PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

„ICH WAR SÜCHTIG NACH SEX!"

Porno-Legende Rocco Siffredi über Hilfsmittel, Steherqualitäten und was wir von ihm lernen können

DAS GROSSE MOTOR-SPECIAL PLAYBOY CARS

auf 29 Extra-Seiten

Plus:

SEBASTIAN VETTEL

JOEY KELLY & TILL LINDEMANN

CHRIS HEMSWORTH

HALSEY

CHARLES SCHUMANN

GERARD BUTLER

JENNY DORN *aus* **„ALARM FÜR COBRA 11"**

Katrin Heß

„Ich möchte hier ein Statement gegen den heutigen Schönheitswahn setzen"

11
2017

Jetzt die C-Klasse ganz einfach online kaufen
und in Kürze im Traumwagen sitzen:
www.online-store.mercedes-benz.de/c-klasse

In Bestformation.

Sportlich betrachtet: Erleben Sie die C-Klasse in Topform. Mit Limousine und T-Modell in der Edition C sowie Coupé und Cabriolet in der Night Edition präsentiert sich die C-Klasse sportlich wie nie. Entdecken Sie die exklusiven Sondermodelle der C-Klasse zu attraktiven Konditionen. Weitere Informationen unter www.mercedes-benz.de/c-family

S·C 2055

EDITORIAL

SEITENSPRINGER

Hier die harten Fakten: In Deutschland geht jeder vierte Mann in einer Beziehung zumindest einmal fremd. Und jeder Dritte der Befragten kann sich laut einer Umfrage des Dating-Portals Parship einen Seitensprung immerhin vorstellen. Bei den Frauen sind es übrigens nur 13 Prozent, die sich der Untreue bezichtigen. Deutlich mehr Seitwärtsbewegungen haben da unsere europäischen Nachbarn zu verzeichnen: Laut jüngsten Studien nehmen es gerade die Italiener und Franzosen mit der Treue am lockersten. Mehr als die Hälfte (55 Prozent) der dort in einer Beziehung lebenden Männer haben schon mal nach verbotenen Früchten gegriffen.

Aber was heißt eigentlich verboten? Klar, es verwundert wenig, dass Ehebruch in arabischen Staaten strafrechtlich verfolgt und sanktioniert wird – besonders in Gegenden, in denen die Scharia maßgeblich die Gesetzgebung bestimmt. Erstaunlicher ist allerdings, dass auch in manchem US-Bundesstaat außerehelicher Geschlechtsverkehr unter Strafe steht. In Michigan etwa droht dem ertappten Fremdgeher laut Verfassung eine lebenslange (!) Haftstrafe. Im Bundesstaat Maryland hingegen kommt man im Falle einer Anklage mit zehn Dollar davon.

In Deutschland wird der Ehebruch seit 1969 nicht mehr strafrechtlich verfolgt. Moralisch geächtet ist der Seitensprung aber noch heute. Warum eigentlich? Was macht das Fremdgehen gleich zum Betrug? Warum wünschen sich mehr als 90 Prozent aller Deutschen einen treuen Partner – und tun sich selbst so schwer mit der lebenslangen Monogamie? Der Seitensprung zerstört die heile Welt. Jeder kennt das: Durch die Untreue des Partners fühlt sich der Betrogene oftmals zurückgesetzt, gedemütigt, minderwertig.

Wie also mit diesem brisanten Thema umgehen? Am besten drüber schreiben. Wir baten deshalb zwei Playboy-Autoren zu einem „Pro & Contra" über den Seitensprung. Lesen Sie auf Seite 24, warum es gute Gründe gibt, den Sprung in fremde Betten zu wagen – und bisweilen noch bessere, ihn anschließend geheim zu halten. Und wie unerwartet schwierig es für den Chefredakteur des aufgeklärtesten Männermagazins der Welt war, in der eigenen Redaktion einen bekennenden Seitenspringer ausfindig zu machen.

Mit welchem Tabuthema sich unser aktueller Titelstar, „Alarm für Cobra 11"-Darstellerin Katrin Heß, sympathisch offensiv auseinandersetzt, zeigen wir Ihnen ab Seite 34. So viel sei verraten: Es geht um eine fast ebenso haarige Angelegenheit …

Viel Vergnügen beim entspannten Sprung von Seite zu Seite!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DER NEUE PLAYBOY?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de* und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT
Wiesn-Playmate Patrizia Dinkel und Florian Boitin (r.) feierten mit Cooper Hefner, dem Sohn des Playboy-Gründers, auf dem Münchner Oktoberfest. Was der Kreativ-Chef des US-Playboy dort erlebte, erfahren Sie auf Seite 100

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

#MyMillionProblem

eau de toilette

paco rabanne

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Drei Tage voller Genuss und Luxus – ein Männer-Wochenende auf Mallorca 12

UPDATE

First Lady: Chart-Stürmerin Halsey singt gern über Sex, mag ihren Hintern und Männer mit Bauch 15

Ein guter Monat für: Heim-DJs, Freunde der Schwerelosigkeit und Porsche-Fans 18

20 Fragen an … Chris Hemsworth 20

Stil: Starke Gepäckstücke für kurze Ausflüge 22

Männerreisen: Ziele für Angeber 23

Pro & Contra: Seitensprung – heimlich oder offen? 24

Männerbar: Tresen-Talk mit Charles Schumann 26

Männerküche: Würzige Rippchen aus dem Wok 30

Playboy-Umfrage des Monats: Deutschland intim – wie frisieren wir uns untenrum? 32

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Ich, der Influencer 33

STREITSCHRIFT

Lob des Nichtstuns: Wir arbeiten viel zu viel, sagt unser Autor. Also: Seid faul und werdet glücklich! 48

INTERVIEW

Till Lindemann & Joey Kelly: Der Frontmann von Rammstein und der Kelly-Family-Spross über ihre Freundschaft und wie sie den Yukon bezwangen 50

REPORTAGE

Jäger und Gejagter: Er liebt die archaische illegale Pirsch – auf den Spuren eines der letzten Wilderer 58

EROTIK

Playmate: Unsere Miss November, Monica Sims, zog für uns im Vorstellungsgespräch alle Register 66

STIL

Elegantes Erwachen: Morgenmäntel und Pyjamas für den ganzen Tag 82

Pflege: Fünf Cremes für die Haut im Herbst 84

LUST & LEBENSART

Rocco Siffredi: Der italienische Porno-Star verrät, was er in über 700 Filmen über Sex gelernt hat 88

Tagebuch einer Verführerin: Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Männer- und Frauenromantik 92

34

KATRIN HESS

Muse-Stunden in Paris: Die toughe Ermittlerin aus der RTL-Serie „Alarm für Cobra 11“ zeigt uns in der Stadt der Liebe ihre sinnliche Seite

KULTUR

94 **Gerard Butler:** Der britische Schauspieler will wie in seinem neuesten Film mal ins All reisen – und fühlt sich dem Allmächtigen nah

96 **Kino, Serie, Musik und Literatur:** Die besten Filme, Staffeln, Alben und Bücher des Monats

98 **DJ John Munich:** Drei CDs mit Playboy-Sound

PLAYBOY CARS*

3 **IAA 2017:** Der Playboy auf der Auto-Messe

4 **Hypercar:** Das Mercedes-AMG Project One

6 **Sebastian Vettel:** Der Formel-1-Star im Interview – über sein Leben am Limit, den Irrweg der Rennserie und Bratwurst im Fußballstadion

9 **Fiat 500 Abarth Rivale:** Der Kraftzwerg bringt Yacht-Feeling auf die Straße

10 **Ferrari-Bruderkampf:** 488 GTB vs. 488 Challenge

16 **Marc Lichte:** Der neue Audi-Chefdesigner und der A8, sein Serienwagen-Debüt in Ingolstadt

20 **Mein Schlitten & ich:** Walter Frey und sein Mazda Cosmo Sport

22 **Blende Sechs:** Die schöne Rubia zähmt den 1966er-Ford Mustang Coupé 289

28 **Tina Müller:** Die Opel-Marketingchefin blickt in die Zukunft der E-Mobilität

*Für das **Playboy-Motor-Special**
Heft bitte wenden (siehe Rückcover)

50

TITEL: MARC REHBECK FÜR PLAYBOY; FOTOS: A.W.L. FÜR PLAYBOY, TILL LINDEMANN & JOEY KELLY/ NATIONAL GEOGRAPHIC BUCHVERLAG, LENNEN DESCAMPS/FERRARI, MARC REHBECK, JOSH RYAN

STANDARDS

4 **Editorial**
8 **Mitarbeiter**
10 **Leserbriefe**
80 **Witze**
81 **Cartoon**
86 **Berater**
100 **World of Playboy**
102 **Playboy Classic**
104 **Playboy Digital**
104 **Bezugsquellen**
105 **Impressum**

Interview-Team

Zum Treffen mit Rammstein-Sänger Till Lindemann (Mitte l.) und Extremsportler Joey Kelly (Mitte r.) brachten unsere Redakteure Philipp Nowotny (l.) und Alexander Neumann-Delbarre (r.) den druckfrischen Playboy mit. Kelly blätterte gleich los, Lindemann schob das Heft beiseite: „Hab ich schon, den kaufe ich immer als Erstes." Weitere Sympathiebekundungen fanden die ungleichen Stars danach auch füreinander: ein Interview unter Freunden über Freundschaft – ab Seite 50

Michael Brunnbauer

Bevor unser Autor (l.) die Kunst von Audis neuem Chefdesigner Marc Lichte sah, fand er Gefallen an dessen Fahrkunst: Lichte heizte mit ihm im RS 6 aufs Oberdeck eines Parkhauses in Ingolstadt, dass es eine Freude war. Ebenso wie Lichtes Audi-Designdebüt A8, das dort parkte. Ein Gespräch übers Fahren mit Stil: ab Seite 16 (nach Wendecover)

Barbara Bachmann

Gibt es eigentlich noch Wilderer? Drei Jahre lang suchte unsere Autorin nach einem, der illegal jagt und ihr davon erzählt. Die Suche hat sich gelohnt, wie ihr packendes Porträt beweist: ab Seite 58

Titel-Team

Sie war 15 Jahre im Namen des Hasen unterwegs. Leitete unzählige Titelproduktionen, reiste mit den besten Fotografen durch die ganze Welt – immer auf der Suche nach dem pefekten Bild: Playboy-Pictorial-Chefin Antje List (2. Reihe r.) sagt Adieu: Ihre Abschiedsvorstellung mit Katrin Heß (Mitte) und Fotograf Marc Rehbeck (2. Reihe l.) sehen Sie ab Seite 34

Mareike Opitz

Seit Barkeeper-Legende Charles Schumann unserer Redakteurin Mareike Opitz erzählte, dass Champagner auf Eis für ihn nicht unter Alkoholika fällt, hat sie einen neuen, sehr gesunden Lieblingsdrink. Das Interview über die Barkultur im Allgemeinen und Schumanns Kinofilm im Speziellen: ab Seite 26

FOTOS: DIRK BRUNIECKI, PRIVAT (3), THOMAS STACHELHAUS

» Die smart | BRABUS edition asphaltgold. Asphalt ist mehr als nur Straße.

Die smart | BRABUS edition asphaltgold lässt den Puls der Stadt höherschlagen. Ihre Kombination von mattem Grau und leuchtendem Gelb macht sie zur Ikone auf grauem Asphalt. Und eine Ikone kommt selten allein: Deshalb gibt es zu jeder smart | BRABUS edition asphaltgold einen exklusiven Nike Air Max 1 Ultra Flyknit iD by asphaltgold, der in einer einmaligen Kooperation mit dem asphaltgold sneakerstore entstand. Beide sind streng limitiert auf 500 Stück.

Alle Infos auf smart.com/asphaltgold

Unser Leasingbeispiel für Privatkunden:

smart fortwo cabrio 52 kW[1]	
Kaufpreis ab Werk[2]	**21.990,00 €**
Leasing-Sonderzahlung	**0,00 €**
Gesamtkreditbetrag	**21.990,00 €**
Gesamtbetrag	**10.213,44 €**
Laufzeit in Monaten	**48**
Gesamtlaufleistung	**40.000 km**
Sollzins gebunden p. a.	**– 4,14 %**
Effektiver Jahreszins	**– 4,06 %**
48 mtl. Leasingrate á[3]	**212,78 €**

BRABUS®

smart – eine Marke der Daimler AG

[1] **Kraftstoffverbrauch: 5,1 l/100 km (innerorts), 3,8 l/100 km (außerorts), 4,3 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 99 g/km. Energieeffizienzklasse C.** Die angegebenen Werte wurden nach dem jeweils vorgeschriebenen Messverfahren (§ 2 Nrn. 5, 6, 6 a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) ermittelt. [2] Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. [3] Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 01.10.2017. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Das Leasingangebot ist gültig bei Bestellung und Fahrzeugübernahme bis zum 31.12.2017, nur, solange der Vorrat reicht, und nur bei teilnehmenden smart Händlern.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Reality-TV-Prinzessin Sarah Knappik war die Krönung unserer Ausgabe 10/17

SARAH KNAPPIK **10/17**

Ich muss sagen, dass mir Sarah Knappik schon immer gut gefallen hat. Für die Mehrheit ist sie wohl nervig, aber ich schätze an ihr, dass sie sich nicht verstellt und immer ehrlich ihre Meinung sagt. Die Fotos von ihr sind sehr gelungen, und man sieht, dass sie sich zu einer starken Frau entwickelt hat, die macht, worauf sie Lust hat. Außerdem gefällt mir ihre Natürlichkeit – was nicht mehr so oft vorkommt. *Klaus F., E-Mail*

WIESN-PLAYMATE **10/17**

Ich wohne im hohen Norden (Flensburg) und habe eigentlich so gar nichts mit Eurem Oktoberfest am Hut. Aber Ihr schafft es jedes Jahr, mich dafür zu begeistern. Das Wende-Cover mit der diesjährigen Wiesn-Playmate ist wieder super gelungen – ich dachte, dass man Kathie Kern nicht übertreffen kann, aber auch Patrizia Dinkel sieht bezaubernd aus. Nachdem ich die 20 Dinge über die Wiesn gelesen habe, stand für mich fest: Dieses Jahr werde ich es mir anschauen. Vielleicht habe ich ja auch das Glück und treffe Patrizia? Ich werde berichten! *Piet H., Flensburg*

MISSION MALI **10/17**

Erst mal: großartig!! Danke, dass Sie dieses Thema aufgegriffen haben! Was unsere Soldaten dort mitmachen, ist unvorstellbar! Mein Sohn war fast ein halbes Jahr in dieser Hölle. Alles richtig, was geschrieben wurde. Es fehlt nur noch die Bedrohung durch Insekten und Spinnen. Schauen Sie sich mal nur die Kamelspinnen an, die es zuhauf gibt! Die springen die Soldaten an und beißen zu und übertragen dabei Infektionen. *Dieter Knobloch, E-Mail*

Mali-Mission der Bundeswehr: Unsere Reportage in Ausgabe 10/17 beschreibt den gefährlichen Alltag der Soldaten

LESERBRIEF DES MONATS

Wie einfach es doch manchmal ist, Menschen ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Ihr „Care-Paket" ist angekommen und hat viel Farbe in unseren Alltag gebracht! Vielen lieben Dank von uns, der Pressestelle (*Gebirgsjägerbrigade 23, d. Red.*) und allen Kameraden für diese schöne Geste! Wir freuen uns, dass sich Ihr Magazin der Thematik „Auslandseinsatz der Bundeswehr" und im Speziellen unserer Gebirgstruppe angenommen hat. Worüber wir uns besonders freuen: Dieser Artikel versucht, die Situation der Soldaten so authentisch wie möglich und vor allem völlig wertneutral darzustellen. Einfach ein toller Artikel! Ein Lob an den Autor und alle Beteiligten! Danke! Die Türen stehen Ihnen für zukünftige Artikel offen! Mit besten Grüßen nach München aus Bad Reichenhall. *Fialka, Hptm., E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Sehr geehrter Herr Fialka, so netten Dank sind selbst wir nicht gewohnt – und lassen Care-Paket Nr. 1 (druckfrische Hefte) daher gern ein zweites (guten Rotwein) folgen. Auf den nächsten Playboy-Truppenbesuch!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

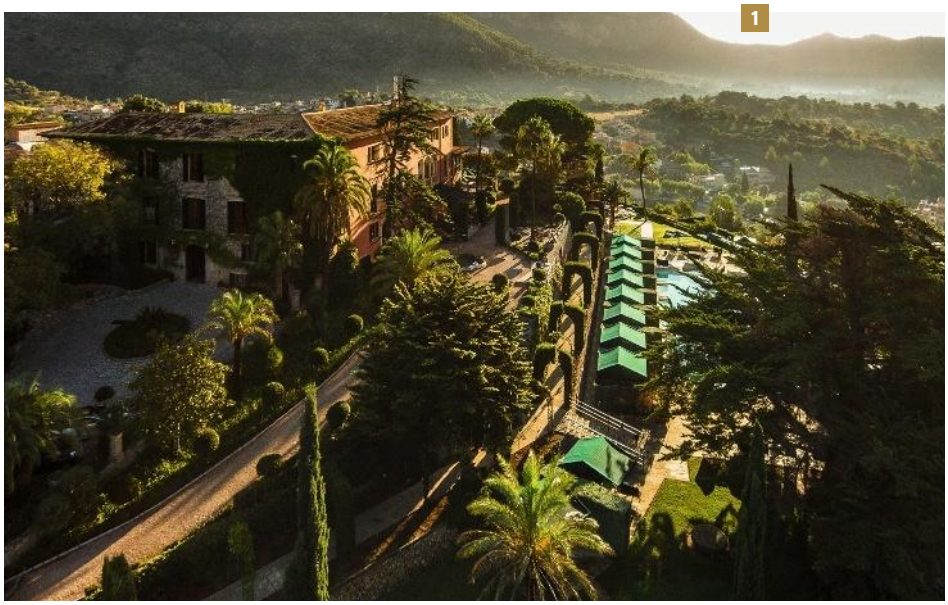
„HELENE FISCHER IM PLAYBOY"

Ein Interview und seine Folgen: Der Satz „Wir hätten unseren Beruf verfehlt, würden wir uns über Helene Fischer keine Gedanken machen" (Chefredakteur Florian Boitin in der NOZ) beflügelte die Fantasie der Klatschpresse …

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

FIRE POWER

DER NEUE DUFT VON TABAC MAN


1

2

3

4

5

6

1 Verbringen Sie drei Nächte im 5-Star-„Gran Hotel Son Net". **2** In der Hotelbar können Sie nach einem ereignisreichen Tag entspannen. **3** Dort erwartet Sie unter anderem erstklassiger Whisky der Finch-Meisterklasse. **4** Handgerollt: die exquisite Añejo XO Zigarren aus dem Hause Balmoral. **5** Im Hotel begrüßen Sie der Playboy-Chefredakteur und unsere schönsten Playmates. **6** Auf dem Weingut Ribas warten mallorquinische Gaumenfreuden auf Sie. **7** Sie lernen den König unter den Cognacs – Louis XIII de Rémy Martin – kennen. **8** Sie besuchen das malerisch gelegene Weingut Ribas und testen erlesene Weine mallorquinischer Rebsorten.

7

8

Gentlemen's WEEKEND

EIN MÄNNER-WOCHENENDE FÜR WAHRE GENIESSER

Kommen Sie mit uns nach Mallorca, und genießen Sie das Leben von seiner schönsten Seite! Das GENTLEMEN'S WEEKEND *auf Spaniens Trauminsel mit unseren Playmates, Whisky, Wein, Zigarren & mehr …*

Gute Nachrichten: Dieses Jahr können Sie sich bereits einen Monat vor Weihnachten selbst beschenken! Wie? Indem Sie sich für das **Gentlemen's Weekend auf Mallorca** bewerben. Kommen Sie mit uns auf die spanische Mittelmeerinsel, wo Sie nicht nur von unseren bezaubernden Playmates empfangen werden, sondern das Leben in jeder Hinsicht in vollen Zügen genießen dürfen. Nutzen Sie die Chance, **vom 23. bis 26. November** einer von zwölf glücklichen Auserwählten zu sein. Und das erwartet Sie: Am Tag der Anreise lassen Sie es locker angehen und beziehen nach einer Begrüßung durch Chefredakteur Florian Boitin und unsere Bunnys Ihr Zimmer im 5-Sterne-Luxushotel „Gran Hotel Son Net". Das mallorquinische Herrenhaus liegt am Fuße des Tramuntana-Gebirges, das erst kürzlich ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen wurde. Typisch Playboy: Der gesamte Aufenthalt steht im Zeichen von Genuss und Lebensfreude. Bei einer Besichtigung des Weinguts Ribas wird Sie Gastgeberin Aracelli Servera Ribas nicht nur in die Geheimnisse des Weinanbaus einweihen. Sie haben bei einer exklusiven Degustation natürlich auch die Möglichkeit, die köstlichen Weine zu probieren. Das ist aber lange noch nicht alles: Erfahren Sie, was für ein Genuss handgerollte Añejo XO Zigarren aus der Dominikanischen Republik sind. Besonderes Highlight ist die exklusive Edicion Limitada 2017 von Añejo XO. In mehreren Meisterklassen verkosten Sie dann mit Inhaber Hans-Gerhard Fink die prämierten Tropfen der Finch Whiskydestillerie sowie den hochexklusiven Fine Champagne Cognac Louis XIII de Rémy Martin. Doch es wird nicht nur hochprozentig: Zusammen mit Kulinarik-Expertin Deborah Piña Zitrone entdecken Sie das Geschmackserlebnis mallorquinischen Olivenöls. Das alles selbstverständlich in der atemberaubenden Umgebung des Tramuntana-Gebirges.

Worauf warten Sie noch?

Bewerben Sie sich jetzt für diesen Playboy-Trip (Teilnahmegebühr: 1090 Euro) per Mail mit Ihrem Namen & Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*.

Bewerbungsschluss ist der 17. November.

Mit Balmoral Brand Ambassador Wiljo van Maren genießen Sie erlesene Añejo XO Zigarren

Mit Hans-Gerhard Fink von Finch Whisky verkosten Sie die Finch-Meisterklasse

Deborah Piña Zitrone von Deborah's Culinary Island zeigt Ihnen, was mallorquinisches Olivenöl so besonders macht

DAS PROGRAMM

WEINGUT RIBAS
Besichtigung und Wein-Degustation

ZIGARREN- UND WHISKY-TASTING
Balmoral-Genusserlebnis mit Brand Ambassador Wiljo van Maren und exklusives Tasting der Finch-Meisterklasse

DEBORAH'S CULINARY ISLAND
Olivenöl-Erfahrung

TRAMUNTANA-GEBIRGE
Wanderung in die Umgebung des „Gran Hotel Son Net"

COGNAC-TASTING
Testen Sie den König unter den Cognacs, Louis XIII de Rémy Martin

FOTOS: PLAYBOY, PR (10)

ENDLICH WIEDER DA: DER LEGENDÄRE PLAYBOY SCHOKO-ADVENTSKALENDER!

Jetzt vorbestellen und limitierte Auflage sichern!

Exklusiv für Abonnenten: 2 Kalender zum Preis von 1

24 Türchen – 24 Traumfrauen – 24-mal feinster Schokoladengenuss

SCHNELL SEIN UND GLEICH VORBESTELLEN: Angebot gültig nur bis zum 31.10.2017.

PLAYBOY Ausgabe Dezember **+** Kalender für nur 14,90 EUR.* Oder **ab dem 09.11.2017 am Kiosk** erhältlich.

Jetzt bestellen: www.playboy.de/advent

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy.de/advent *Versand ab dem 08.11.2017 zzgl. Portokosten in Höhe von 3,90 €. Auslieferung nur in Deutschland.

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

HALSEY

Die CHART-STÜRMERIN *mag ihren festen Hintern, Männer mit Bauch und singt gern über Sex. Diese Frau mussten wir natürlich sofort treffen*

Gratulation, mit Ihrem neuen Album haben Sie es auf Platz eins der US-Charts geschafft, als erste Frau dieses Jahr. Ein gutes Gefühl?
Es ist aufregend, macht mich aber auch wütend. Ich kenne viele Frauen, die bessere Alben als meins auf den Markt gebracht haben und gewaltige Anerkennung verdienen.

NOCH MEHR HEISSE BILDER von HALSEY gibt's hier: ***www.playboy.de/bonus***

FOTO: RAMONA ROSALES

DURCHBRUCH
Mit diesem Motiv zierte Halsey das Cover der September/Oktober-Ausgabe des US-Playboy. Die 23-Jährige eroberte mit ihrem Hit „Closer" 2016 weltweit die Charts – zusammen mit dem Elektro-Duo The Chainsmokers. Vor Kurzem veröffentlichte die Sängerin aus New York ihr neues Album „Hopeless Fountain Kingdom"

Aber ich bin dann diejenige, die den Rekord bricht.

Ihr Debüt „Badlands" machte Sie 2015 in einem Jahr zum Pop-Star.

Der Erfolg kam unfassbar schnell. Ich zwinkerte – und ein paar Monate später war ich überall im Fernsehen. Es gab keine Zeit, sich daran zu gewöhnen.

Was ist bei Ihrem neuen Album „Hopeless Fountain Kingdom" anders?

„Badlands" habe ich immer als wütendes Frauen-Album beschrieben. Aber ich bin gar nicht mehr wütend. Ich fühle mich geläutert, ruhig. Mit der neuen Platte wollte ich herausfinden, wer ich eigentlich bin. Ich lächle und bin fröhlich. Ich habe sogar aufgehört, an meinen Nägeln zu kauen.

Diese entspanntere Attitüde, gilt die auch für Ihr Aussehen?

Ich hatte immer den knackigen Körper einer 18-Jährigen und konnte essen, was ich wollte. Trotzdem hatte ich Bauchmuskeln und einen festen, runden Hintern. Kürzlich habe ich aber in den Spiegel geschaut und festgestellt: „Oh, mein Gott – mein Körper verändert sich! Ich muss was tun!"

Glauben Sie, dass sich die Schönheitsideale wandeln?

Wir haben jetzt den Punkt erreicht, an dem wir mit Sexualität übersättigt sind. So vieles andere gilt jetzt als „ideal" – und dadurch können wir alles ändern. Das sehe ich auch bei mir. Letztens flirtete ich mit einem Typen am Pool, und er zog sein Shirt aus. Er war nicht muskulös, auch nicht dünn, sondern eher moppelig. Und ich weiß noch, wie ich dachte: „Er sieht so glücklich und selbstbewusst aus, und ich liebe es einfach."

Ihr Markenzeichen ist Ihre Offenheit in Interviews. Liegt das in Ihrer Natur?

Manchmal vergesse ich, dass ich gerade ein Interview gebe, und spreche dann einfach mit Menschen. Ich habe einen Freund, der schon sehr lange in dieser Branche arbeitet. Er sagte einmal zu mir: „Denk dran, die Presse ist nicht dein Therapeut." Ein Künstler zu sein ist aber manchmal so verdammt einsam. Wenn ich auf Tour bin, sind Interviews manchmal die einzigen menschlichen Kontakte, die ich den ganzen Tag habe.

Bereuen Sie es, manche Dinge preisgegeben zu haben?

Manchmal gebe ich Teile von mir an alle weiter und wünschte, ich könnte das wieder zurückziehen. Sobald ich mein erstes Kind haben werde, wird überall stehen: „2016 machte Halsey ihre Fehlgeburt öffentlich, deshalb freuen wir uns für sie." Ich werde den glücklichsten Moment meines ganzen Lebens einfach genießen, weil ich mehr als alles auf der Welt Mutter sein möchte. Falls mir morgen jemand sagt, dass ich die Musik aufgeben müsste, dafür aber eine glückliche Familie haben könnte, würde ich sagen: „Sorry, Leute, ich bin raus!"

Warum haben Sie Ihre Fehlgeburt öffentlich gemacht?

Jedes Mal, wenn ich so eine Geschichte lese, geht es um eine glücklich verheiratete Frau, die ihr Baby verliert. Das ist schrecklich, ich fühle da richtig mit. Aber ich habe noch nie gelesen: „Ein 20-jähriges Mädchen, das verängstigt, allein und Single ist, hatte eine Fehlgeburt." Dabei passiert das jeden Tag weltweit. Ich wollte darüber sprechen, denn als ich da durchmusste, war ich unfassbar allein.

Interview: Rebecca Haithcoat

„DER ERFOLG KAM UNFASSBAR SCHNELL. ES GAB KEINE ZEIT, SICH DARAN ZU GEWÖHNEN"

FOTOS: PR, RAMONA ROSALES

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„JUSTICE LEAGUE“

Vorpremiere am Mittwoch, **15. November**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!
Ausschank ab
16 Jahren

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„JUSTICE LEAGUE“
am Mittwoch, 15. November.
2 Tickets an der Kinokasse kaufen und mit diesem Coupon 4€ beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

MAXXIMUM 3D

EIN GUTER MONAT …

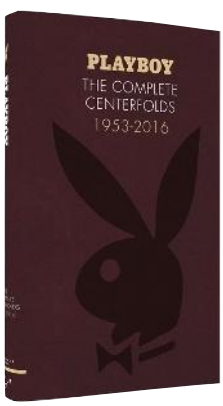
Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR PORSCHIANER

Was Sie hier sehen, ist ein Traum: 700 PS, Top-Speed 340 km/h – damit ist der 911 GT2 RS der stärkste Serien-Porsche aller Zeiten. Und mit 285.000 Euro auch einer der teuersten. Leider ist der jetzt bald auf die Straße rollende Wahnsinns-Elfer schon ausverkauft. Kleiner Trost: Im soeben erschienenen Videospiel „Forza Motorsport 7“ (PC/Xbox) kann man es mit ihm aufnehmen.
www.xbox.com/forza-7
www.porsche.de

WEITERE MOTOR-THEMEN IM „PLAYBOY CARS SPECIAL“ (BITTE HEFT WENDEN)

FÜR EHEMÄNNER



Am 3. November ist Welt-Männertag. Falls Ihre Frau noch nicht weiß, was sie Ihnen dann schenken soll: Kreuzen Sie einfach diese Meldung hier über den Sammelband „Playboy: The Complete Centerfolds von 1953–2016“ mit allen US-Bunnys (42,99 Euro) an und lassen das Heft „zufällig“ aufgeschlagen herumliegen.
www.playboy.com

FÜR LIEBHABER

… von Erotik-Filmen. Auf der Venus-Messe (12. bis 15. Oktober) in Berlin können Fans den Porno-Stars ganz nah kommen und ihr Lieblings-Cam-Girl endlich mal persönlich treffen. Aber ziehen Sie sich bitte eine Hose an, das haben sogar die Venus-Botschafterinnen Micaela Schäfer (r.) und Julia Jasmin Rühle aka JJ gemacht.
www.venus-berlin.com

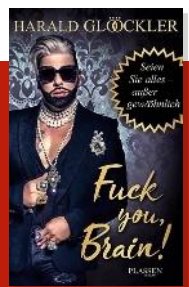
FOTOS: GETTY IMAGES (2), PR (7)

FÜR (TON-)ANGEBER

Falls in Ihrer Herbstresidenz noch ein Hingucker für den Salon fehlt, hier ist er: der Plattenspieler „Mag-Lev Audio“ (2000 Euro). Der Clou: Er kann fliegen. Nein, wir haben nicht Tom Waits gehört und dabei zu viel Whisky gekippt. Tatsächlich liegt der Plattenteller auf drei Halterungen. Sobald der Tonarm die Scheibe berührt, aktiviert er ein Magnetfeld. Die Stützen fahren runter – und der Teller schwebt in der Luft. Und dann Sie vor Freude. **www.maglevaudio.com**

FÜR KLASSIKFANS

Anfang November wird es wieder laut in den deutschen Büros. Und auch wir in der Playboy-Redaktion streiten schon heftig: Welche Mannschaft ist dieses Jahr besser – Bayern oder Dortmund? Am 11. Spieltag (4. November) sind wir schlauer: Borussia Dortmund empfängt den FC Bayern München zum Bundesliga-Klassiker. Von den letzten vier Spielen konnte jedes Team zwei für sich entscheiden. Zuletzt gewannen die Bayern im August den Supercup gegen den Erzrivalen knapp im Elfmeterschießen. **www.dfl.de**



UM SICH NICHTS SAGEN ZU LASSEN

Vor allem nicht von Typen wie TV-Modedesigner Harald Glööckler, die uns mit Ratgebern (seiner heißt „Fuck you, Brain“, 19,99 Euro, Plassen Verlag) unser Leben erklären wollen. Kennen die uns etwa? Nö!

FÜR ACTION-FREUNDE

GEWINNEN SIE EINEN PARABELFLUG

Tom Cruise hat Stress mit einer Frau. Nämlich mit der ägyptischen Prinzessin Ahmanet, die im Film „Die Mumie“ sein Flugzeug zum Absturz bringt. Die spektakulärsten Stunt-Sequenzen wurden auf einem Parabelflug gedreht, bei dem man eine Weile schwerelos durchs Flugzeug schwebt. Deshalb verlosen wir zum DVD- und Blu-ray-Start (18. Oktober) einen Parabelflug für zwei Personen von Guiders.de, *dem Spezialisten für Outdoor-Ausflüge wie Rafting und Canyoning* (www.guiders.de/coupon). *Dazu gibt's einen Übernachtungsgutschein im Wert von 200 Euro. Teilnahme unter:* **www.playboy.de/diemumie**

CHRIS HEMSWORTH

Als DONNERGOTT *ist er zurück auf der Kinoleinwand. Ohne Locken, dafür endlich mit Schwert. Uns verrät der australische Schauspieler, warum er seinem Hammer nicht hinterhertrauert – und wieso er früher selbst etwas behämmert war*

1 In „Thor: Tag der Entscheidung“ sind Sie bereits zum fünften Mal als nordischer Donnergott zu sehen. Wird’s nicht langsam langweilig?
Ich muss gestehen: Nachdem ich mir die letzten beiden Filme angesehen habe, fand ich Thor doch ein bisschen öde.

2 Also brauchte es Veränderungen?
Das war mein großer Wunsch, denn ich war fest davon überzeugt, dass wir Thors Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft haben. Auch seinen Look haben wir verändert.

3 Die goldenen Locken sind ab, oder?
Ganz genau. Mir war am Anfang gar nicht klar, wie viel das ausmachen würde. Ohne diese Langhaarperücke war ich wie befreit, herrlich!

4 Was war dieses Mal die größte Herausforderung?
Ich kämpfe endlich mit Schwertern! Was man mit einem Hammer anstellen kann, ist ja recht überschaubar. Und ich musste die Scheu ablegen, mich zum Affen zu machen auf der Suche nach einem guten Gag.

5 Ist Humor Ihre Sache?
Zumindest kann ich wunderbar über mich selbst lachen. In Selbstironie sind wir Australier ganz gut.

6 Der erste „Thor“-Film und damit Ihr Durchbruch ist jetzt sechs Jahre her. Sind Sie noch der Gleiche wie damals?
Nein, ich habe mich schon ziemlich verändert, würde ich sagen.

7 Inwiefern?
Nicht, weil ich jetzt berühmt bin. Sondern weil ich als junger Mann alles so furchtbar ernst genommen habe. Ich habe mir ständig den Kopf über mich und meine Arbeit zerbrochen. Behämmert.

8 Wann war damit Schluss?
Eigentlich als ich zum ersten Mal Vater wurde. Wenn Kinder da sind, bleibt kaum noch Zeit, sich so übertrieben mit sich selbst zu beschäftigen.

9 Für Ihre Kinder sind Sie als Thor sicher der Coolste, oder?
Meine Tochter juckt das kaum, auch meinem Sohn Sasha ist es völlig egal.

10 Kaum zu glauben, dass es Ihre Kinder kalt lässt, dass ihr Vater ein Superheld ist . . .
Nicht meinen Sohn Tristan. Er ist drei und liebt Thor. Wenn ich nicht da bin und wir telefonieren, fragt er jedes Mal, ob ich gerade gegen Monster kämpfe.

11 Sind Sie eigentlich wegen Ihrer Familie wieder zurück in Ihre Heimat Australien gezogen?
Da in Hollywood selbst ja kaum noch ein Film gedreht wird, saßen wir permanent im Flugzeug. Und wenn ich eh die ganze Zeit fliegen muss, kann ich doch auch dort leben, wo ich mich am wohlsten fühle, oder?

12 Wenn Sie zurückdenken an Ihre eigene Kindheit dort: Was haben Sie von Ihren Eltern gelernt, wovon Sie heute noch zehren?
Meine Arbeitsmoral habe ich bestimmt von ihnen. Ich weiß, dass ich hart rackern muss, wenn ich etwas erreichen will.

13 Von wem haben Sie Ihre Sportlichkeit?
Die haben meine Brüder und ich sicherlich von unserem Vater.

14 Verspüren Sie eigentlich Konkurrenz zu Ihrem jüngeren Bruder Liam, der ja auch Schauspieler ist?
Wir werden das oft gefragt, die Antwort bleibt: nein. Wir wetteifern wirklich gern, beim Sport und sonstwo. Nur eben nicht im Job. Dafür wissen wir zu gut, wie der Hase in dieser Branche läuft.

15 Mit dem Geld, das Sie in Hollywood verdient haben, haben Sie alle offenen Kredite Ihrer Eltern

FOTO: LAIF

THOR-GARANT
Zum fünften Mal spielt Hemsworth seine Paraderolle in „Thor: Tag der Entscheidung“ (Kinostart: 31. Oktober)

beglichen. Haben Sie sich selbst auch was gegönnt?
Keine Sorge, für mich kam auch genug dabei herum. Schon von meinen ersten Schecks habe ich mir immer etwas geleistet, meistens Surfbretter. Als Jugendlicher waren die Dinger für mich fast unerschwinglich, und ich musste monatelang darauf sparen.

16 **Nutzen Sie die denn auch?**
Selbstverständlich. Wenn ich zu Hause in Byron Bay bin, surfe ich eigentlich jeden Tag!

17 **Waren Comics in Ihrer Jugend auch ein Thema?**
Überhaupt nicht. Das habe ich natürlich nachgeholt, als ich in die große Marvel-Familie aufgenommen wurde.

18 **Ist es als Superhelden-Darsteller schwer, als Schauspieler ernst genommen zu werden?**
Es gab schon eine Zeit, in der ich nichts angeboten bekam außer Action- und Fantasy-Rollen.

19 **Trotzdem sind Sie Thor noch nicht überdrüssig?**
Nicht, solange das Publikum noch Lust auf ihn hat.

20 **Aber Hand aufs Herz: Ein kleines bisschen Vorfreude muss doch da sein – auf die Zeit danach …**
Irgendwie schon. Aber natürlich bin ich auch ein bisschen nervös, wie es danach weitergeht.

Interview: Patrick Heidmann

AUSFLUG INS GRÜNE

Wer nicht immer Schwarz sehen möchte, kann mit diesem REISEGEPÄCK *Farbe bekennen – und trägt trotzdem nicht dick auf*

STILVOLL UNTERWEGS

Es muss nicht immer der große Koffer sein: Für eine Übernachtung reicht meist ein Rucksack, für den Kurztrip übers Wochenende genügt ein Kabinentrolley (gibt es jetzt sogar mit GPS-Tracker, damit man genau sieht, wo das Gepäck schon wieder geblieben ist). Selbst für eine Woche Urlaub kommt man mit einer großen Reisetasche aus. Damit der Trip nicht zu eintönig wird, kann man mal zu einer anderen Farbe als Schwarz greifen. Ziemlich cool: Olivgrün mit Details aus dunkelbraunem Leder.

Rucksack aus Rindsleder und wasserabweisendem Canvas. **AIGNER,** ca. 580 Euro

Reisetasche aus Baumwoll-Twill mit Kalbsleder-Details. **FILSON,** ca. 420 Euro

Kabinentrolley mit GPS-Tracking-System und Aufladestation für Smartphone oder Tablet. **HORIZN,** ca. 300 Euro

FOTO: ANDREAS ACHMANN

PLATZ ZUM POSEN

Es gibt zu viele langweilige SELFIES, *aber das muss nicht sein: drei Orte, an denen Sie zu Recht im Mittelpunkt stehen*

FOTOS: ROBERT KITTEL, NECTAR & PULSE, MARKO ROTH, MICHAEL WINKLER

1. SELFIE-HELI

Helikopter-Fliegen war bislang das Privileg von Politikern, Polizisten und einigen wenigen VIPs. Das ändern gerade zwei junge Pioniere im österreichischen Zell am See: Hubschrauberpilot Hermann Eder, 24, und Filmemacher Marko Roth, 22, haben vor ein paar Monaten die Fluglinie MySnapAir gegründet. Markenzeichen: offene Türen! Die Bordgäste können deshalb Social-Media-tauglich ihre Füße vor spektakulärem Alpenpanorama ablichten. Gesichert werden die Passagiere dabei mit einem speziellen Gurtsystem. Die Schuh-Selfies in frischer Bergluft gibt es zum Preis eines gepflegten Nightclub-Abends (ab 239 Euro). **www.mysnapair.de**

2. HOCHWASSER

Es gibt Hotel-Pools, und es gibt den „Miramonti Boutique Hotel"-Pool. Auf 1230 Meter Höhe ragt er randlos in die Südtiroler Bergwelt über Meran, ein echter Cliffhanger. Jedes Foto ist ein Statement, auf Instagram ist er einer der meistfotografierten Pools überhaupt. Aber auch das Hotel selbst ist eine Reise wert: Die neuen Suiten im Owner's House mit ihren (blickgeschützten!) Terrassen sind eine architektonische Wucht. Sie können in der „James Bond 007"-Suite logieren, sich die hauseigene Alfa Romeo Giulia leihen und damit noch schnell zum Gardasee düsen, falls Ihnen der Pool auf Dauer doch zu klein ist. Doppelzimmer ab 118 Euro pro Person. **www.hotel-miramonti.com**

3. GRÖNLAND

Alle Welt reist nach Island, um die angeblich unglaubliche Landschaft zu bestaunen. Mal aus dem Nähkästchen geplaudert: In zehn Jahren werden alle in Grönland sein! Dort warten Naturmotive, wie Sie sie noch nie gesehen haben: Fjorde aus Eis und Wasser, Gletscherzungen, die wie Kraken die Welt zu umschlingen scheinen. Wie Sie dorthin kommen? Fliegen Sie nach Reykjavik, Island, und von dort aus zur grönländischen Hauptstadt Nuuk. Dann Kamera rausholen, ab in den Helikopter und die südlichen Fjorde überfliegen. Nicht günstig, aber einzigartig. **www.icelandair.com**

SEITENSPRUNG

Lieber heimlich fremdgehen oder mit der Liebsten eine offene Beziehung vereinbaren? Zwei ABENTEUER *– zwei Meinungen*

PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef

PRO

Ich habe es immer gern probiert, gerade in sexuell glücklichen Beziehungen. Umso schmutziger, sinnfreier und verführerischer war dieses Suchtmittel: Der Seitensprung, darauf wette ich, macht Millionen anderer Männer und Frauen genauso scharf. Aber finden Sie mal einen, der das öffentlich zugibt. Da verdünnisieren sich selbst die breitbeinigsten Playboy-Autoren. „Ich bin verheiratet", „Habe eine Freundin", „Meine Künftige könnte es lesen …". Ja, genau: Insgeheim wissen alle, wovon ich spreche. Aber das Innere darf auf keinen Fall nach außen.

Da geht's mir vergleichsweise gut, denn ich habe nichts zu verbergen. Ich habe meine Liebste kurz vor der Hochzeit gebeten: „Wenn du mir mal fremdgehen solltest, tu mir bitte einen Gefallen und sorg dafür, dass ich es nicht erfahre." Ich würde es ja – Konjunktiv! – genauso halten, wenn es darauf ankäme. Und vielleicht kam es gerade deshalb noch nicht darauf an, und wir wurden clean wie nie zuvor (das heißt, bei meiner Frau kann ich das nur vermuten): weil wir geheimnisvoll füreinander bleiben und den Konjunktiv kultivieren. Ich erfahre von den Champagner-Typen, die sie auf Partys einladen. Sie erfährt von mir, dass ich die Ex des Fotografen W. rattenscharf finde. Genug Konkurrenz also, um nicht die Füße hochzulegen. Aber schön dosiert unter der Eifersuchtsschwelle, sodass keiner leidet. Für Enttäuschungen gibt es schließlich die Arbeitswelt und den Münchner Nahverkehr. So was brauche ich zu Hause nicht. Wenn ich unromantische Problemgespräche führen möchte, kann ich mich jederzeit im Büro über Workflows unterhalten. Aber daheim die offene Beziehung einführen und einen Vertrag aushandeln, der beiden den Seitensprung zugesteht? Dafür ist mir das Leben dann doch zu spannend.

CONTRA

FRIEDEMANN KARIG
Journalist und Buchautor

Wir sind große Kinder. Kicken wir mit dem Ball eine Scheibe ein, hauen wir ab. Und hoffen, dass uns keiner erwischt. Auch heute, wenn die Scheibe unsere Beziehung ist. Und der Ball eine hübsche andere Frau. Schuss, Tor, schnell weg! Lieber den kleinen Seitensprung unter den Teppich kehren, denn: „Was sie nicht weiß, macht sie nicht heiß." Wieso soll sie auch von diesem belanglosen Reinraus erfahren? Tut ihr doch nur weh. Ist doch besser für alle.

Tolle Draufgänger sind wir. Haben nicht mal das Kreuz, ehrlich über unsere angeblich so niederen Bedürfnisse zu sprechen. Lügen unsere Partnerin lieber an. Vom ersten Gedanken an eine andere über die Planung des Betrugs bis hin zu seiner meistens ziemlich eiskalten Ausführung. „Ist eben passiert, war halt ein Drink zu viel" – nicht mal zu uns selbst sind wir ehrlich. Aus perfider Selbstgerechtigkeit bastelt unser Kinder-Ego den moralischen Blankoscheck für den untreuen Mann von heute.

Was wirft das für ein Licht auf uns? Will ich denn einer dieser bigotten Spießer sein, die ihre Frau betrügen und ansonsten pünktlich die Steuer zahlen? Hat sie – ja, genau, denken Sie jetzt ruhig mal an Ihre Frau – das verdient? Und was ist so eine lange, harmonische, nach außen hin perfekte, aber letztlich auf Lügen gebaute Beziehung wert?

Seien wir doch ausnahmsweise mal ehrlich, wenigstens zu uns selbst: Viele von uns haben Lust. So sind wir gestrickt. Unsere Frauen auch. Aber am Ende wollen alle händchenhaltend unterm Apfelbaum sitzen.

Die Mutigeren jedoch können jetzt ihren ganzen Mumm zusammennehmen. Und reden. Niemand hat behauptet, dass es einfach wird. Aber vielleicht versteht Ihre Frau viel besser, was Sie meinen, als Sie sich jemals hätten träumen lassen. Weil es ihr ähnlich geht. Was für eine Chance!

ILLUSTRATION: LENNART GAEBEL FÜR PLAYBOY

WILLKOMMEN IN DER STADT DER SÜNDE

NACHTIGALL, ICK SEH DEINE STRAPSEN.

Serienstart am 13. Oktober. Nur auf Sky.

sky

© X Filme Creative Pool Entertainment GmbH/ARD Degeto Film GmbH/Beta Film GmbH/Sky Deutschland 2017.

Foto: Kristian Schuller

„IN EINER GUTEN BAR WIRD MAN WAHRGENOMMEN"

Ein Kerl sein und eine Bar betreiben – auf diesen Fachgebieten macht CHARLES SCHUMANN *keiner was vor. Für einen Kinofilm ist der Übervater der modernen Barkultur nun zu anderen berühmten Tresen der Welt gereist*

text **MAREIKE OPITZ**

KÖNIG KARL
Aus seinem Bar-Refugium, dem „Schumann's" am Münchner Hofgarten, ist Karl Georg „Charles" Schumann genauso wenig wegzudenken wie aus München generell. Er selbst kann sich das aber erstaunlich gut vorstellen

Auf dem Papier ist Charles Schumann 76 Jahre alt. Aber sich den Barkeeper-Archetyp als gemütlichen älteren Herrn vorzustellen wäre grundfalsch. Immer noch hat er diesen durchdringenden Blick, mit dem er einem von den Baldessarini-Plakaten entgegenkerlte. Immer noch koordiniert er täglich das Geschehen in seiner Bar „Schumann's" am Münchner Odeonsplatz, in der einen Minute herzlich, in der nächsten einmalig grantig. Geht zweimal die Woche zum Boxen. Lernt nachts Japanisch. Reist in der Welt herum, wie für den Dokumentarfilm „Schumanns Bargespräche" (Kinostart: 12. Oktober). Viel los also, deshalb beginnt er unser Gespräch am hinteren Ecktisch der Bar mit einem Uhrenvergleich.

FOTOS: PEOPLE PICTURE, PR, STEPHAN RUMPF/SZ PHOTO

Jetzt haben wir elf, stimmt das?

10.37 Uhr ist es exakt bei mir.

Okay, um elf ist Ende, vielleicht zehn Minuten länger, los geht's.

Für einen wie Sie, der Interviews eigentlich nicht mag und wenig Persönliches preisgibt – wie fühlt sich das an, auf einmal einen ganzen Kinofilm zu füllen?

Ist mir zu viel, eigentlich. Wobei ich mit der gleichen Regisseurin ja auch diesen Fernsehfilm zu meinem 75. Geburtstag gemacht habe, gegen den ich mich lange gewehrt habe. Den ich dann aber im Nachhinein sehr gut fand. Ich nenne ihn den Heimatfilm.

Sie sind darin in die Oberpfalz gefahren, wo Sie als Bauernjunge Ihre Kindheit verbrachten. Sehnen Sie sich manchmal ins Ländliche zurück?

Ich sehne mich in die Einsamkeit zurück. Aber die Einsamkeit ist am schönsten in einer Stadt.

In welcher besonders?

Wenn ich in Tokio bin, bin ich wirklich glücklich, weil ich mit ganz wenigen Leuten rede.

Und in München?

Da bin ich gar nicht einsam. Aber die Bar ist so groß, dass ich hier sein kann und trotzdem nicht sprechen muss.

Ihr ruppiges Temperament ist legendär, wann haben Sie das letzte Mal jemanden so beleidigt, dass es Ihnen leid getan hat?

Ich beleidige jeden Tag Leute, immer noch!

Heute auch schon?

Heute habe ich noch niemanden beleidigt, aber es sind gerade auch keine Gäste da. Manchmal suche ich mir ein Opfer.

Was ist im Umgang mit Gästen Ihr oberstes Prinzip?

Für mich ist ganz wichtig, dass meine Barkeeper die Gäste nicht abfüllen. Das geht überhaupt nicht. Und ich sage immer: Jungs, verkauft nicht den teuersten Sprit, ohne dass jemand danach verlangt.

Was trinken Sie selbst gern?

Ich bin kein großer Cocktail-Freund, die trinke ich selten. Im Sommer trinke ich vielleicht mal ein Glas Bier. Im Winter etwas, das mich wärmt, einen Whiskey Sour oder einen Sazerac. Eventuell mal ein Glas Champagner. Aber das ist für mich kein Alkohol, den trinke ich auf Eis. Also, mit mir könnte man keine erfolgreiche Bar machen. Und bei der Arbeit trinke ich sowieso so gut wie gar nicht.

War das immer so?

Zu meiner Zeit in „Harry's New York Bar" habe ich mal versucht zu trinken. Es aber wieder aufgegeben, als ich gemerkt habe, dass dann nichts mehr funktioniert.

Wann hatten Sie Ihren letzten großen Rausch?

Weiß ich nicht. Große Räusche, die hat man mit 17, 18. Da hat man Alkohol ausprobiert, literweise Bier getrunken. Auf einer Dorfveranstaltung geschaut, wer am meisten schafft.

Wer ist für Sie schwerer zu ertragen, betrunkene Männer oder betrunkene Frauen?

Nachdem ich konservativ bin, finde ich betrunkene Frauen immer schlimm. Männern kann ich sagen, wo es langgeht. Aber wie soll ich einer betrunkenen Frau sagen, jetzt reicht's, geh mal nach Hause?

Diesen Typ Stammgast, der allein kommt und am immer gleichen Tisch den immer gleichen Drink vor sich stehen hat, gibt es den auch in weiblich?

Weniger, dabei ist es für Frauen hier eigentlich wunderbar. Weil wir auf sie aufpassen.

Welche Gäste sind Ihnen die liebsten?

Für mich ist eigentlich jeder Gast gleich. Es gibt allerding welche, die jeden Tag kommen, die gehören zur Familie und die sind gleicher. Die wichtigsten Leute sind für mich die, mit denen ich reden kann. Und auch reden will. Alle anderen sind notwendig. Aber es gibt ja nicht mal mehr eine richtige Schickeria wie früher.

Wie hat sich seit diesen Schickeria-Jahren in den 80ern und 90ern die Barkultur generell verändert?

Das Publikum ist jünger geworden. Sowohl die Gäste als auch die Barkeeper wissen besser darüber Bescheid, was sie trinken und machen. Aber zu meinem Bedauern muss ich feststellen, dass es heute viel weniger gut angezogene Leute gibt als damals.

Sie wünschen sich von Ihren Gästen mehr Sorgfalt bei der Garderobenauswahl?

Es wäre schon schön, wenn wir hin und wieder ein paar schicke Leute hier hätten. Im Sommer ist das natürlich eklatant. Da laufen manche genau so, wie sie aus dem Englischen Garten kommen, in die Bar hinein. Aber wir sind ja nicht neben dem Campingplatz.

Woran erkennt man eine gute Bar, egal, wo auf der Welt?

Das merkt man bereits, wenn man die Tür öffnet. Und zwar daran, ob man wahrgenommen wird, das ist

STUDIENREISE Seine Leidenschaft für gute Drinks lebt Charles Schumann nicht nur in seiner Münchner Bar und der nahe gelegenen Tagesbar (l.) aus, im Dokumentarfilm „Schumanns Bargespräche" (ab 12. Oktober im Kino) führt sie ihn auch an verschiedene Tresen weltweit. Zum Beispiel zu den Kollegen des „Employees Only" in New York (r.)

„ICH BELEIDIGE JEDEN TAG LEUTE, IMMER NOCH!"

CHARLES SCHUMANNS LIEBLINGSBARS

TOKIO
„Meine absolute Lieblingsbar ist die ‚Star Bar Ginza' von Hisashi Kishi in Tokio. Kishi ist mein Freund, er spürt, wenn ich in der Stadt bin, dort ist es einfach super."

BERLIN
„Eine wirklich gute deutsche Bar ist für mich ‚Becketts Kopf'. Dort arbeitet hin und wieder ein Engländer, der, glaube ich, eigentlich von Beruf ganz was anderes ist, aber grandiose Drinks macht."

NEW YORK
„Das ‚Angel's Share', eine japanische Bar, gibt es schon ewig, aber ich habe es gerade erst entdeckt. Mir gefällt die Art, wie die Barkeeper hinter dem Tresen stehen und sich selbst nicht so wichtig nehmen."

PARIS
„In Frankreich würde ich das ‚Sherry Butt' in Paris empfehlen. Eine super Bar, einfach deshalb, weil sie richtig gute Drinks machen."

ganz wichtig. Eine gute Bar hängt von ihren Mitarbeitern ab und davon, wie sie arbeiten.

Was ist das Wichtigste, das ein Barkeeper können muss?

Das ist jetzt natürlich so eine halbschlaue Antwort, aber: Er muss da sein und doch nicht da sein. Er muss zuhören und doch nicht zuhören. Und er muss selbstverständlich seinen Beruf beherrschen.

Wie dringend braucht ein Mann heute noch eine Stamm-Bar?

Ein Mann braucht einen Platz, wo er hinkann, wenn er zu Hause nicht bleiben will. Wo er allerdings jederzeit auch wieder gehen kann, wenn es ihm nicht gefällt.

Wenn man Münchner über Sie reden hört, sind Sie immer „der Charles". Wer darf Sie so nennen?

Es nennen mich alle so, was anderes könnte ich mir gar nicht vorstellen. Eigentlich würde es mir besser gefallen, wenn die Leute mich Karl nennen. Wobei, das klingt dann vielleicht zu bayerisch.

Wann ist aus Karl Georg der Charles geworden?

In meinen Jahren in Frankreich. Die Franzosen nennen mich allerdings Charlie.

Sie haben in Südfrankreich studiert, eine Diskothek und einen Stripclub geleitet, seither sprechen Sie fließend Französisch. Welche Sprachen eigentlich noch? Im Film sind Sie in den meisten Ländern ohne Dolmetscher unterwegs.

Italienisch kommt dazu, wenn man länger in der Gastronomie arbeitet, und Spanisch. Japanisch spreche ich ein bisschen besser. Und endlich auch Englisch. Das war früher die Sprache, die ich am schlechtesten gesprochen habe. Aber über meine Rede in New Orleans zum Preis für mein Lebenswerk bei den Spirited Awards hat „Forbes" gerade geschrieben: „Best speech of the night". Ist doch wunderbar, oder?

War es eigentlich ein finanziell rentabler Lebensweg, kann man mit einer Bar reich werden?

Man kann sehr gut leben. Natürlich brauchst du immer Leute, die kommen, sonst wirst du gar nichts, dann gehst du pleite. Aber es muss eine kleinere Bar sein, diese große Bar hier ist ein Moloch. Hier haben wir viel zu viele Leute, die in irgendeiner Weise davon leben, dazu eine sehr hohe Miete, und der Sommer ist besonders anstrengend, weil du ja vorne und hinten auch noch Leute sitzen hast.

„EIN MANN BRAUCHT EINEN PLATZ, WO ER HINKANN, WENN ER ZU HAUSE NICHT BLEIBEN WILL"

Aber warum machen Sie das alles hier dann noch?

Viele Mitarbeiter sind schon über 20 Jahre hier. Wenn ich die Bar zumache, sind sie arbeitslos, und das wäre verantwortungslos.

Und wenn jemand anders die Bar weiterführen würde?

Alle, die das wollen und ein bisschen Ahnung haben, möchten, dass ich dann bleibe. Und allen anderen würde ich die Bar sowieso nicht geben. Aber für jemand anders zu arbeiten, das brauche ich nicht.

Könnten Sie das überhaupt: alles hinter sich lassen?

Ich würde das „Schumann's" nicht vermissen, nicht einen Tag. Ich würde reisen. Ein Jahr da leben, ein Jahr dort.

Eine andere große Leidenschaft von Ihnen ist das Boxen. Ist das wirklich eine geeignete Sportart fürs Alter?

Nein, das können wirklich nur ganz wenige in meinem Alter noch machen. Ich habe das Glück, dass ich fit bin. Aber ich habe auch immer was dafür getan, auch heute gehe ich noch zweimal die Woche zum Boxen. Nicht weil ich jemanden umhauen möchte, es macht mich frei.

Womit wird zuerst Schluss sein, mit der Bar oder mit dem Boxen?

Mit der Bar. Wenn ich sagen würde, hier ist jetzt Schluss, ich gehe ein Jahr nach Barcelona oder nach New York, dann würde ich mir auch nicht als Erstes eine Bar suchen, sondern einen Boxclub.

FOTOS: PR (5)

© xpbimages.com

TOTAL NAH DRAN

Jetzt hier die kostenlose App downloaden!

MOTORSPORT TOTAL.COM

This website is unofficial and is not associated in any way with the Formula One group of companies. F1, FORMULA ONE, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, FORMEL 1, GRAND PRIX and related marks are trade marks of Formula One Licensing B.V. The trade mark FORMEL 1 is used under license. All rights reserved.

LITTLE COREA
Würzige Fleischgerichte wie die marinierten Rippchen (oben) mögen die Gäste im „Kimchi Princess" besonders. Besitzerin Young-Mi Park-Snowden (r.) betreibt in Berlin drei koreanische Restaurants und einen Asia-Supermarkt

SCHARFE LEKTÜRE
Restaurantchefin Young-Mi Park-Snowden präsentiert in ihrem ersten Kochbuch würzige koreanische Klassiker und zahlreiche Eigenkreationen. „Kimchi Princess“ (Gräfe und Unzer, 24,99 Euro)

ORDENTLICH WAS AUF DEN RIPPCHEN

Mit feurigen BARBECUES *bringen südkoreanische Restaurants auch in Deutschland die Woks zum Glühen. Wie das angesagte „Kimchi Princess“ in Berlin*

Vor den roten Wellblechwänden des Restaurants auf der Skalitzer Straße hat schon George Clooney gesessen und sich scharfe Leckerbissen einverleibt. Die anrückenden Paparazzi und Clooneys Flucht durch den Hinterausgang wären jedoch gar nicht nötig gewesen, um den Laden von Young-Mi Park-Snowden noch bekannter zu machen. Seit die gebürtige Wolfsburgerin, die koreanische Eltern hat, das „Kimchi Princess“ 2009 aufmachte, boomt das Geschäft. Kein Wunder also, dass in der Gegend um das Kottbusser Tor immer mehr koreanische Food-Adressen aufpoppen wie „Ssam“, „Mercosy“ und der Imbiss „Angry Chicken“. Diesen Streetfood-Ableger ihres Lokals hat Park-Snowden vor drei Jahren eröffnet. 2015 legte sie mit dem Restaurant „Mani mogo“ im Technologiepark Adlershof nach. Im Klein-Korea von Berlin ist Park-Snowden mit ihren drei Lokalen die Herrscherin.

Ihr Spitzname „Kimchi Princess“ geht auf das bekannteste Gericht des asiatischen Landes zurück: eingelegter Kohl, der so scharf ist, dass man dazu viel südkoreanisches Hite-Lagerbier trinken sollte. Das Bier ist auch der ideale Begleiter zu den marinierten Rippchen aus Park-Snowdens neuem Kochbuch. Darin beschreibt die Gastronomin ihre Rezepte für Suppen, Barbecues und Beilagen, die in Korea gleichzeitig in vielen Schüsseln auf den Tisch kommen – Food-Feuerwerke, die zum Schluss nach einem Reiswein oder Süßkartoffel-Schnaps verlangen.

SCHARF MARINIERTE SCHWEINERIPPCHEN

1 KG	Schweinerippchen
½	Zwiebel
½	Nashibirne (ersatzweise Birne)
6	Knoblauchzehen
1 STÜCK	Ingwer (ca. 17 g)
3 EL	Gochujang-Chilipaste (Asia-Laden)
2 EL	Gochugaru-Chilipulver
1 EL	Austernsauce
2 EL	Sojasauce
2 EL	Maesil Cheong (oder 2 TL Zucker)
2 EL	Zucker
2 EL	Cheongju (Reiswein)
2 EL	Mirin
+	schwarzer Pfeffer

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **2 STUNDEN** (ohne Marinieren)

ZUBEREITUNG: Schweinerippchen in 10 bis 15 cm breite Stücke schneiden, in einer Schüssel mit kaltem Wasser bedecken und mind. 1 Std. wässern. Dabei das Wasser mehrmals wechseln, bis das Blut entfernt ist. Zwiebel, Nashibirne, Knoblauch und Ingwer schälen und in grobe Stücke schneiden. Alles mit dem Pürierstab zu einer glatten Paste mixen. Restliche Zutaten zusammen mit einer Prise Pfeffer zugeben und ebenfalls untermixen. Die Schweinerippchen in einer Schüssel gründlich mit der Marinade vermischen und abgedeckt im Kühlschrank 1 Std. ziehen lassen. Die marinierten Rippchen in einem großen Topf mit der Marinade und 100 ml Wasser aufkochen und zugedeckt ca. 1 Std. bei geringer Hitze schmoren lassen. Falls die Flüssigkeit zu schnell verkocht, esslöffelweise Wasser zugeben. Die Rippchen sind gar, sobald sich das Fleisch leicht von den Knochen lösen lässt. Falls nötig, noch 15 Min. länger schmoren lassen und dann servieren. Dazu passt Reis.

PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

DEUTSCHLAND UNTENRUM: WIE BLANK SIND WIR?

„Zurück zur Natur" lautet ein seit Jahren proklamierter Körper- und Schamhaar-Trend. Aber was ist da real dran? Wenig bis nichts, fand das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de für Playboy heraus: Fast zwei Drittel der Deutschen rasieren ihren Intimbereich. Je jünger, desto lieber: 91,1 % der Frauen bis 30 entfernen ihr Schamhaar, 40,2 % wollen komplett blanke Partner. Und die Männer? 59,3 % greifen mittlerweile zu Klinge und Trimmer – zumeist freiwillig.

WO ENTFERNEN SIE REGELMÄSSIG HAARE?

	MÄNNER	FRAUEN	
01	61,5 %	89,6 %	Achseln
02	59,3 %	68,1 %	Scham
03	7,7 %	80,7 %	Beine
04	25,5 %	5,9 %	Bauch
05	8,7 %	18,5 %	Arme
06	13,6 %	7,6 %	Po
07	15,6 %	2,1 %	Rücken

63,8 %

DER DEUTSCHEN
... entfernen die Schamhaare regelmäßig. Bei Frauen zwischen 18 und 30 sind es sogar 91,1 %, bei gleichaltrigen Männern 79,1 %

WELCHE FRISUR TRAGEN SIE IM SCHAMBEREICH?

	MÄNNER	FRAUEN	
01	33,4 %	38,0 %	komplett enthaart
02	18,4 %	25,5 %	teilweise enthaart
03	17,4 %	15,9 %	getrimmt
04	30,8 %	20,6 %	unrasiert

WARUM ENTFERNEN SIE DIE SCHAMHAARE?

DIE TOP 7

01	68,4 %	ist hygienischer
02	65,3 %	fühlt sich besser an
03	44,4 %	wegen meines Schönheitsideals
04	21,2 %	sorgt für größeren Spaß beim Sex
05	15,2 %	fühle mich so sicherer
06	9,0 %	wird allgemein so erwartet
07	8,4 %	ist der Wunsch meines Partners

21,2 %

GRÖSSERER SPASS BEIM SEX
... ist für mehr Männer (33,4 %) als Frauen (11 %) ein Grund, sich die Schamhaare zu rasieren

„MEIN PARTNER SOLLTE IM SCHAMBEREICH HAARFREI SEIN"

	MÄNNER	FRAUEN	
01	55,7 %	40,2 %	18-30 Jahre
02	46,9 %	30,6 %	31-45 Jahre
03	28,8 %	15,0 %	46 Jahre und mehr

FOTOS: FOTOLIA, ISTOCK PHOTO, SHUTTERSTOCK

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN; GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

RALLES BUNTE WAREN-RAMPE

Unser Kolumnist würde sich gern mit PRODUKT-PLATZIERUNGEN *was dazuverdienen. Wir sind zwar nicht YouTube, aber heute darf er mal*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Hallihallo Leute! Super, dass ihr wieder dabei seid … ich hab mir in der Kolumne dieses Mal 'ne Fritteuse gekauft, ah, blöd, die könnt ihr jetzt nicht so gut sehen, aber egal, ich will jedenfalls mal gucken, was man da drin alles so frittieren kann … zum Beispiel den neuen Pickup-Schokoriegel, wo die Freaks von Leibnitz echt Chili reingemacht haben, kein Witz … den will ich frittieren, wobei ich mir dabei gerade fast schon mein Shirt frittiert hätte … Alter, um ein Haar wär hier das Motto gewesen „Frustriert statt frittiert" … Ich bin echt so ein Honkytonk … ey, ich hoffe, dass ich die Flecken wieder rauskriege, is nämlich mein Lieblingsshirt von Boss Orange. Aber ich glaube, Coral kriegt's schon hin, denn das kann echt was, da gibt's mal nix …

Soweit mein Bewerbungstext als analoger Influencer. Ich muss schließlich finanziell sehen, wo ich bleibe. Klar, Geld macht nicht glücklich, kein Geld aber auch nicht. Ich hab jedenfalls bislang kaum glückliche Obdachlose gesehen. Und zum Geldverdienen sind Fernsehen und Print mittlerweile so tot wie Hans Rosenthal und Henri Nannen. Auch die normale Werbung liegt auf der Intensivstation. Das hängt damit zusammen, dass in den klassischen Medien vereinzelt noch Profis arbeiten. Das ist natürlich tödlich. Alles, wozu man eine Ausbildung braucht, kannst du heute vergessen. Know-how ist für Loser. Wissen verschreckt die Leute. Leute hören jetzt lieber auf Leute. Und da seh ich meine Chance. Ich hab zwar Abitur, aber erstens ist das lange her, und zweitens ist es eins aus NRW. In Baden-Württemberg wäre das praktisch Hauptschule. Ansonsten hab ich keine störende abgeschlossene Ausbildung oder so was. Außerdem fanden mich damals etliche bei uns in der Schule ganz gut. Auch Jungs. Als ich mir einen Pelikan-Füller gekauft habe, haben sich Markus Gerkens und Michael Däubner aus der 6b auch einen gekauft. Jetzt nur mal als Beispiel. Damals hieß das bloß noch nicht Influencer, weil wir eben noch kein YouTube hatten, sondern nur einen Schulhof. Aber ich denke, ich hab's nach wie vor drauf. Gerade in meiner Zielgruppe. Die jungen Leute haben die Lochis, Bibi und Julien Bam, sind aber schon mal rein zahlenmäßig so egal wie die Linke im Bundestag. Scheiß auf die Jugend!

Aber wen haben die Älteren? Vroni Ferres und Jogi Löw. Da geht ja wohl noch was. Außerdem kommen die anderen Sachen mit Zukunft für mich nicht in Frage. Ein Startup ist mir eindeutig mit zu viel Kaffeetrinken verbunden. Und, wie gesagt, ich will ja Geld verdienen, nicht versenken. Klar, ich könnte auch DJ werden. Auflegen ist das neue Blutspenden. Kann jeder, bringt Geld, und es gibt am Ende sogar noch Brötchen. Ist aber mehr ein „Job" für Promi-Kinder (Noah Becker, Giulia Siegel), und ganz so wenig kann ich dann doch nicht. Insofern bleibt nur Influencer.

Inhaltlich bin ich top vorbereitet, denn mir ist alles wurscht, und placementmäßig liegt die Latte bei mir so niedrig, dass jede Küchenschabe Limbo tanzen müsste, um drunter durchzukommen. Also, quasi bei Sophia Thomalla oder Jörn Schlönvoigt. Leute, ich mach auch Check24 oder Prostagutt forte (jetzt kaufen und einen 2-Euro-Gutschein erhalten!). Oder Aktionen. Meat and Greed zum Beispiel, wo man gegen ordentlich viel Geld ein Treffen mit mir gewinnen kann, bei dem ich dann ein Stück Fleisch esse. Es müsste halt nur hier im Heft stattfinden können, denn ich hab nicht so Bock auf Filmchenmachen. Aber der Playboy ist eh besser als YouTube, denn er funktioniert auch ohne WLAN und ist sogar mit nackten Frauen! Wie geil ist das denn? Also, im wahrsten Sinne! Da muss doch was für mich drin sein! Wenn ihr euch das auch vorstellen könnt, dann lasst mir 'n Daumen da, und nächste Woche gibt's hier den ultrapeinlichen Telefon-Prank mit Alice Weidel. Tschüüüss!!

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

TITEL

MIT KATRIN IN DEN KISSEN

fotos **MARC REHBECK**
produktion **ANTJE LIST**
interview **MAXIMILIAN KRONES**

In der RTL-Serie „Alarm für Cobra 11“ spielt KATRIN HESS *eine toughe Profilerin. In einer Pariser Altbauvilla, ganz privat, zeigt uns die Schauspielerin ihre sinnliche Seite. Und dass man das Haus nicht verlassen muss, um die Stadt der Liebe zu erleben …*

A

Als wir die Villa am südlichen Stadtrand von Paris betreten, knarrt das Parkett, hier und da rieselt der Putz, dann erhellt ein Lachen den Raum. Katrin Heß läuft auf uns zu, strahlend – und im eher spärlichen Dress, in dem sie bis soeben vor der Fotokamera stand. Wollen wir im Garten eine rauchen und reden? Wollen wir!

Frau Heß, Sie scheinen sich sehr wohlzufühlen ohne Kleidung. Liegt's am Charme unseres Fototeams, an dem dieser alten Villa, oder können Sie einfach gut schauspielern?

Ich fühle mich auch angezogen sehr wohl (*lacht*). Aber die Atmosphäre in diesem Haus genieße ich trotzdem sehr. Es ist das Haus. Ich liebe diesen abgerockten Altbau-Stil. Außerdem habe ich mit Marc, dem Fotografen, auch schon für mein Peta-Shooting zusammengearbeitet.

Was war beim Playboy-Shooting anders?

Mit Peta wollte ich die Leute wachrütteln und was für den Tierschutz tun. Denn mit Nacktheit bekommt man immer noch die größte Aufmerksamkeit. Beim Playboy geht es hauptsächlich um mich. Das hier war ein Ritterschlag für meine Weiblichkeit. Im Fernsehen bin ich eher die strebsame Polizistin oder das brave Mädchen von nebenan. Ich wollte eine andere Seite von mir zeigen.

Ihre wilde Seite?

Nicht unbedingt. Trotzdem möchte ich mit diesem Shooting ein Statement gegen den heutigen Schönheitswahn setzen und mich klar zum Thema Körperbehaarung positionieren. Ich habe meine Schambehaarung nicht ohne Grund wachsen lassen.

Gegen den herrschenden Trend, wie unsere aktuelle Umfrage zu dem Thema (siehe Seite 32) beweist. Kann Schambehaarung also ein Statement sein?

In der heutigen Zeit tatsächlich wieder. Für mich war es wichtig zu sagen, dass Weiblichkeit und Sexysein nichts mit Körperbehaarung zu tun haben. Als wir das Shooting geplant haben und ich den Stil und die Farbigkeit der Bilder erahnen konnte, fand ich die Idee mit voller Behaarung an Scham und unter den Achseln ziemlich passend. Vor 20 Jahren war das auch einfach noch normal. In meinem Umfeld hat meine Entscheidung aber überraschend stark polarisiert.

Bei Frauen oder Männern?

Bei beiden. Ich glaube, die Porno- und Werbeindustrie haben da einen großen Einfluss. In den 70ern oder 80ern wurde man bei seinen ersten sexuellen Erfahrungen noch ganz anders sozialisiert. Heute ist auch durch Social-Media-Kanäle klar, dass man nicht rasiert sein kann, sondern muss, am ganzen Körper am besten. Diesen Druck habe ich selbst schon erlebt. Und dann fiel mir auf, wie hart es ist, wenn junge Mädels und Frauen sich in einer Welt behaupten müssen, die die Natürlichkeit des eigenen Körpers so verneint.

Fortsetzung auf Seite 46

„ICH MÖCHTE MIT DIESEM SHOOTING EIN STATEMENT GEGEN DEN HEUTIGEN SCHÖNHEITS-WAHN SETZEN“

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von KATRIN HESS gibt's hier:
www.playboy.de/bonus

DIE VIELSEITIGE

Am 26. Juni 1985 in Aachen geboren, war ihr erster Berufswunsch in der Kindheit: Baggerfahrerin. Später wollte sie Medizin studieren, doch zuerst kamen die Schauspielschule und erste TV-Erfolge. Bekannt wurde Katrin Heß 2008 als Judith Hagendorf in der ARD-Soap „Verbotene Liebe". Von 2010 an studierte sie nebenberuflich an der Uni Köln Sprachtherapie. Seit 2011 ist sie die Polizistin Jenny Dorn in „Alarm für Cobra 11". 2018 wird sie auch in der zweiten Staffel der WDR-Serie „Meuchelbeck" zu sehen sein. Zu hören ist Katrin Heß im Computer-Rollenspiel-Bestseller „The Witcher 3", dessen weiblicher Hauptfigur Ciri sie ihre Stimme lieh. Katrin Heß ist Veganerin und setzt sich für den Tierschutz ein – etwa 2016 mit Fotos in der Kampagne „Nackt, damit Sie hinschauen" für die Tierrechts-Organisation Peta.

Wie hat Ihr Partner auf diese Entscheidung reagiert?
Für den war das tatsächlich vollkommen in Ordnung. Da hätte ich mit mehr Widerstand gerechnet. Schließlich ist er direkt betroffen *(lacht)*.

Hatten die Haare denn Einfluss auf Ihr Liebesleben?
Ich glaube, dadurch dass ich mich in der Zeit vor dem Shooting sowieso viel mit meinem Körper auseinandergesetzt habe, habe ich auch ein neues Selbstbewusstsein entwickelt. Das macht sich bemerkbar, ja. Ich schaue mir die Bilder an und denke: Wow, so sieht das aus. Schön!

Sind Sie im Hinblick auf Nacktheit lockerer geworden?
Das war ich schon immer. In meinem Elternhaus sind wir sehr offen mit dem Nacktsein umgegangen. Sonntagmorgens lag meine Mutter in der Badewanne, mein Vater hat geduscht, meine Schwester saß auf der Toilette, und ich habe mir die Zähne geputzt – da wurde keine Tür abgeschlossen. Ich war zum ersten Mal mit fünf in der Sauna.

Auch schon mal am FKK-Strand?
Noch nie, fände ich aber nicht schlimm. Im Urlaub lege ich mich auch oben ohne hin – wenn das erlaubt ist.

Da spricht die Gesetzeshüterin Jenny Dorn aus „Alarm für Cobra 11".
Na ja … *(Lacht)* Ich hatte aber auch noch nie ein Problem mit der Polizei. Vielleicht liegt es daran, dass ich eine Frau bin. Wenn man da ein bisschen netter ist, kann man sehr viel Glück haben. So oft, wie ich schon ohne Führerschein und Fahrzeugpapiere angehalten wurde, hätte ich schon längst mit einem Bußgeld rechnen müssen.

Ist Ihr Privatauto genauso gut motorisiert wie das in der Serie?
Nein, leider nicht. Ich fahre einen alten 2er-Golf.

Achten Sie bei Männern aufs Auto?
Mir ist egal, ob er ein teures Auto hat oder nicht. Wichtig ist, dass es innen ordentlich ist. Ich bin nämlich das komplette Gegenteil – und zwei Chaoten in einer Beziehung sind zu viel.

In „Alarm für Cobra 11" geht es ziemlich zur Sache. In Ihrem Privatleben auch?
Nein, nicht wirklich. Durch die Actionszenen am Set bin ich ganz gut ausgelastet *(lacht)*.

Welche Stunts drehen Sie am liebsten?
Ich finde Bodyaction, also Schlägereien, am interessantesten. Das hätte ich nie von mir erwartet, da ich zum Glück nie etwas mit Gewalt zu tun hatte. Die mentale Anstrengung, gepaart mit der körperlichen, finde ich aber faszinierend.

Machen Sie alle Stunts selbst?
Die meisten mache ich selbst, ja. Trotzdem gibt es Grenzen. Dann kommen die Stuntdoubles zum Einsatz. Bei Autoüberschlägen zum Beispiel. Manche Stunts wären auch wirklich nichts für mich. Alles mit Feuer meide ich sehr gern. Und davon wird es auch genug in der neuen Staffel von „Cobra 11" geben – garantiert! *(Lacht)*

FOTOASSISTENZ: DANIELA MEISE, MAURITZ BÖHM; STYLING: MANFRED WATZKA; HAARE & MAKE-UP: ANNA PLOCH MIT PRODUKTEN VON MAC COSMETICS. WWW.ANNAPLOCH.DE; PRODUKTION VOR ORT: VLENS MÜLLER-FELLER. WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

MACH MAL PAUSE

SEID FAUL UND WERDET GLÜCKLICH!

Wir arbeiten hart und konsumieren viel, aber wozu? Zufrieden ist nicht, wer viel hat, sondern wer nichts vermisst, findet unser Autor in seinem LOB DES NICHTSTUNS

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

STREITSCHRIFT DES MONATS

Zugegeben: Wenn ich montagmorgens mal ein Bier aufmache und gar nichts tue, ist da noch immer ein Rest schlechten Gewissens. Erst arbeitet man, heißt es, dann vergnügt man sich. Diese Irrlehre sitzt tief. Noch heute fällt es mir leichter, am Abend nichts zu tun als am Morgen. Ich muss nicht erwähnen, dass morgendliches Nichtstun die eigentliche Königsdisziplin darstellt.

Aber ist das nicht total egoistisch? Und vor allem: furchtbar schlecht bezahlt? Nein. Das ist ein weit verbreitetes Missverständnis. Gelingendes Nichtstun ist nicht nur sozial und umweltfreundlich, es lässt sich sogar Geld damit verdienen. Allerdings ist es harte Arbeit, sich vom gegenwärtigen Tätigkeitswahn zu befreien. Ich habe kundige Lehrmeister benötigt, um zu dieser Erkenntnis zu kommen. Sie hießen Pierre und Marie, züchteten Ziegen in Frankreich, ich wurde ihr Praktikant.

Da ich gelernt hatte, dass der Bauer früh in den Stall geht, stellte ich den Wecker auf sieben Uhr und saß danach drei Stunden allein in der Küche. Erst gegen zehn ließ Pierre sich sehen. „Schon wach?“, wunderte er sich, als er mich sah. Und er rauchte erst einmal zwei Gitanes ohne Filter. Bis zum Abend mussten wir ein wenig Ziegenmilch melken und einmal die Woche etwas Käse auf dem Markt verkaufen. Das war’s. Viel Geld brachte es nicht ein, aber mehr als es einbrachte, brauchten Pierre und Marie nicht.

Meine erste Einsicht: Nichtstun heißt nicht, auf Kosten anderer zu leben. Es meint nicht, gar nichts zu tun, es meint vielmehr, mit weniger von allem auszukommen. Mit weniger Auto, Haus, Urlaub. Mit weniger Stress, Arbeit, Geld. Normalerweise ist es ja so: Erst haben wir keine Zeit für uns wegen der Schule, dann keine Zeit für die Partnerschaft wegen der Ausbildung, dann keine Zeit für Kinder wegen des Berufs, dann keine Zeit für den Beruf wegen der Kinder. Wir

lassen uns ausbilden, auspressen, und erst wenn wir uns aussortieren lassen, kommen wir wieder zu uns.

Nichtstun versucht, das abzukürzen. Damit macht es sich angreifbar. Für die gesellschaftliche Anerkennung ist es wichtig, am Schreibtisch zu sitzen. Was dort geschieht, ist dagegen zweitrangig. Die meisten Online-Einkäufe sollen ja zwischen 9 und 17 Uhr getätigt werden, beste Bürozeit.

Zur Arbeit fahren. Im Stau stehen. Sich vor dem Bildschirm den Nacken reiben. Schon wieder eine Mail mit „Lieber Herr Hartmann“ beginnen, obwohl der liebe Herr Hartmann der letzte Idiot ist, wie jeder im Betrieb weiß. Eigentlich will man das alles nicht. Eigentlich will man frische Luft, weite Sicht, ein bisschen platonische und sehr viel körperliche Liebe. Auch da habe ich von Pierre und Marie viel gelernt.

Obwohl sie seit Ewigkeiten zusammen waren, verschwanden sie ständig mit einem vielsagenden Grinsen in den ersten Stock. Als größter Feind eines glücklichen Liebeslebens gilt ja die Routine, der Alltag. Ich habe eine andere These. Der größte Feind des Liebeslebens ist nicht die Routine, sondern der Fleiß. Das Arbeitsethos. Die 40-Stunden-Woche, die unserem Liebesleben nur eine abendlich erschöpfte Randstunde zur Verfügung stellt. Das ist zu wenig. Da fühlt sich die Liebe beengt. Liebe hält sich nicht an die Zeiterfassung der modernen Verwertbarkeit.

Aber wie kommen wir da raus? Hätten wir all die intelligenten Arbeitssklaven, die Rasenmäher und Automobile, die Roboter und Spülmaschinen, dazu genutzt, uns die Arbeit vom Leib zu halten, wären wir mit vielen Stunden süßen Nichtstuns beschenkt worden. Aber wir können ja leider nicht stillhalten. Obwohl wir immer mehr Maschinen nutzen, die uns immer mehr Arbeit abnehmen, haben wir immer weniger Zeit. Warum? Weil uns das Wachstum zum Selbstzweck geworden ist. Ohne geht es nicht, heißt es. Aber stimmt das überhaupt?

Wenn ich weniger arbeite, konsumiere ich weniger. Wenn ich weniger konsumiere, muss ich weniger arbeiten. Wenn ich weniger für Geld arbeite, habe ich mehr Zeit, nicht für Geld zu arbeiten, sondern für mich. Also den Computer selbst zu reparieren, die Wohnung selbst zu streichen, erstes Gemüse selbst anzubauen. Und was ich nicht selbst kann, kann vielleicht mein Nachbar. Gelingendes Nichtstun meint ein Leben im Tausch.

Die klassische Konsumkritik ist ja ein wenig spaßfrei. Ich soll nicht fliegen, damit es in sieben Generationen keine Herbststürme gibt? Nun ja. Ich fliege viel lieber deshalb nicht, weil mir zu Hause nichts fehlt. Eiswanne für die Füße, kaltes Bierchen, Blick aufs Feld, schon bin ich im Sommerurlaub. Flug, Transfer, Kurtaxe – alles gespart! Wenn das nebenbei auch noch das Klima rettet, umso besser.

Urlaub eingespart, denken Sie, schön und gut. Aber was ist mit dem ganzen Rest? Mit Gas, Wasser, Strom? Mit Miete, Sozialversicherung und Mittagessen? Ich gebe zu: Die wollen verdient sein. Und, keine Sorge, dafür arbeite ich natürlich. Manchmal gern, manchmal weniger gern. Wie jeder andere auch.

»DER GRÖSSTE FEIND DES LIEBESLEBENS IST NICHT DIE ROUTINE ODER DER ALLTAG, SONDERN DER FLEISS«

Es ist ja auch nicht alle Arbeit schlecht. Anständige Arbeit lässt sich im Allgemeinen daran erkennen, dass sie mies bezahlt ist. Und gerade wer wenig verdient, muss oft besonders viel arbeiten. Das ist nicht fair. Gelingendes Nichtstun stört sich an solchen Ungerechtigkeiten. Es hat immer das Wohl der ganzen Gesellschaft im Blick. Wie wäre es daher, wenn wir alle einen Tag in der Woche weniger arbeiten dürften? Qua Gesetz. Nicht für ein verlängertes Wochenende, sondern für einen Tag, an dem getauscht und repariert wird, instand gesetzt und selbst gemacht. Sicher, mehr Geld würde das nicht einbringen. Dafür aber mehr Zeit. Und sehr viel Geld und Müll einsparen. Uns allen.

Ich weiß schon: Das ist Utopie. Im Alleingang lässt sich unsere Arbeitszeit nicht um einen Tag reduzieren. Und die Forderungen zum Monatsersten wollen alle bezahlt sein. Auch ich komme da nicht raus. Das ist aber nicht weiter schlimm. Denn Nichtstun ist kein geschlossenes System und keine Ideologie, eher Irrtum und Versuch. Ein Vorhaben fürs ganze Leben. Wenn Sie einige der wichtigsten Leitlinien beachten, ist schon viel gewonnen: Erledigen Sie niemals zwei Dinge gleichzeitig. Kaufen Sie nicht bei Tchibo. Rufen Sie keine Hotline an. Und machen Sie vor allem niemals Karriere!

Nichtstun macht glücklich, ist unschädlich und spart CO_2. Nur die Wirtschaft kurbelt Nichtstun nicht an. Wir können nun entweder glücklich sein und aufs Kurbeln verzichten, oder wir kurbeln und verzichten aufs Glücklichsein. Noch entscheiden wir uns für die zweite Möglichkeit. In Bhutan haben sie sich dagegen fürs Bruttoinlandsglück entschieden. Das wächst vor allem dann, wenn man gar nichts tut.

BJÖRN KERN
1978 in Lörrach geboren, lebt als Schriftsteller in Berlin und im Oderbruch. Seine Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet. Kerns Sterbehilfe-Roman „Die Erlöser AG“, in dem er seine Erfahrungen als Zivildienstleistender verarbeitete, wurde 2012 vom ZDF verfilmt. Sein neues Buch heißt: „Das Beste, was wir tun können, ist nichts“ (Fischer, 9,99 Euro)

ZU ZWEIT DURCH DIE WILDNIS
Drei Wochen lang waren Till Lindemann (l.) und Joey Kelly in Alaska per Kajak auf dem Yukon unterwegs – ein Dreivierteljahr lang trainierten sie vorher dafür

„AUF SOLCHEN TOUREN ZEIGT SICH DER WAHRE CHARAKTER"

Abenteuerliche Combo: Rammstein-Sänger TILL LINDEMANN *und Kelly-Family-Star* JOEY KELLY *sind seit Jahren dicke Kumpels. Nun haben sie sich zusammen durch Alaska geschlagen. Ein Gespräch über ihre ungewöhnliche Freundschaft und brenzlige Momente in Grizzly-Land*

text
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND PHILIPP NOWOTNY

VERTRAUTES TEAM
Jagd- und Wandertrips hatten Kelly und Lindemann schon vorher zusammen unternommen – aber der Yukon war ein anderes Kaliber. Der 3000-Kilometer-Strom ist wesentlich gefährlicher, als er aussieht

Es gibt wenige Kleinigkeiten, die mehr über den Zustand einer Freundschaft verraten als die Art, wie sich zwei Kumpels begrüßen. Im Fall von Till Lindemann und Joey Kelly darf man daraus ableiten: Sie können sich auch nach drei Wochen im selben Zelt noch gut riechen. Kurz, aber innig fällt die Umarmung aus, als sie in der Bar des „Ritz" am Potsdamer Platz zusammentreffen, um mit uns über ihren Kajak-Trip auf dem Yukon und ihre Freundschaft zu sprechen. „Gin Tonic für alle?", fragt Lindemann, als das Interview beginnt. Aber ja doch!

Herr Kelly, wie viele Rammstein-Platten haben Sie zu Hause?
KELLY: Alle.
Und wie viele von der Kelly Family besitzen Sie, Herr Lindemann?
LINDEMANN: Gar keine. Meine Tochter besaß aber mal welche. Joey hat mich früher sehr gut versorgt mit den Dingern.
Wegen Ihrer Tochter haben Sie beide sich ja gewissermaßen auch kennengelernt, oder?
LINDEMANN: Stimmt, hinter der Bühne bei den MTV Awards. Meine Tochter war Kelly-Family-Fan, und ich wollte für sie ein Autogramm holen. Unser Tourmanager ging also rüber in die Garderobe der Kelly Family und fragte, ob wir vorbeikommen dürfen. Die dachten erst, wir wollen sie verarschen. Aber dann haben sie uns sehr herzlich aufgenommen. Joey und ich sind beide gleich ins Labern gekommen. Seitdem treffen wir uns regelmäßig.
Worüber sprachen Sie anfangs?
KELLY: Über Sport.
LINDEMANN: Wie sehr wir ihn lieben und wie sehr wir ihn hassen.
KELLY: Till hat ja sein Leben lang Sport gemacht, früher als Profi-Schwimmer. Und ich habe vor 20 Jahren den Ausdauersport für mich entdeckt als Ausgleich zur Musik.
Wie häufig sehen Sie beide sich?
LINDEMANN: Oft, aber immer nur sehr kurz. Einen Tag oder anderthalb. Wenn Joey in Berlin ist, gehen wir essen, am nächsten Tag muss er weiter. Das war auch ein Grund, warum wir die Kajak-Tour auf dem Yukon gemacht haben. Es war klar: Wir können dort nicht voneinander weg und sind bestimmt zwei, drei Wochen zusammen.
Wer hatte die Idee zu der Reise?
LINDEMANN: Joey hat mich überredet. Er war schon vier-, fünfmal am Yukon. Davon hat er viel gesprochen und mir Bilder gezeigt.
KELLY: Ich war dort aber immer nur im Winter. Eine Eiswüste, landschaftlich unvorstellbar, teilweise minus 40 Grad. Mit Till wollte ich den Fluss im Sommer kennenlernen. Da ist er schöner. Aber auch gefährlicher wegen der wilden Tiere. Das ist Grizzly-Land.
Sie haben ein Dreivierteljahr vorher angefangen zu üben, richtig?
KELLY: Genau. Der Yukon sieht zwar harmlos aus, aber wenn du in den Fluss fällst, ist das lebensgefährlich. Das Wasser ist eiskalt, du verlierst dein Equipment, dein Kajak ist weg. Da muss man sich gut vorbereiten. Und dafür war der Rhein ideal. Er ist der meistbefahrene Fluss der Welt, durch den Bootsverkehr ist enorm viel Bewegung auf dem Wasser.
LINDEMANN: Wir haben vier Sessions mit zwei Trainern gemacht. Einmal sind wir sogar von Köln bis Koblenz hoch gepaddelt …
KELLY: Zusätzlich hat jeder allein trainiert. Till auf den Mecklenburger Seen und ich bei mir in Köln, jede Woche.
Auf dem Yukon hatten Sie dann tatsächlich eine lebensgefährliche Situation.
LINDEMANN: Das war bei einer Springflut. Da kamen plötzlich Strömungen von allen Seiten. Das Kanu fuhr auf eine Sandbank auf, stellte sich quer, Wasser lief hinein. Wenn du da kenterst, ist es vorbei, das Wasser ist wirklich extrem kalt.
KELLY: Der Till kommt natürlich im Ernstfall durch, weil er ein Schwimmer ist. Aber ich?
LINDEMANN: In so einem Moment gehen dir viele Sachen durch den Kopf, aber erst mal musst du zurück ans Ufer kommen. Wir sprangen aus dem Boot und schafften es, es wieder aufzurichten. Mir ging da ordentlich die Muffe. Aber ich habe mir nichts anmerken lassen. Ich wollte nicht, dass Joey merkt, dass ich Schiss habe. Ich weiß nicht, ob Joey auch Schiss hatte.
KELLY: Hatte ich … *(lacht)*
Wie sah die Arbeitsteilung im Boot aus?
LINDEMANN: Ich hatte den guten Job als Steuermann hinten, konnte ab und zu mal gammeln. Joey hat vorn wie so ein Duracell-Hase gepaddelt …
KELLY: Nur brachte uns das kaum weiter, weil ich so dünne Arme habe. Wenn Till mal einen Zug macht, dann merkst du richtig: Jetzt ist Antrieb!
Herr Kelly, wieso wollten Sie die Tour unbedingt mit Till machen?
KELLY: Es ist nicht einfach, einen Partner zu finden, mit dem man

„DANACH IST MAN ENTWEDER BEFREUNDET ODER BRAUCHT SICH NICHT MEHR ZU SEHEN"

JOEY KELLY

sich in Extremsituationen versteht. Auf solchen Touren zeigt sich der wahre Charakter. Man ist danach entweder befreundet – oder man braucht sich nicht mehr zu sehen.

Waren Sie sich sicher, dass das miteinander klappt?

LINDEMANN: Ja. Das Gute ist: Wir haben uns viel zu sagen, aber wir können auch den ganzen Tag einfach schweigen. Ohne dem anderen permanent ein Ohr abzukauen. Die Landschaft dort fordert eine gewisse Stille. Du sitzt da und bist überwältigt. Eine Sabbeltasche, die die ganze Zeit kommentiert, was links und rechts abgeht, würde extrem stören.

Wenn Sie doch mal gesprochen haben: worüber?

LINDEMANN: Alles Mögliche. Ab und zu gab es so kleine Anfälle, da haben wir uns über unsere Prominenten in der Fernseh- und Musiklandschaft lustig gemacht. Wir beide haben so unsere Erfahrungen mit A-, B-, C-, D-Promis *(lacht)*. Das war sehr lustig. Wir haben viel gelacht.

Verraten Sie uns gern mehr.

LINDEMANN: Ach, es gibt einfach viele Begegnungen, die sehr bizarr sind. Gerade mit nicht so bekannten, aber bekannt sein wollenden Künstlern oder Akteuren. Die machen sich extrem wichtig, wickeln sich in den roten Teppich ein und tragen ihn als Turban.

Aber leider nennen Sie jetzt natürlich keine Namen …

LINDEMANN: Auf keinen Fall.

KELLY: Ich kann einen nennen.

Lindemann lacht.

KELLY: Oder zwei!

Lindemann lacht noch lauter.

Her damit!

LINDEMANN: Lass lieber sein …

KELLY: Doch, es lohnt sich! Der eine hat sich mittlerweile zum Positiven entwickelt: Florian Silbereisen. Ich habe mich immer gefragt: Wie kriegt ausgerechnet der so eine Frau? *(Großes allgemeines Gelächter)*

KELLY: … und ich mache ja jetzt wieder mit meinen Geschwistern ein bisschen Musik …

LINDEMANN: Weil du Helene Fischer kennenlernen willst?

KELLY: *(Lacht)* Wir waren bei Florian Silbereisen in der Sendung. Vor dem Auftritt kam der Silbereisen dann zu uns, und er erzählte, dass seine Schwester und er die größten Kelly-Fans waren! Sogar vor den Hallen haben sie geschlafen, um bei den Konzerten die besten Plätze zu bekommen. Damit hat er mich gehabt. Auf einmal fand ich: Super Kerl eigentlich, der Florian! So schnell geht das bei mir *(lacht)*. Und dann gibt es Typen wie den Wendler, bei dem du denkst: Das ist gar nicht mein Fall. Und wenn du ihn mal hinter den Kulissen erlebst, merkst du: Das ist in Wahrheit sogar noch schlimmer.

Vergrößert oder verringert sich eigentlich die Zahl der Freunde, wenn man berühmt wird?

LINDEMANN: Es werden definitiv mehr, aber nicht alle meinen es ernst. Es gibt natürlich immer die sogenannten Kuttenlecker. Zum Glück sind Joey und ich in einem Alter bekannt geworden, in dem wir schon ein bisschen sortieren konnten. Ich habe immer nur eine Handvoll Freunde gehabt. Die kannte ich schon, bevor Rammstein so richtig eskalierte. Neben Joey und den Band-Kollegen ist da eigentlich nicht mehr viel dazugekommen.

Wie viele gute Freunde haben Sie, Herr Kelly?

KELLY: Zwei, drei, vier. *(Er zeigt auf Lindemann.)*

Till Lindemann gehört dazu?

LINDEMANN: Das will ich hoffen.

KELLY: Klar, ja.

UNTERWEGS IN GRIZZLY-LAND
Tagsüber wurden Kilometer gemacht, abends wenige Worte: „Das Gute ist: Wir haben uns viel zu sagen", sagt Lindemann, „aber wir können auch den ganzen Tag schweigen"

FOTOS: TILL LINDEMANN, JOEY KELLY/NATIONAL GEOGRAPHIC BUCHVERLAG

TILL LINDEMANN
54, war in der Jugend DDR-Leistungsschwimmer, arbeitete als Tischler und Korbflechter. Seit 1994 ist er weltberühmter Frontmann von Rammstein, für den deutschen Boulevard aber vor allem langjähriger On-off-Partner von Schauspielerin Sophia Thomalla, 28. Seine Hobbys: Angeln und Jagen

Wüssten Sie spontan die Vornamen der Kinder des anderen?
LINDEMANN: Auf jeden Fall! Ich bin der Patenonkel von Joeys Erstgeborenem, seit fast zwei Dekaden. Es ging dann aber nicht, dass ich dem einen immer was schenke und den anderen beiden nicht. Darum habe ich irgendwann beschlossen, ich bin jetzt Patenonkel von allen dreien.
Was haben Sie Neues übereinander gelernt, als Sie im Kanu auf dem Yukon so eng aufeinander saßen?
KELLY: Vor allem hat sich noch einmal das Gefühl verstärkt, dass wir uns aufeinander verlassen können. Till und ich leben keine Fassade. Wir sind wir selbst. Gestandene Männer, die ihr Leben führen, wie sie es selbst für richtig halten. Jeder macht sein Ding. Jeder komplett anders.
LINDEMANN: Ich habe viel über Joey erfahren, das ich noch nicht wusste. Das war eine lange Zeit auf dem Yukon, da öffnet man schon die Schublade und spricht über sich. Mir ist klar geworden: Wenn man so ist wie Joey, der so hart mit sich selbst umgeht, muss das eine Vorgeschichte haben, die nicht heiter ist. Er ist so, weil ihn seine Kindheit und Jugend geprägt haben, seine Familie. Er musste Übermenschliches leisten. Das ist bewundernswert.
Herr Lindemann, können Sie Joey Kellys Leidenschaft für das Sich-Schinden nachvollziehen? Als junger Mann waren Sie immerhin selbst Profi-Schwimmer.
LINDEMANN: Mit acht Jahren habe ich damit angefangen. Ich weiß, wie schwer es ist, sich Willensstärke und Ausdauer anzueignen und sich diese Attribute einzupflanzen. Im DDR-Leistungssport haben uns das die Trainer und die sogenannten Funktionäre eingebläut. Was ich an Joey bewundere, ist, dass er komplett umklappen kann: Eben noch ist er der gemütliche Familienvater und plötzlich eine absolute Sport-Sau. Ich kenne niemanden, der so ein Vieh ist.
KELLY: Till ist viel schlimmer.
LINDEMANN: Ach, Quatsch!
KELLY: Till ist Frontmann der erfolgreichsten deutschen Rockband aller Zeiten, Dichter und Unternehmer. Trotzdem ist er immer bodenständig geblieben, er ist nie wahnsinnig geworden oder hat abgehoben. Mich kennt man vielleicht von Flensburg bis Konstanz. Wenn du mit Till in Alaska unterwegs bist …
… kennen ihn die Bären?
KELLY: So ungefähr. Überall wird Rammstein gehört. Egal, wo du bist auf der Welt. Wenn du in Punta Arenas in Chile auf dem letzten Gipfel stehst, gibt es da einen Shop, in dem sie Rammstein-T-Shirts verkaufen.
Nervt das manchmal auch?
KELLY: Also mich nicht. Ich kaufe die Sachen immer.
Herr Kelly, wenn Sie über etwas reden möchten, das Sie beschäftigt, zu wem gehen Sie? Zu einem guten Freund, zu Ihrer Partnerin, zu einem Therapeuten?
KELLY: Ich hatte bis jetzt noch keinen Therapeuten. Ich glaube, Sport ist meine Therapie.
LINDEMANN: Joey redet nur mit sich selbst. Während er einen Marathon läuft *(lacht)*.
KELLY: Letzte Woche bin ich von einem kleinen Lauf zurückgekommen, da hatte ich 16 Tage Zeit, um darüber nachzudenken, was ich in meinem Leben tue. Ob das wirklich alles so ist, wie ich mir das vorstelle.
Was war das Ergebnis?
KELLY: *(Lacht)* Ich mache genau so weiter!
Herr Lindemann, in welchen Momenten finden Sie zu sich?
LINDEMANN: Wenn ich mir ein Weinchen aufmache, jage und angle. Ich glaube ganz fest daran, dass man sich selber therapieren kann. Mit urtümlichen, archaischen Mitteln. Ich gehe raus in die Natur, an den See und halte mit mir selber Zwiesprache.
Till Lindemann würde man also nicht beim Therapeuten finden?
LINDEMANN: Ich persönlich glaube, das ist oft rausgeschmissenes Geld für Luxusprobleme. Ich habe noch niemanden erlebt, dem es dadurch besser gegangen ist. Ich kenne Leute, die aus einer Therapie zurückgekommen sind und für mich nicht mehr einzuordnen waren, die waren nicht mehr so, wie ich sie kannte. Ich finde es schwer zu ertragen, wie sich diese Menschen verändert haben.
Inwiefern?
LINDEMANN: Da wird einer zum Egomanen oder Egozentriker. Weil ihm so ein Therapeut erzählt hat, er sei auch etwas Besonderes. Gerade wenn du in einer Gruppe bist wie in einer Band: Sobald da fünf Leute sagen, das ist scheiße, was du da machst, und du willst als Einzelner deine Meinung durchdrücken, dann verlässt du die Demokratie und den

JOEY KELLY

„WIR LEBEN KEINE FASSADE, WIR SIND WIR SELBST"

FOTOS: TILL LINDEMANN, JOEY KELLY/NATIONAL GEOGRAPHIC BUCHVERLAG

RTL
THE
WALKING
DEAD
STAFFEL 7
AB FREITAG 13.10.
23:00 TÄGLICH ALS DOPPELFOLGE
WWW.RTL2.DE/THEWALKINGDEAD
RTL

JOEY KELLY
44, wurde Mitte der 90er-Jahre mit der Kelly Family bekannt. Seit rund 20 Jahren ist er als Extrem- und Ausdauersportler unterwegs, hat über 100 Marathons und Ultra-Wettkämpfe absolviert, darunter auch einen 400 Kilometer langen Wettlauf zum Südpol

YUKON
Das Buch zur Reise von Till Lindemann und Joey Kelly ist im NG Buchverlag erschienen (79 Euro)

Kollektivgeist. Dann funktioniert es nicht mehr. So viel dazu. Wir könnten jetzt ewig reden, wenn es um diesen Therapeutenkram geht.

Dann jetzt mal ganz kurze Antworten bitte: Was könnten Sie einem Freund nie verzeihen? Erstens: Wenn er Ihr Auto zu Schrott fährt?

KELLY: Das ist kein Problem.

LINDEMANN: Wir haben mehr als eins.

Wenn er seine Schulden nicht zurückzahlt?

LINDEMANN: Kommt darauf an: Wenn er sagt, er kann es aus einem bestimmten Grund nicht, dann ist das kein Problem. Damit komme ich klar. Schwierig wird es, wenn er versucht, sich damit durchzumogeln.

KELLY: Ich habe aufgehört, Freunden Geld zu leihen. Du verlierst sie. Die melden sich nie wieder.

Geld zerstört die Freundschaft?

KELLY: Ja. Ich rede hier nicht von 5000 Euro. Ich spreche von fünfstelligen Summen aufwärts. Ich hatte diesen Fall. Mit jemandem, den ich sehr gut kannte. Ich habe sogar zu ihm gesagt: Passt schon, es ist verjährt, melde dich! Aber keine Antwort.

LINDEMANN: Fünfstellig aufwärts? Ich glaube, ich habe den falschen Beruf.

Nächster Punkt: Wenn der Freund Sex hätte mit Ihrer Partnerin.

LINDEMANN: Eher mit der Verflossenen. Mit der aktuellen kann man das ja noch irgendwie managen …

KELLY: Weiß nicht, da bräuchte ich jetzt Zeit, um nachzudenken …

Darf Sie ein guter Freund kritisieren? Ein banales Beispiel: „Deine Frisur ist scheiße."

LINDEMANN: Ich bitte darum, so etwas gesagt zu bekommen!

Gehört diese Art von Ehrlichkeit zu einer Freundschaft dazu?

KELLY: Absolut.

Herr Lindemann, zwei Worte über Joey Kellys Frisur?

LINDEMANN: *(Sieht ihn kurz an)* Ich sag dazu mal: Old School.

Herr Kelly, wie finden Sie die Frisur von Till Lindemann?

KELLY: Er sieht immer gut aus.

Unterscheiden sich die Freundschaften, die Sie mit Männern pflegen, von denen mit Frauen?

LINDEMANN: Ich habe keine Frauen-Freundschaft.

KELLY: Ich auch nicht.

Würden Sie sagen, das geht prinzipiell nicht?

LINDEMANN: Ich glaube, wenn man sie vorher gepoppt hat, dann vielleicht schon. Aber das muss passiert sein.

Damit die Spannung raus ist?

LINDEMANN: Diese Spannung ist ja allgegenwärtig. Die schläft latent, und spätestens nach dem zehnten Gin Tonic passiert's dann.

KELLY: Da geht es mir ähnlich.

Wenn Sie sich eine Figur aus der Literatur- oder Filmgeschichte aussuchen könnten: Mit wem wären Sie gern befreundet?

LINDEMANN: Ich würde Max und Moritz nehmen.

KELLY: Don Corleone aus „Der Pate".

Die Yukon-Reise ist überstanden.

TILL LINDEMANN

„FREUNDSCHAFT MIT FRAUEN? WENN MAN SIE VORHER GEPOPPT HAT"

Sie haben schon angekündigt, sich auf den Amazonas und den Nil zu wagen. Wie konkret sind die Pläne?

LINDEMANN: Sehr konkret. Nächstes Jahr wollen wir zum Amazonas. Mit unseren Söhnen. Ein Vater-Sohn-Projekt.

Gibt es etwas über Freundschaft, das Sie Ihren Söhnen gern mit auf deren Lebensweg geben würden?

LINDEMANN: Schwierige Frage. Freundschaft ist wie Liebe, die spürt man, wenn sie da ist. Man wird enttäuscht, man wird verlassen, man lernt was Neues kennen. Das bringt das Leben mit sich. Du kannst nicht sagen, du musst unbedingt loyal sein und offen und empfänglich. Und Opferbereitschaft haben. Das muss jeder für sich entdecken.

KELLY: Ich lerne von meinen Kindern wahrscheinlich mehr als die von mir. Die 20-Jährigen sind heute so unvorstellbar kommunikativ, auf so vielen Ebenen gleichzeitig vernetzt. Wie die das handeln, ist absolut verrückt.

Kann man denn noch Ratschläge geben an die Kinder, wenn deren Leben so anders ist als das, das man selber hatte?

LINDEMANN: Eine gewisse Lebenserfahrung kannst du ihnen mitgeben. Und die können sie nicht auf Wikipedia finden. Es ist gut, wenn du als Vater eine enge Bindung zu deinem Kind hast, dann kannst du ihm Grundvertrauen ins Leben vermitteln: Es ist alles gut, das wird schon. Und genauso kannst du ihm auch sagen, dass ein paar Dinge unveränderbar sind. Bei echtem Liebeskummer dauert es mindestens ein Jahr, bis der Schmerz vergeht. Damit musst du dich von vornherein abfinden. Das sind so die wichtigen Dinge.

FOTOS: TILL LINDEMANN, JOEY KELLY/NATIONAL GEOGRAPHIC BUCHVERLAG

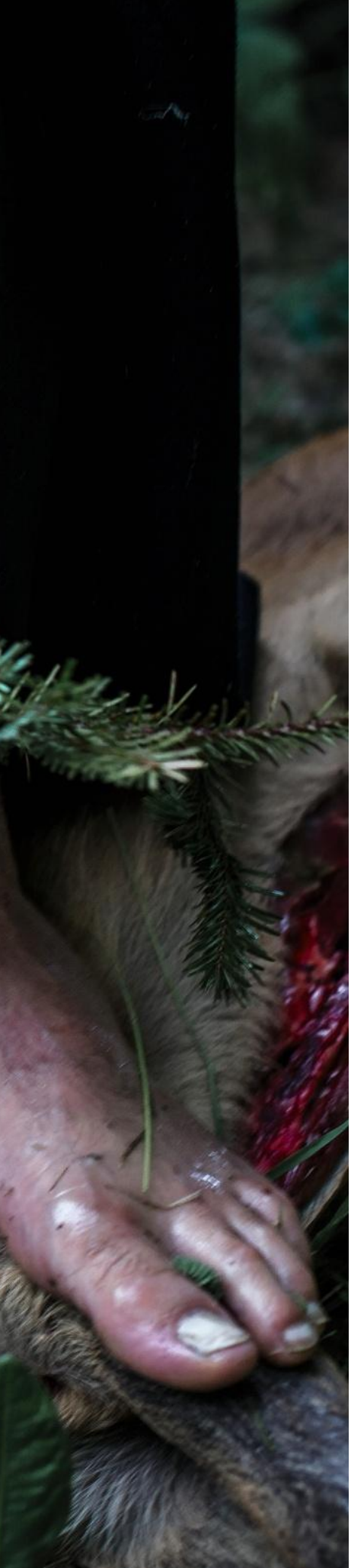
WENN POLITIKER
DEN KLIMASCHUTZ VERGESSEN,
MUSS EINER DARAN ERINNERN.
ntv
WIR BLEIBEN DRAN.

Seit 30 Jahren schießt er illegal Tiere im Wald. Getrieben von seinem Jagdinstinkt – und der Lust am Spiel mit dem Gesetz. Auf Pirsch mit einem der LETZTEN WILDERER DER ALPEN

text **BARBARA BACHMANN**
fotos **A.S.W.**

JÄGER UND GEJAGTER

REPORTAGE



Irgendwo in den Bergen: Der Wilderer zieht wieder los. Seine verbotene Leidenschaft hat ihm schon drei Gerichtsprozesse eingebracht. Auf unseren Fotos muss er unerkannt bleiben

Der Schuss kracht wie 1000 Böller in die Stille, er lässt die Luft für einen Moment nach Schwefel riechen. Später wird der Schütze sehen, dass die Patrone, golden und breit wie eine Füllfeder, den Lungenflügel des Rehbocks zerfetzt hat. Wie ein Kartoffelsack ist das Tier ins hohe Gras gefallen. So sehr der Schütze sich in diesen Sekunden freut über seinen Treffer und so sehr die Anspannung nachlässt, er darf jetzt keinen Fehler machen. Der Schuss könnte ihn verraten, er könnte ihn vom Jäger zum Gejagten machen. Daher ist das erste Gebot eines Wilderers, die Waffe verschwinden zu lassen.

Es ist schwer vorstellbar, dass es einen wie ihn noch gibt heutzutage. Und tatsächlich sind es nur noch wenige, die wie er durch die Wälder der Alpen ziehen und ohne Jagdausweis und ohne Waffenschein Wildtiere erschießen. Es gab Zeiten, da hätte man ihn hingerichtet, da hätte er mit seinem Augenlicht für seine verbotene Leidenschaft gebüßt. Heute wird er zumindest strafrechtlich verfolgt, die einen verfluchen ihn noch immer, die anderen fürchten oder verklären ihn als letzten Alpenrebellen. Er selbst sagt, halb mit einem Schmunzeln, aber ein wenig scheint er auch daran zu glauben: „Die Frauen, die begehren Wilderer wie mich."

Weil sein illegales Hobby ihm schon frühmorgendliche Hausdurchsuchungen der Polizei samt Staatsanwalt eingebracht hat und drei Gerichtsprozesse, soll seine Identität in dieser Geschichte gewahrt werden. Er könnte Hubert heißen, Franz oder Josef, er könnte in Südtirol wohnen, im Piemont oder in Nordtirol, es spielt keine Rolle. Daher kein Name, keine Ortsbeschreibung, nur so viel: Der Protagonist ist ein schlanker Mann Anfang 50, circa 1,75 Meter groß. Er wohnt auf einem abgelegenen Hof in den Alpen, seine Haut ist von der Sonne gegerbt, der Bart dicht, die Haare trägt er lang.

Es ist die kürzeste Nacht des Jahres, ein schwüler Sommerabend, als er aufbricht, den Rehbock zu schießen. Ende Juni ist Rehbockzeit, Hirsche schießt man im Herbst. 22 Grad zeigt es noch gegen 20 Uhr an auf 1500 Meter Höhe. Barfuß steigt der Wilderer durch kniehohes Gras, vermeidet es, auf Äste zu treten, bewegt sich beinahe geräuschlos durch den Wald, den er seit Kindheitstagen kennt. Er trägt eine beige Hose, ein grünes T-Shirt, darüber eine schwar-

ER BENUTZT KEINEN SCHALLDÄMPFER – DAS LÄSST SEIN STOLZ NICHT ZU

ze Jacke. Unauffällige Freizeitkleidung. Zusammen mit dem Fotoapparat und dem Fernrohr um die Schultern ist sie eine gute Tarnung. In der Hosentasche versteckt er ein Messer.

Nach einer halben Stunde Fußmarsch erreicht er den Ort des Geschehens, das Ende eines Waldstücks. Der Wilderer nimmt unter einer Lärche Platz. Vor ihm eine Wiese. In den Tagen zuvor hat er Ausschau gehalten nach einem möglichen Opfer, und er ist sich nun sicher, dass es bald vor ihm erscheinen wird.

Das erste Gebot des Wilderers: Lass nach dem Schuss die Waffe verschwinden. Der perfekte Ort dafür: ein Versteck im Wald. Um Spuren auf dem Gewehr zu vermeiden, trägt er Handschuhe

Die Waffe, ein Stutzen, das klassische Jagdgewehr für die Pirschjagd, hat er kurz zuvor aus einem sicheren und trockenen Versteck im Wald geholt. Sie bei sich im Haus aufzubewahren wäre zu gefährlich. Ebenso wie das Kaliber des Gewehrs zu verraten, denn ein Jäger besorgt ihm die Munition.

Bevor er die Waffe aus der schwarzen Plastiktüte holt, zieht er dünne, weiße Handschuhe an, um keine Spuren zu hinterlassen. Er blickt nach links, nach rechts, gibt keinen Laut von sich, nicht einmal ein Räuspern. Nur Kuhglocken sind zu hören, Wildgräser zu riechen. Er zündet sich eine Zigarette an, während er beobachtet und wartet. Der Geruch von Regen liegt in der Luft, ein Gewitter braut sich zusammen.

Und dann, schon 20 Minuten später, kommt der Rehbock aus dem Wald: Vier Jahre alt ist er, trägt ein Sechser-Gehörn auf dem Kopf, sein rotbraunes Fell leuchtet im grünen Gras. „Ein prächtiges Tier“, sagt der Wilderer.

Der Rehbock ist allein unterwegs, 200 Meter trennen ihn vom Wilderer, der nun am Boden kauert, die Waffe zum Schuss bereithält. Wie er da so liegt, ist er dem Tier nicht unähnlich. Es ist ein Augenblick, in dem er alles um ihn herum vergisst. Der auch nach 30 Jahren Wildern keine Routine eintreten lässt, stattdessen jedes Mal wieder Nervenkitzel. Der Schütze zielt, drückt ab und trifft. Mit dem ersten Schuss. Sein schönster und gleichzeitig verwundbarster Moment. Kurz darauf setzt Regen ein. Und beim Wilderer ein Gefühl von Glück.

Die Lust am Wildern, sie scheint auch in seinen Genen zu liegen. Schon der Großvater mütterlicherseits war ein Wilderer, damals blieb ihm keine Wahl, um die Familie durchzubringen. Es ging darum, Essen auf die Teller zu bringen und nicht Trophäen an die Wände zu hängen. Für die verbotene Jagd stieg er auf 3000 Meter hohe Berge hinauf, schoss bis zu drei Gämsen auf einmal, jede um die 30 Kilogramm schwer, und schleppte sie in einer Rückentrage nach Hause. Auch der Bruder der Mutter hat gewildert. Mit diesen Geschichten wächst unser Protagonist auf.

Von den Tieren im Wald ist er von klein auf fasziniert, zunächst beobachtet er sie nur. Als Zehnjähriger fängt er mit den Händen ein Reh und lässt es wieder frei. Er liest viele Bücher über Flora und Fauna der Alpen, studiert die heimischen Vogelarten und kennt bald alle Kräuter und Blumen auf den Wiesen, alle Geschöpfe im Wald. Mit 16 Jahren zieht er selbst los, eine alte Büchse um die Schulter, aus der von hinten mehr Schießpulver herauskommt als von vorne. Mit Freunden geht er in die Berge, das Gesicht ist mit Ruß bemalt, und schießt auf eine Gams. Seine erste Tat als Wilderer.

Mit 18 Jahren wählt er dennoch den klassischen Weg, tritt zur Jagdprüfung an und soll dafür auf ein Reh schießen. Weil es nicht sofort tot ist, muss er ihm aus der Nähe einen Genickstich mit dem Mes-

ser versetzen. Den Blick des Rehs vergisst er nicht mehr, er verfolgt ihn auch nachts. Daher schreibt er einen Brief an die Jagdaufsicht, in dem er erklärt, aus Gewissensgründen von der Jagd zurückzutreten. Die erfahrenen Jäger lachen ihn aus, nennen ihn ein Weichei ob der Gefühlsduselei.

Den Waffenschein und die Jagdkarte behält er zunächst. Aber erst mal nähert er sich den Tieren mit einem anderen Kaliber. Er kauft sich ein Teleobjektiv und geht nicht mehr mit der Waffe, sondern mit einer Spiegelreflexkamera auf die Jagd. Er fühlt sich verbunden mit dem Wild, ist selbst wie ein Wilder. Befreundete Jäger begleitet er in den Wald und ist an ihrer Seite, wenn sie schießen. Mit den Jahren merkt er, dass die Lust, selbst abzudrücken, zunimmt. Die Waffe hält er nun wieder bereit.

Eines Abends, da ist er um die 25 Jahre alt, begegnet ihm auf dem Nachhauseweg ein Hirsch, der König unter den Waldtieren, imposant und anmutig, um die 150 Kilogramm schwer. In diesem Moment ist der Jagdinstinkt größer als die Lust an der bloßen Beobachtung. Er hat die Waffe im Auto, lässt die Fensterscheibe herunter und zielt auf das Tier. Volltreffer. Als er es später holen will, wartet neben dem erlegten Tier die Polizei auf ihn. Der Jagdaufseher hat ihn während des Schusses vom Hochsitz aus beobachtet und sie informiert. Ihm werden Jagdkarte und Waffenpass abgenommen. Es kommt zum Prozess wegen Wilderei, bei dem er sich von einem so renommierten wie teuren Anwalt vertreten lässt und einen Ausgleich erreicht.

Von da an ist ein anderer Reiz größer als der, Tiere zu töten: das Spiel mit dem Gesetz. Er hat es nicht erfunden, es ist ein altes Spiel. Nicht nur schlauer zu sein als das Wild, sondern auch als die Jäger, die Aufseher, die Polizisten. Fortan schießt er nur noch die besten Tiere. Den Jägern den begehrtesten Hirsch wegzunehmen wird zu einer Genugtuung für ihn. Acht bis neun Jahre ist das ideale Alter eines Hirsches, sagt er. „Da ist das Fleisch gut und das Geweih schön, aber dann ist er auch am schlauesten."

Seine Beute bringt er mit dem Schlitten nach Hause oder trägt sie. Bisher hat er 10 Hirsche geschossen, rund 30 Rehböcke und 20 Gämsen. Aus den Krallen eines großen Bergvogels hat er sich ein Amulett gefertigt, das er bei wichtigen Treffen bei sich trägt. Die Trophäen hängen in seinem Haus, einem Bauernhof aus dem 12. Jahrhundert, in dem er allein wohnt, für jeden Besuch sichtbar an den Wänden. Im Gang und neben Kruzifixen und Heiligenbildern in der alten Stube. Eine Holzschnitzerei zeigt einen Wilderer, die erlegte Gams über der Schulter hängend, dem von Jägern in den Rücken geschossen wird.

Dass die Jäger keine Freude an einem wie ihm haben, ist nicht verwunderlich – obwohl auch unter ihnen jene sind, die gelegentlich wildern, das eine oder andere Tier schießen, ohne es zu melden, weil sie pro Jahr offiziell nur zwei bis drei schießen dürfen. Trotz-

Seine Beute, einen Rehbock, schleift der Wilderer nach Hause und weidet ihn dort aus. Den Kopf hängt er sich als Trophäe an die Wand, das Fleisch isst er

ER WILL NICHT NUR SCHLAUER SEIN ALS DAS WILD, SONDERN AUCH ALS DIE JÄGER, AUFSEHER UND POLIZISTEN

dem gibt es die eine Hälfte, die ihn gerne drankriegen würde – doch bisher musste er nie einsitzen. „Solange ich nicht auf frischer Tat ertappt werde, habe ich nichts zu befürchten“, sagt er und lacht. Er wäre ihnen nicht böse, sagt er, wenn sie ihn erwischten. Genauso wie sie ihm nicht böse sein sollten, wenn er wildere. Mit der anderen Hälfte der Jäger verstehe er sich sehr gut. Einmal lässt ihn einer ziehen, obwohl er ihn mit einem eben erst geschossenen Rehbock im Wald erwischt. Weil er sagt, er habe es zufällig gefunden und es das Gesetz will, dass der Finder das Tier behält.

Als der Regen nachlässt an jenem Abend, an dem unsere Geschichte beginnt, will er das erlegte Tier im hohen Gras suchen, um es nach Hause zu bringen. Wie ein Spaziergänger läuft er an der Wiese entlang, da kommt ihm ein Jäger entgegen, Hut auf dem Kopf, Gewehr um die Schulter. Der Wilderer kennt den Mann und spricht ihn an. „Grüß Gott, heute auf der Jagd?“ Zur Antwort bekommt er nur einen widerwillig geknurrten Gruß. Hat der Jäger den Schuss gehört? Hegt er einen Verdacht? Gut möglich. Denn bald darauf nimmt der Jäger an einer Stelle im Wald Platz, von der aus er das Gebiet überblicken kann, in dem der geschossene Rehbock liegt. Der Wilderer kann seine Beute nicht unbemerkt holen. „So ein Arschloch“, sagt er später.

Erst einmal muss er geduldig sein, nach Hause gehen und es Nacht werden lassen. In der Dunkelheit kommt er wieder, wenn die Jäger längst schlafen. Barfuß steigt er durch nasses Gras und sucht den toten Rehbock. Und da liegt er. Der Wilderer zieht seine Beute auf den Gehweg, an seinem rechten Unterschenkel bleibt eine Blutspur kleben. Rund 20 Kilo ist der Rehbock schwer, die Zunge hängt aus dem linken Mundwinkel. Als Ehrerbietung steckt ihm der Wilderer einen „letzten Bissen“ in den Mund, einen Tannenzweig, den er nahe seines Hauses findet. Als er mit dem Tier vor seinem Haus ankommt, atmet er auf: „Hätten sie mich verdächtigt, hätten sie hier auf mich gewartet.“

Anders als die meisten Wilderer verwendet er keinen Schalldämpfer. Das erhöht das Risiko, erwischt zu werden, aber sein Stolz lässt es nicht zu. Das Ehrgefühl dem Wild gegenüber auch nicht, selbst wenn der Schall langsamer ist als die Kugel und es den Schuss nicht hört. Ein wenig geht es wohl auch um seine Ehre gegenüber den Jägern. Warum er nicht wieder einer von ihnen ist? Die Jagd, sagt der Wilderer, werde heute zu sehr kontrolliert, die Verbindung mit der Natur sei nicht mehr gegeben. Es gehe nicht darum, das Geld für die Jagdgebühr zu sparen, für Anwalt und Geldstrafen habe er schon weit mehr ausgegeben.

Im Stall neben seinem Wohnhaus sind die Kühe, Schweine und Hennen noch wach, als er dem Rehbock mit routinierten Griffen der Länge nach die Bauchdecke aufschneidet. Er zieht die Leber heraus, den Darm, die zerfetzte Lunge, das faustgroße Herz. Nur die Leber behält er für sich. Die restlichen Innereien wirft er seinem Hausschwein zum Fressen vor die Füße. Es grunzt, als es sich darüber hermacht. Auf dem Heu im Stall und auf den Händen des Wilderers klebt das vertrocknete Blut des Rehbocks, dunkelrot und warm. Es strömt einen beißenden Geruch aus, der auch später noch im Fleisch zu schmecken sein wird. Das Fell des Tieres muss schnell verschwinden, der Kopf wird zu einer weiteren Trophäe an der Hauswand werden, den Körper wird er in Teile zerlegen und in der Kühltruhe für besondere Anlässe aufbewahren. Doch für heute ist die Arbeit getan, das tote Tier ist sicher versteckt. Um Mitternacht legt sich der Wilderer schlafen.

Am nächsten Morgen haben die Kühe das blutige Heu aufgegessen. Als zwei Jäger den Wilderer besuchen, ahnen sie nicht, was in der Nacht zuvor passiert ist.

REKORDMEISTER
AM SONNTAG

Ich fühl mich Sonntag

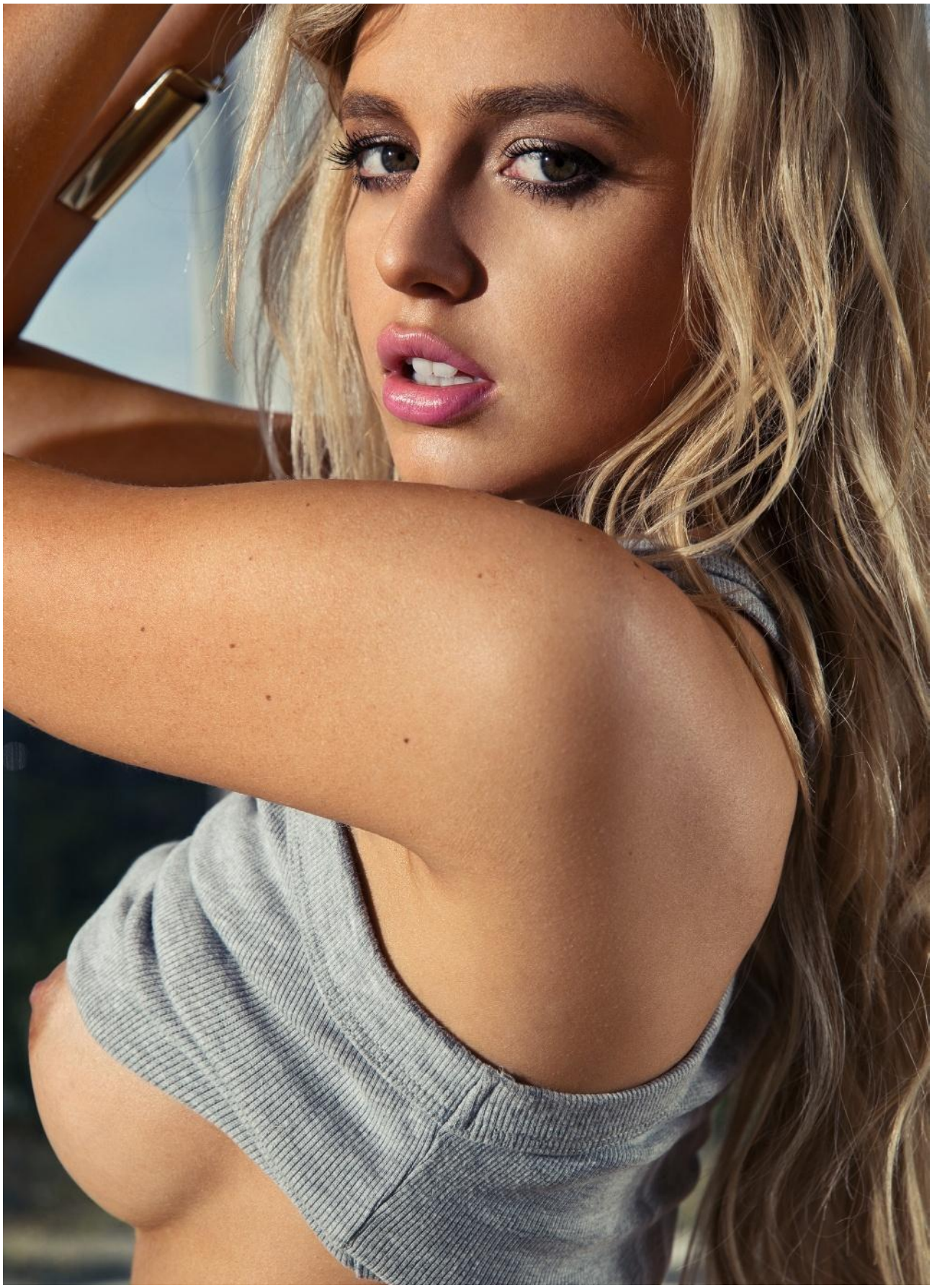
Deutschland am Sonntag – BILD am SONNTAG

Bild am Sonntag

Monica

Als wir unsere Miss November, MONICA SIMS, *zum Vorstellungsgespräch baten, machte sie daraus eine ganz besondere Vorstellung. Monica ist eben ein Freigeist und steht trotzdem mit beiden Beinen fest im Leben – und mit was für welchen*

fotos **JOSH RYAN**



NOCH MEHR
HEISSE BILDER
von MONICA SIMS
gibt's hier:
www.playboy.de/
bonus

MONICA SIMS

geburtsdatum **15.6.1992** *geburtsort* **ORANGE COUNTY, USA** *wohnort* **BEVERLY HILLS** *maße* **81-64-89** *größe* **176 CM**

Beach Babe

Ich bin im Orange County, südlich von Los Angeles, geboren und aufgewachsen. Ich liebe das Meer und die Sonne. Für mich scheint sie jeden Tag, und das meine ich wörtlich. Hier in Kalifornien kann man super surfen oder am Strand joggen. Im Winter fahre ich gern zum Snowboarden in die Berge.

Unberechenbar

Meine Ex-Freunde würden mich wahrscheinlich als sprunghaft bezeichnen. Ich kann schwierig sein und habe einen starken Willen. Mit 16 habe ich mir ein Mercedes-Cabrio gekauft – obwohl mein Vater dagegen war. Der wollte, dass ich einen Jetta fahre, genau wie alle anderen Mädchen meiner Schule. Aber sehe ich nach Jetta aus? Man muss im Leben wissen, was einen glücklich macht, und das auch durchziehen, nichts anderes zählt.

Dunkle Gelüste

In meiner Brust schlagen immer mindestens zwei Herzen. Auf der einen Seite bin ich natürlich das blonde Beach-Babe aus Kalifornien, ich habe allerdings auch eine dunkle Seite. Meine Lieblingsfarbe ist Schwarz. Mein absoluter Lieblingsfeiertag ist Halloween – da kann ich meinen inneren Dämonen freien Lauf lassen. Außerdem bin ich süchtig nach der Serie „American Horror Story“. Diese Leidenschaft für das Dunkle macht sich auch an meinem Männergeschmack bemerkbar. Ich mag verruchte und tätowierte Typen wie Johnny Depp.

Standhaft bleiben

Bei einem Date mit mir dreht sich alles um ein Thema: durchhalten. Zuerst müsstest du nämlich die Wartezeit überbrücken können, denn ich bin immer unpünktlich. Wenn ich dann aber auftauche, halte ich die ganze Nacht durch. Und wenn du das auch machst und dich gut anstellst, trinken wir vielleicht am nächsten Morgen gemeinsam Kaffee.

Echt und ehrlich

Ich bin, wie ich bin. Es ist mir egal, wie ich bei anderen ankomme. Ich bin da inzwischen sehr relaxed. So viele Menschen versuchen, ein falsches Bild von sich aufzubauen und eine große Show abzuziehen, gerade hier in Kalifornien. Aber ich versuche nie, jemand zu sein, der ich nicht bin. Das ist nämlich die andere Seite Kaliforniens: zurücklehnen, entspannen und alle fünfe gerade sein lassen. Daher liebe ich diese Fotostrecke. Unaufgeregt und stilvoll. Das will ich vermitteln. Ich will, dass sich die Leute entspannen. Fühlt euch wohl, und seid glücklich.

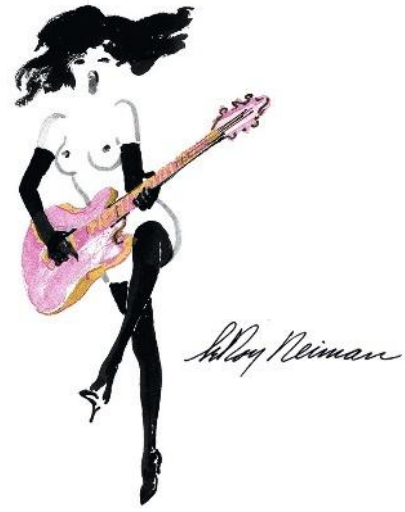
Monica Lima

MISS NOVEMBER

Die Katze eines Architekten, die eines Chemikers und die eines Regisseurs sitzen vor ihren Brekkies. Die Architektenkatze nimmt das Futter und baut daraus ein Gebäude mit Seitenflügeln und Garage. Dann frisst sie alles auf. Die Chemikerkatze nimmt einen Mörser, zerstößt die Brekkies, vermischt sie, löst sie in diversen Flüssigkeiten auf, erhitzt und filtriert sie und schlingt dann alles runter. Die Regisseurskatze schaut sich alles an. Dann schnappt sie sich eine Rasierklinge, zerhackt die Brekkies, zieht sie sich durch einen zusammengerollten Hunderter in die Nase, vögelt die beiden anderen Katzen und brüllt: „Ich kann so nicht arbeiten!“

Donald Trump fährt mit seinem Chauffeur an einer Farm vorbei. Da rennt ihnen ein Schwein vors Auto, das Tier stirbt. Trump schickt seinen Chauffeur vor, um dem Bauern die traurige Nachricht zu überbringen. Kurz danach kehrt der Chauffeur freudestrahlend mit 100 Dollar in der Hand zurück. Trump will wissen, wie er das gemacht hat. Sein Fahrer erklärt: „Ich habe nur gesagt: ‚Guten Tag, ich bin der Fahrer von Donald Trump. Das Schwein ist tot!‘“

Die Prinzessin sitzt am Teich und sagt zum Frosch: „Wirst du ein Prinz, wenn ich dich küsse?“ Der Frosch: „Nein, das ist mein Bruder. Mir musst du einen blasen!“



Es gibt nur drei Arten von Männern, die Frauen nicht verstehen: junge Männer, alte Männer und Männer mittleren Alters.

Wie nennt man einen KLEINEN TÜRSTEHER*?* SICHERHEITSHALBER.

Zwei Nonnen stehen am Straßenrand und wollen per Anhalter reisen. Ein Ferrari hält an, am Steuer sitzt eine Wahnsinnsfrau im Pelzmantel. Die Nonnen steigen ein. Nach einer Weile sagt die erste: „Einen schönen Ring haben Sie da!“ Die Frau erwidert: „Der hat mich auch eine Liebesnacht gekostet.“ Darauf die zweite Nonne: „Und Ihr Pelzmantel, ist das ein Nerz?“ – „Der hat mich zwei Liebesnächte gekostet.“ „Und das schöne Auto?“, will die erste Nonne wissen. „Hat mich drei Liebesnächte gekostet.“ Die Nonne stutzt und dreht sich zu der anderen um: „Da hat uns der Abt mit seiner Tafel Schokolade aber ganz schön reingelegt.“

Zwei Männer unterhalten sich über Keuschheit. Sagt der eine: „Ich habe bis zu unserer Hochzeit nicht mit meiner Frau geschlafen. Und du?“ Fragt der andere: „Weiß nicht, wie war denn ihr Mädchenname?“

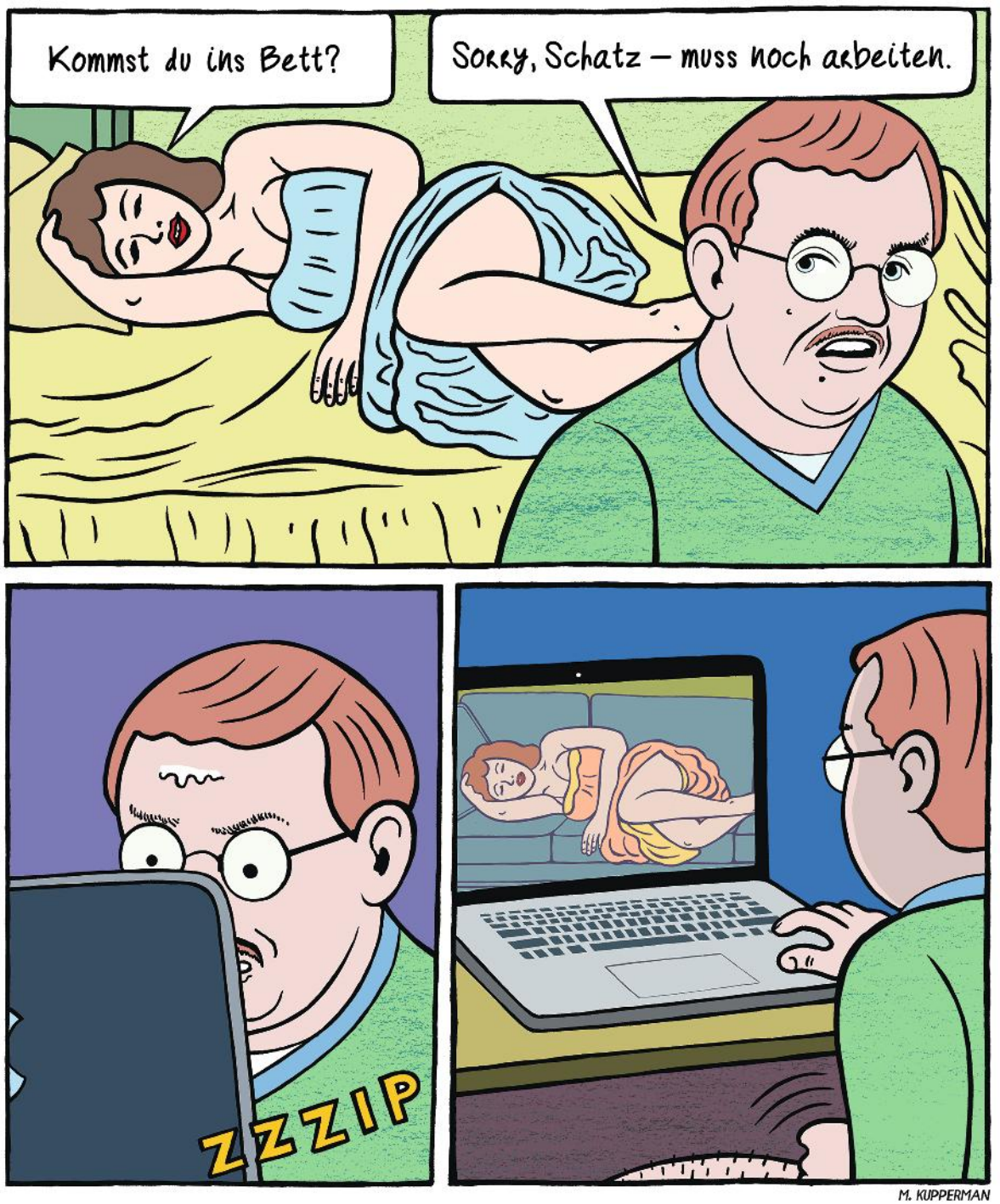
Der Chef im Drogeriemarkt zum Lehrling: „Komm mal zu mir an die Kasse, dann zeige ich dir, wie man offensiv verkauft.“ Der Lehrling schaut zu, als eine Kundin ein Gardinenwaschmittel aufs Band legt und der Chef einen Glasreiniger danebenstellt. „Wozu denn der Glasreiniger?“, fragt die Kundin. „Na, wenn Sie die Gardinen abhängen und waschen, können Sie doch die Fenster putzen, gnädige Frau“, erklärt der Chef. Das leuchtet der Frau ein, und sie kauft beides. „Jetzt bist du dran“, sagt der Chef zum Lehrling. Die nächste Kundin legt eine Packung Tampons aufs Band. Der Lehrling stellt einen Glasreiniger daneben. „Wozu denn der Glasreiniger?“, will die Kundin wissen. „Na, wenn Sie schon Ihre Tage haben und nicht vögeln können“, antwortet der Lehrling, „dann können Sie doch die Fenster putzen.“

HUMOR WIRD BELOHNT . . .

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.


Kommst du ins Bett?
Sorry, Schatz – muss noch arbeiten.
ZZZIP
M. KUPPERMAN

DER MORGEN STIRBT NIE

Ein ausgeruhter Typ wie Sie kann MORGENMÄNTEL *und* PYJAMAS *auch locker tagsüber tragen – zumindest am Wochenende*

redaktion **RONALD BECKER**

Morgenmantel aus Baumwolle und Wolle mit farblich abgesetztem Schalkragen.
HANRO | ca. 250 Euro

Wattierter Morgenmantel aus Baumwolle mit eingearbeiteten Taschen.
LA PERLA | ca. 645 Euro

Morgenmantel aus nachtblauem Kaschmir mit signalroten Zierpaspeln.
LORO PIANA | ca. 2780 Euro

Pyjama aus Baumwolle mit Paisley-Muster, Hose mit Kordelzug.
HANRO | ca. 250 Euro

Bequem geschnittener Pyjama aus karierter Baumwolle, Hose mit Gummizug.
JOCKEY | ca. 60 Euro

Pyjama aus fein gestreiftem Baumwoll-Jacquard, Hose mit Kordelzug.
LA PERLA | ca. 325 Euro

FOTOS: BURT GLIN/AGENTUR FOCUS, PR (7)

DIENSTANZUG
Die Vorliebe von Hugh Hefner für lässige Pyjamas ist legendär. Der Playboy-Gründer zog sie natürlich auch nicht aus, wenn er an der nächsten Ausgabe arbeitete. Wie hier in seiner Chicago Mansion im Jahr 1966

Pyjama aus grau meliertem Bauwolljersey, Hose mit Gummizug.
MEY | ca. 100 Euro

GANZ SCHÖN GESCHLAUCHT

Im Herbst setzt die Heizungsluft der Haut mehr zu als der FC Bayern seinen Gegnern. Da hilft nur: schmieren. Am besten mit diesen fünf reichhaltigen FEUCHTIGKEITSCREMES *fürs Gesicht*

1 La Mer Men Marine Care Anti Stress Augenpflege, 15 ml, ca. 30 Euro. **2 Artemis of Switzerland** Skin Aquatics, feuchtigkeitsspendende Gesichtscreme, 50 ml, ca. 37 Euro. **3 Doctor Babor** Hydro Cellular Hyaluron Infusion, Feuchtigkeitsbooster, 30 ml, ca. 65 Euro. **4 L'Oréal Men Expert** Hydra Sensitive, Gesichtscreme, 50 ml, ca. 9 Euro. **5 La Prairie** Line Interception Power Duo, Tages- und Nachtpflege, 2 x 25 ml, ca. 305 Euro

FOTO: ANDREAS ACHMANN; REDAKTION: SABRINA SIEGEL

camel active
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

GEFAHR VON VORN, SEX VON HINTEN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Meine Freundin wurde neulich in einer Kneipe penetrant von einem Typen angebaggert. Ich war natürlich nicht begeistert und habe ihn höflich gebeten, uns in Ruhe zu lassen. Der Kerl hat total aggressiv reagiert und wollte eine Schlägerei anfangen. Wir haben daraufhin die Bar verlassen und sind weitergezogen. Seitdem komme ich mir wie ein Waschlappen vor. Zu Recht? F. P., München

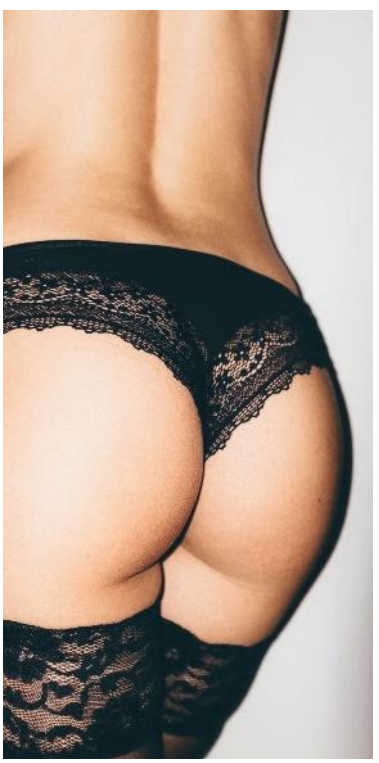
Klar, wenn es hart auf hart kommt, sollte ein Mann sich vor eine Frau stellen, um sie zu schützen. In Ihrem Fall haben Sie aber absolut richtig gehandelt. Durch das Verlassen der Bar haben Sie nicht nur deeskalierend reagiert, der Abend konnte sogar ohne eine blutige Nase in einer anderen Lokalität weitergeführt werden. Übrigens kommen bei Frauen jene Männer am besten an, die nicht rumschlagen, sondern schlagfertig sind und solche Situationen souverän kontrollieren. Wir gehen mal stark davon aus, dass sich Ihre Freundin für Ihr vorbildliches Verhalten zu Hause erkenntlich gezeigt hat.

Mein Kumpel hat sich eine Uhr für mehrere Tausend Euro gekauft und kennt seither kein anderes Thema. Nun frage ich mich: Braucht ein Mann so ein Statussymbol tatsächlich? Und warum sind die Teile eigentlich so verdammt teuer? A. W., Mail

Ob Ihr Freund noch richtig tickt, müssen Sie selbst entscheiden. Genauso, ob Sie den Wert eines Kleinwagens an Ihrem Handgelenk spazieren tragen wollen oder nicht. Allerdings zeigt eine hochwertige Uhr nicht nur die Zeit an, sondern sie ist auch ein Statement. Ein zeitloses Modell kann Sie über Jahrzehnte begleiten und Ihren Stil mitprägen. Dass manche Uhren so teuer sind, liegt vor allem an der aufwendigen Mechanik – manche Modelle bestehen aus mehr als 1000 winzigen Einzelteilen, die in wochenlanger Arbeit per Hand zusammengebaut werden. Kein Wunder, dass solche Meisterwerke viel kosten, aber bei einer Uhr ist es eben wie mit den Frauen: Wenn man die richtige gefunden hat, weiß man es sofort. Und dann ist einem alles egal.

Ich würde meiner Freundin mal gern den Hintereingang schmackhaft machen, wenn Sie verstehen, was ich meine. Wie gehe ich am besten vor? D. R., Mail

Bei vielen Frauen ist in Bezug auf ihren Anus die erste Reaktion meist eher verhalten. Häufig hat das jedoch nichts mit Nichtwollen zu tun, sondern eher mit Unerfahrenheit. Versuchen Sie es doch zuerst mit einem Gespräch, in dem Sie Ihren Wunsch äußern, und tasten Sie sich beim nächsten Mal zur Stelle Ihrer Begierde vor. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn Ihre Freundin merkt, dass ihr ein bis zwei Finger im Hintertürchen ein einzigartiges Vergnügen bereiten, ist es bis zu Ihrem Ziel nicht mehr weit.



Meine Frau zitiert ständig neue Schreckensnachrichten, in denen steht, wie schädlich Alkohol sein soll. Bitte retten Sie mich, und liefern Sie mir gute Gründe für ein Glas Wein! H. K., Hamburg

Liefern wir Ihnen gern – mit einem kräftigen Prosit. Natürlich gilt es hier, wie so oft im Leben, das (und in diesem Fall auch: die) richtige Maß zu finden. Aber zahlreiche Studien sind sich einig: Alkohol hat positive Effekte – und das nicht nur für die Brauindustrie. So lässt sich durch das ein oder andere Glas Prozenthaltiges das Diabetes-Risiko senken. Dänische Forscher haben kürzlich bestätigt: Wer 3–4 Tage pro Woche mäßig Alkohol konsumiert, kann das Risiko, an Zucker zu erkranken, um bis zu 27 Prozent verringern. Eine Studie der Universität Cambridge kam zu dem Schluss, dass moderate Trinker deutlich seltener an einer Herzerkrankung leiden. Und auch zeugungswillige Frauen sollten ihre Kerle öfters zu einem Absacker ermutigen. Wissenschaftler des Massachusetts General Hospital konnten nämlich nachweisen, dass Männer, die jeden Tag ein Bier trinken, eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit haben, Vater zu werden, wie Männer, die kaum Alkohol zu sich nehmen.

Meine neue Freundin will unbedingt, dass ich mich von meiner Playboy-Sammlung trenne. Was soll ich machen? S. T., Berlin

Über alternative Trennungen nachdenken.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

FOTO: NEMANJA GLUMAC/STOCKSY

DAS GROSSE REZEPTE-SPEZIAL

Portofrei bestellen:
griller-magazin.de/neu

Unsere Dip-Tipps:
Die leckersten Saucen und Marinaden

Süßes heißgemacht:
Desserts vom Grill

Hauptsache Beilage:
Salate, Brot & Co.

DER GRILLER

„DIE MEISTEN NUTZEN NUR 10 PROZENT IHRES SEXUELLEN POTENZIALS"

Viagra? Koks? Porno-Legende ROCCO SIFFREDI *braucht keine Hilfsmittel. Standhaft bleibt er auch so, wie Hunderte seiner Filme aus über 30 Jahren beweisen. Und bei dieser Arbeit hat er einiges über Sex gelernt, wie er uns verrät*

text **RÜDIGER STURM**

Sie nennen ihn den italienischen Hengst. Weil er nie schlappgemacht hat. In 700 Filmen nicht. Manche behaupten sogar: Es waren weit mehr als 1000 Erotik-Streifen, in denen Rocco Siffredi diverse Porno-Darstellerinnen mit seinem mächtigen Arbeitswerkzeug vögelte. Jetzt hat sich der 53-jährige Italiener von seinem Job vor der Kamera zurückgezogen. Anlass genug für Netflix, „Rocco", die brillante Doku über den Sex-Star, exklusiv ins Programm zu nehmen. Gezeigt werden seine Heldentaten, die attraktivsten Filmpartnerinnen und sein Leben abseits vom Set. Rocco Siffredi ist längst ein filmisches Denkmal – und zum Interview in einer Villa in Venedig entsprechend seriös gekleidet: elegantes Hemd, schwarze Hose, große Pilotenuhr. Aber die erste Frage muss natürlich trotzdem gleich unter die Gürtellinie gehen.

Können Sie sich an den ersten Sex Ihres Lebens erinnern?

Ich war so um die 12, das Mädchen ein Jahr älter. Sie hatte dichtes, schwarzes Schamhaar. Sobald ich meinen Schwanz in ihrer Muschi hatte, schaffte ich nicht mal drei Stöße, ich bin sofort gekommen. Ich sagte mir: Diese Welt will ich entdecken. Mit 13 rief ich dann meinen älteren Bruder an, der in Paris lebte, und meinte: Ich will das zu meinem Beruf machen.

Was sagte er?

„Du bist verrückt!" Mit 16 rief ich ihn wieder an und erzählte ihm das Gleiche. Da begriff er langsam, dass ich davon nicht abzubringen war. Mit 20 besuchte ich dann einen Swinger-Club in Paris, weil man damals die Leute aus der Porno-Branche nicht so einfach finden konnte. Ich sah den Herausgeber eines einschlägigen Magazins und sagte zu ihm: „Gib mir eine Chance." Er hatte zwei Mädchen dabei. Die fickte ich zwei Stunden lang vor allen anderen. Am nächsten Morgen holte man mich ins Studio zum Drehen, und dann habe ich damit nicht mehr aufgehört.

Bis vor zwei Jahren, als Sie endgültig Ihren Job aufgegeben haben. Hat Ihr bestes Stück Sie im Stich gelassen?

Von wegen! Vor meinem Ausstieg habe ich's drei, vier Stunden ohne Pause gemacht. Und ich würde das immer noch hinkriegen. Wenn du heute von einem der Jungen verlangst, er soll mehr als eine Stunde einen hochkriegen, dann sagt der: „Fuck you, ich arbeite nicht mehr für dich!"

Was ist das Geheimnis eines vierstündigen Ständers? Viagra?

Das nehmen die Jungen, besonders wenn sie mal länger ranmüssen. Oder sie lassen sich was spritzen, damit ihr Schwanz so fest wird wie eine Flasche. Das habe ich nie gebraucht. Auch keine Drogen. Nicht mal Kokain oder Alkohol. Ich habe mich immer gesund ernährt, habe mir die Energie aus dem Sport geholt. Ich kann eineinhalb Stunden am Stück laufen und trainiere regelmäßig im Fitness-Studio. Wobei ich zugeben muss, nach drei, vier Stunden Sex ist Schluss. Aber es reicht ja schon, wenn du eine gute Szene hinkriegst.

Nicht jeder, der viel Sport macht und auf seine Ernährung aufpasst, ist zu sexuellen Höchstleistungen fähig. Da muss doch noch was dazukommen.

Leidenschaft! Wenn ein Dreh anstand, war ich immer schon am Vortag aufgeregt. In der Nacht zuvor bin ich aufgewacht und habe mir ausgemalt, dass ich ganz fantastisch spielen werde. Die Leute sagten mir immer: Du siehst so aus, als würdest du lieben, was du tust.

Dann hätten Sie ja nicht aussteigen müssen.

Das Problem war, dass es immer schwieriger wurde, diesen Job zu machen und gleichzeitig eine Familie zu haben. Die ist mir immer noch das Wichtigste. Sie gibt mir mein Glück, nicht der Beruf. Hinzu kam noch was anderes: Ich merkte, dass ich nach Sex süchtig war. Ich hatte keine Kontrolle mehr darüber. Es war deshalb Zeit, „Basta" zu sagen. Vor zehn Jahren hatte ich ja schon mal versucht aufzuhören und bin dann wieder zurückgekommen. Erst jetzt habe ich mich davon lösen können. Dabei hat es mir auch geholfen, diesen Dokumentarfilm zu drehen.

Vermissen Sie nichts? Hunderte von Frauen, mit denen Sie schlafen konnten?

Ich mochte zwar die Atmosphäre beim Dreh, wenn ich mir bestimmte Szenen einfallen lassen konnte. Aber in der heutigen Branche macht man Sex nicht mehr so wie ich. Diese Leute haben keine Leidenschaft, sie sind wie Maschinen.

Woher kommt das?

Die neue Generation ist mit Pornos aufgewachsen, deshalb hat sie keinen Hunger nach Sex mehr. Die Leute sind nicht mehr 100-prozentig bei der Sache. Wenn ich mit einem Mädchen Sex hatte, dann habe ich sie angeschaut, sie geküsst, an ihr gerochen. Weil die Typen heute für ihre Erektion irgendwelche Substanzen kriegen, wollen sie keine Energie mehr aufs Küssen verschwenden. Wenn ich so was sehe, krieg ich das kalte Grausen. Pornografie ist heute wie ein Zirkus.

Inwiefern?

Schauen Sie sich doch die Filme an. Die Leute geilen sich nur noch an einzelnen Körperteilen auf – die einen an Füßen, die anderen an Ärschen, die anderen an Titten. Es gibt welche, die drei Schwänze im Arsch eines Mädchens sehen wollen …

… Das klingt schwer gesundheitsgefährdend.

Es gibt eine Firma in Prag, die ausschließlich so etwas macht. Die Mädchen schlafen mit Dildos im Arsch, damit sie morgens bereit sind. Dann ziehen sie ihn raus, und dafür stecken die Typen ihre Schwänze rein. Was mich überhaupt nicht anmacht. Man sollte das schlauer inszenieren: Das Mädchen sucht sich die drei Jungs aus und sagt: „Ich will euch in meinem Arsch, denn nur so kann ich kommen." Aber wenn eine den Gesichtsausdruck hat „Hoffentlich tut es nicht so weh" – wer soll sich dazu einen runterholen?

FOTO: MAX & DOUGLAS/CONTOUR BY GETTY IMAGES

„ICH HABE GEMERKT, DASS ICH SÜCHTIG NACH SEX WAR"

Was geschieht mit Ihnen, wenn Sie einen Orgasmus haben? Können Sie das beschreiben?
Die meisten Leute nutzen nur zehn Prozent ihres sexuellen Potenzials. Dank meiner Pornos hatte ich unglaubliche Erfahrungen und Empfindungen, weil wir mit Sachen experimentiert haben, die Geist und Körper haben eins werden lassen. Wenn du alle Sinne einsetzt, wenn du die Haut deines Partners spürst, dann hast du einen ganz extremen Höhepunkt. Wenn der Orgasmus kommt, dann aus dem Innersten deines Körpers, nicht aus deinen Eiern. Letzteres verdient eigentlich den Namen gar nicht, das ist dann eher dieser „Lass uns die Scheiße rauskriegen"-Moment. Bei Porno-Drehs ist das häufig der Fall. Da hast du keinen Spaß, 90 Prozent der Zeit gibt es keinen Orgasmus …

BETTGEFLÜSTER
Siffredi hat viele erstklassige Sexfilme gemacht, aber auch ernsthafte Kino-Produktionen wie „Romance" (Foto) von 1999. Darin geht es um eine untreue Ehefrau (Caroline Ducey), die ihren Mann umbringt

… aber irgendwann den Cum-Shot.
Wenn wir ejakulieren, dann nur, weil wir ständig auf die Prostata drücken. Du drückst und drückst, bis du fast kommst, und in dem Moment lässt du los. Aber das ist ein Kino-Orgasmus, kein echter.

Wann hatten Sie den besten Sex Ihres Lebens?
Im Job hatte ich den mit meiner Partnerin Kelly Stafford, denn wir sind beide gleich gepolt. Wir hatten die gleiche Einstellung zum Sex, wir wollten Spaß haben, gemeinsam einen bestimmten Punkt erreichen. Mein Ziel war es immer, ein Mädchen auf ein anderes Level zu bringen. Privat hatte ich viele Male guten Sex mit meiner Frau, denn sonst hätte ich sie nicht geheiratet. Das Entscheidende ist immer, dass du regelrecht mit einer Frau verschmilzt und dass jeder die Empfindungen des anderen teilt, denn dadurch werden sie viel intensiver.

War Ihre Frau je eifersüchtig?
Das war mein Hauptproblem. Sie hat nichts gesagt, aber wenn ich vom Job nach Hause kam, schaute ich in ihr Gesicht. Und darin habe ich oft gelesen: „Mach dir keine Sorgen. Alles ist okay. Ich vergebe dir." Das ist 23 Jahre lang so gegangen. Es hat mich innerlich getötet. Denn ich habe nie geglaubt, dass es ihr nicht wehgetan hat.

Was wäre gewesen, wenn sie selbst Pornos gedreht hätte?
Das hat sie ja. Ich wollte, dass sie mit anderen Männern dreht, aber ihre Antwort war: „Die sind doch alle hässlich." Sie hat dann einen Film mit mir gemacht, aber sie ist kein Porno-Star. Sie hat alle Leute aus dem Zimmer verbannt, abgesehen vom Kameramann. Es war sehr real, sehr erotisch.

Ihre beiden Söhne sind jetzt 17 und 20 Jahre alt. Wann haben die zwei begriffen, was ihr Vater beruflich macht?
Das haben sie schon als Kleinkinder erfahren, als sie mit mir zu den Porno-Oscars nach Cannes gefahren sind. Da sahen sie mich inmitten lauter Mädchen mit Titten, dann war ihnen klar: Das ist Papas Welt.

Was würden Sie sagen, wenn sie Ihrem Beispiel folgen?
Das wollen sie nicht. Ich habe das schon mit ihnen abgecheckt.

Und falls sie ihre Meinung ändern?
Wenn sie mit der richtigen Leidenschaft an die Sache rangehen wollen, würde ich ihnen alles beibringen. Aber falls sie das nur tun, weil ich das gemacht habe, dann würde ich ihnen sagen, dass es nichts Schlimmeres gibt.

Wieso? Sie sind doch das Paradebeispiel dafür, wie man als Porno-Star reich und berühmt werden kann.
Ich rate allen ab, Pornos zu drehen, nur um Geld zu verdienen. Wenn sich jemand dafür begeistert und mal so eine Erfahrung sammeln will – das ist in Ordnung. Aber wenn du Geld und Sex zusammenbringst, ruinierst du dein Leben. Denn es ist sehr schwierig, dazwischen wieder einen Trennstrich zu ziehen. Viele, denen ich das gesagt habe, wollten es mir nicht glauben. Aber ich habe so viele Leute in der Branche gesehen, mit denen es ein schlechtes Ende nahm.

Was heißt das?
Die meisten werden drogensüchtig. Es gibt so viele, die ganz sauber und normal mit dem Job anfangen, häufig Studentinnen und Studenten, die sich ihre Ausbildung oder eine Wohnung finanzieren wollen. Aber die Leute in der Branche geben ihnen dann etwas Stoff, damit sie ein bisschen Spaß haben, und ganz langsam bleiben sie in der Scheiße stecken. Das habe ich zum Glück vermieden. Aber einige von den Leuten, die mit mir angefangen haben, haben sich wegen der Drogen umgebracht.

Es heißt, ein Priester habe Sie schon früh davor gewarnt, Ihre Seele dem Teufel zu verkaufen. So weit hergeholt ist das ja dann nicht.
Du kannst es schaffen, in diesem Job zu überleben. Du brauchst nur eine Vision von gutem Sex. Und die hatte ich.

Und wie kann ein Normalverbraucher guten Sex haben?
Indem er seinem Partner in die Augen schaut. So einfach ist das. Die Stellung ist gleichgültig – stehend, liegend oder von hinten, Hauptsache, du baust zum anderen eine echte Verbindung auf.

FOTO: DDP IMAGES

ENDLICH WIEDER DA: DER LEGENDÄRE PLAYBOY SCHOKO-ADVENTSKALENDER!

Jetzt vier Ausgaben PLAYBOY *testen und zwei Schokokalender sichern!*

4x +

2x

Ideal als Geschenk für Freunde und Bekannte!

GLEICH BESTELLEN UND PROFITIEREN:

4 Ausgaben PLAYBOY	25,00 €
2 Playboy Schoko-Adventskalender	30,00 €
Regulärer Preis	~~55,00 €~~
Ihre Ersparnis	29,00 €
Ihr PLAYBOY-Adventspaket*:	**26,00 €**

24 Türchen – 24 Traumfrauen – 24-mal feinster Schokoladengenuss

Schnell sein: Angebot gültig nur bis 31.10.2017

Gleich bestellen und 24-mal verführen lassen:

Aktions-Nr.: 640013B112

☎ **0180 6 55 61 770****

playboy-abo.de/advent2017

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. *Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/advent

AUSSER ATEM

Trotz Döner-Date hat unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *den Glauben an die Romantik nicht verloren. Und Männer sollten das auch nicht – den Moment zu zelebrieren geht nämlich auch ohne Rosen und Stehgeiger*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Hotel d'Amour" (Heyne, 14 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 46) ihrer Kolumne handelt von sexy Berufen

Männer sind wunderbar. Manchmal leben sie aber mental in einem sehr fernen Universum, zum Beispiel beim Thema Romantik. Das scheint für euch Jungs etwas ganz anderes zu sein als für uns. Neulich holte mich ein Mann, mit dem ich ein paarmal Tango getanzt hatte, zu einem Date ab, dem vierten. Bisher war die Schlüpferlinie noch uneingenommen. Wir hatten schnaufend im Hausflur geknutscht und uns aneinander geschubbert, und mehrmals stand es kurz davor, in das auszuarten, was man wenig schön als Trockenfick bezeichnen könnte.

Es war klar, dass „es" bei diesem Treffen so weit sein würde, also hatte ich die Seidenbettwäsche aufgezogen, mich enthaart und gecremt wie eine Harems-Odaliske. Ich trug den unbequemen, aber rattenscharfen BH mit lila Spitzen, hatte Pralinen im Kühlschrank und Smoothie-Jazz auf der Playlist. Es waren alle Vorbereitungen getroffen, die ich für romantisch halte. **(Was findet ihr romantisch? Schreibt es mir unter *sophie@andresky.com.*)**

Wir fuhren zu einem See, also genauer gesagt: zum Parkplatz an einem See. Bei Parkplätzen denke ich leider immer sofort an Teenager-Massaker-Filme, aber dafür kann der Mann ja nichts. Er langte auf die Rückbank und reichte mir eine große Rolle in Alu-Folie. Dürüm-Döner „mit allem", also Zwiebel, Knofi, tropfendes Fleisch. Als er sich mit dem Kiefer hineinwühlte und mit vollen Backen „Picknick, romantisch!" zu mir rübernuschelte, wehte mich die Gammelfleischfahne der Imbissverwesung an.

Jungs, wir gönnen euch eure Leidenschaft für Gegrilltes, aber wenn ihr eure Zunge kurz darauf um meine knoten möchtet, dann überlegt doch bitte vorher, ob ein Atem wie ein Rottweiler sexy ist. Und romantisch? Ein gut gefüllter Parkplatz an einem Berliner Badesee mit laut grölenden Teenagern und so vielen Mücken, als würden sie die Weltherrschaft übernehmen wollen? Ich dachte wehmütig an die Seidenlaken auf meinem Bett. Und bevor jetzt einige von euch denken, ich sei ein Snob-Luder, das unter einem Paris-Weekend nicht mal barmherzig lächelt: Quatsch. Romantik hat nichts mit Geld zu tun, Romantik ist die Kombination aus Fantasie und Intimität. Man muss nicht mit einer Yacht in den Sonnenuntergang vor Hawaii schippern, um es romantisch zu haben. Man kann auch nur ein Teelicht auf den Tisch stellen. Der tiefere Sinn von Romantik besteht darin, der Partnerin und sich selbst klarzumachen, dass dieser Moment besonders ist.

Insofern war die See-Aktion meines Lovers gut angedacht, nur sollte der Ausflug oder das Essen späterem Sex nicht im Wege stehen. Und Fäulnisatem ist leider ein Liebeskiller. Worauf wir Mädels auch eher weniger begeistert reagieren, sind Klischees, vor allem in Verbindung mit Druck. Die Sonne geht glutrot unter, ihr habt den Stehgeiger herangewunken und eine Rose vom Blumen-Sherpa gekauft. Und jetzt sollen wir sofort in Liebesglut entflammen und am besten schon unter dem Tisch unser Höschen ausziehen. Wer aber nur die Klischees abarbeitet und ungeduldig drängelt, dass die undankbare Perle jetzt bitte mal in Stimmung kommen soll, der geht allein nach Hause.

Und mein Döner-Lover? Kam er noch in mein Bett? Ja. Aber nicht an dem Abend. Während er sich die Sauce vom Kinn wischte, musste er selbst lachen, was für eine Schnapsidee das war. Tage später überraschte er mich mit besagtem Teelicht. Er stand einfach in der Tür, zündete es an und las mir eine Liste der Dinge vor, die er an und mit mir schön findet. Besser hätte kein mittelalterlicher Minnesänger die Schlüpferlinie einnehmen können!

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

5€
RABATT*
code:
PLAYXMAS

AMORELIE
Adventskalender

Jetzt exklusiv mit 24 sinnlichen Überraschungen
für mehr Spaß im Liebesleben.

NUR FÜR KURZE ZEIT!

AMORELIE.COM

*Bis 31.10.2017 und pro Kunde nur einmal ab einem Mindestbestellwert von 50€ einlösbar. Nicht anwendbar bei einer AMORELIE Toyparty, auf den AMORELIE Adventskalender Premium, (Hör-)Bücher, die Marke womanizer, Geschenkgutscheine oder reduzierte Ware. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

„ICH SCHWÖRE, ICH HABE GOTT GESEHEN!“

Für Sentimentalität ist Action-Star GERARD BUTLER *eher nicht bekannt. Aber jetzt spielt der harte Hund einen Astronauten – und wähnt sich einem Weltenlenker ganz nah*

Mr Butler, in Ihrem neuen Film „Geostorm“ kommt es zu einer weltweiten Katastrophe, weil ein paar Satelliten, die das Wetter kontrollieren sollen, plötzlich nicht mehr funktionieren …

… was in ein paar Jahren ja durchaus wahr werden kann. Der Film zeigt mit erschreckender Logik: Wer das Wetter kontrollieren kann, der kann auch die Welt kontrollieren. „Geostorm“ ist bei allem Entertainment auch eine Mahnung, dass wir die neuen Technologien sehr verantwortungsvoll einsetzen sollten. Schauen wir uns nur mal an, was man schon heute mit der sogenannten künstlichen Intelligenz alles machen kann. Oder mit der nuklearen Technologie, der Robotertechnik oder der Medizin. Ich will mir gar nicht vorstellen,

Bis er 27 wurde, interessierte sich Butler nur für den Alkohol. Heute ist der schottische Schauspieler geläutert und ein Spezialist für Actionfilme wie „300“, „Gods of Egypt“, und „Olympus Has Fallen“

was alles passieren könnte, wenn Terroristen darauf Zugriff hätten.

Nehmen wir mal die Fortpflanzungstechnik – würden Sie Ihr Baby künstlich designen lassen? Und Ihrem Sohn zum Beispiel einen schottischen Akzent verpassen?

Das mit dem Akzent fände ich gar nicht schlecht. Aber im Ernst: Das ist eine wichtige Frage! Würde ich darauf einwirken, dass es ein Sohn statt einer Tochter wird? Lieber überlasse ich es der Natur, welches Geschlecht und Aussehen mein Kind haben wird. Aber selbstverständlich würde ich mir wünschen, dass es gesund zur Welt kommt.

Wissenschaftler arbeiten eifrig daran, die Lebenszeit zu verlängern. Würden Sie gern 150 Jahre alt werden?

Warum nicht gleich unsterblich werden?! Nein, dieses Herumpfuschen am natürlichen Alterungsprozess ist für mich der ultimative Horror. Wir sollten uns davor hüten, Gott zu spielen.

Im Film werden Sie von einem Taxi ohne Fahrer befördert. Diese selbstfahrenden Autos werden wohl bald Wirklichkeit. Enteiert das uns Männer nicht? Wir wollen doch selbst aufs Gaspedal treten, oder?

Auf jeden Fall! Ich will auch in Zukunft Herr über mein Auto sein. Und mein Schicksal selbst bestimmen können. Und das nicht nur im Auto.

Sie spielen in „Geostorm" einen Astronauten. Würden Sie gern mal ins All fliegen?

Nichts lieber als das! Wenn ich mir unseren Blauen Planeten tatsächlich von einem Spaceshuttle aus ansehen könnte, wäre das wohl die ergreifendste Erfahrung, die ich je machen könnte. Ich kriege ja schon Gänsehaut, wenn ich mir nachts den Sternenhimmel anschaue. Für die Sonnenfinsternis, die kürzlich in den USA zu sehen war, bin ich mit dem Motorrad 250 Kilometer nach Oregon gefahren. Und da war sie dann plötzlich – ich schwöre: Da habe ich Gott gesehen! Ich hatte Tränen in den Augen und fühlte mich eins mit der ganzen Menschheit.

Stark begeistern können Sie sich auch fürs Boxen und haben kürzlich in Las Vegas den Iren Conor McGregor beim Kampf gegen Floyd Mayweather angefeuert.

Das musste ich einfach machen! Ich bin ein großer Fan von Conor. Gegen Mayweather hatte er aber keine wirkliche Chance. Ich schaue mir Boxkämpfe selten live an, doch in Las Vegas war das eine wahnsinnige Atmosphäre, von der ich mich habe mitreißen lassen.

Steigen Sie gelegentlich selbst in den Ring?

Ab und zu. Bei den Dreharbeiten zu „Olympus Has Fallen" habe ich mir mit Filmpartner Aaron Eckhart hitzige Boxkämpfe geliefert. Ich kann Ihnen versichern: Er hat einen harten Punch! Und als dann unser Regisseur Antoine Fuqua persönlich in den Ring stieg, gingen bei Aaron und mir die Lichter aus. Antoine hat nämlich schon einige Boxturniere gewonnen.

Wollten Sie auch schon mal einem Kollegen eine mitgeben, wenn er versuchte, Sie an die Wand zu spielen?

Oh ja. Filmemachen ist Teamarbeit. Wenn da jemand versucht, sich auf Kosten von anderen in den Vordergrund zu spielen … Lassen Sie es mich so sagen: Noch nie wurde ein Schauspieler ernsthaft durch mich verletzt.

Sprechen wir über Ihre Zukunft. Was ist eigentlich aus Ihrem Plan geworden, sich in Schottland eine Burg zu kaufen?

Bis jetzt besitze ich noch keine. Aber kürzlich habe ich mir wieder mal ein Schloss angesehen, das zum Verkauf stand. Vielleicht wird so etwas mal mein Alterssitz, falls ich wieder mehr Zeit in Schottland verbringe. Aber wenn ich jetzt heimkomme, dann bin ich lieber mit meiner Mutter, meinem Stiefvater und meinen Geschwistern zusammen und spiele nicht irgendwo Schlossherr. Auf Ritter Gerard müssen Sie noch eine Weile warten. *Interview: Ulrich Lössl*

FOTOS: DEBRA HURFORD BROWN/PICTURE PRESS, PR (4)

KINO & TV

„GEOSTORM"
Ein Satellitensystem zur Steuerung des globalen Wetters läuft Amok. Um die Welt zu retten, muss Forscher Jake (Gerard Butler) den Fehler im Programm finden. Apokalypse mit XXL-Effekten. Ab 19.10.

Für Fans von „2012"

„AMERICAN ASSASSIN"
Mitch (Dylan O'Brien) verliert seine Verlobte bei einem Anschlag und will Rache. CIA-Mann Stan (Michael Keaton) springt ihm bei und macht aus ihm eine Killermaschine. Packender Action-Thriller. Ab 12.10.

Für Fans von „Jason Bourne"

„BORG/McENROE"
Wimbledon 1980: Hitzkopf John McEnroe (Shia LaBeouf) will Tennis-Champ Björn Borg (Sverrir Gudnason) vom Thron stoßen. Im Film tobt der Kampf nicht nur auf dem Platz, sondern auch hinter den Kulissen. Ab 19.10.

Für Fans von „Rush – Alles für den Sieg"

„FACK JU GÖHTE 3"
Die Comedy-Filmreihe um Proll-Lehrer Zeki Müller (Elyas M'Barek) dreht noch eine letzte Ehrenrunde. Diesmal sollen seine gelangweilten Schützlinge das Abitur bestehen. Voll lustig, ich schwöre! Ab 23.10.

Für Fans von „Fack ju Göhte"

BITTE FOLGEN!

Es wird wieder nass und kalt. Wie gut, dass jetzt viele NEUE SERIEN *starten. Und die werden …*

text **BENEDIKT FRANK**

… DEUTSCH

Berlin in den Goldenen Zwanzigern – **„Babylon Berlin“** erzählt die Geschichte des Polizisten Gereon Rath und des Endes der Weimarer Republik. Der Ermittler versinkt in einem Strudel aus Drogenhandel, Prostitution und Korruption und muss den Aufstieg der Nazis miterleben. Tom Tykwer, Henk Handloegten und Achim von Borries führten Regie bei der mit 40 Millionen Euro teuersten deutschen Serie, die es je gab. Hochkarätig besetzt mit Volker Bruch und Liv Lisa Fries in den Hauptrollen. Ab 13.10. auf Sky, Ende 2018 in der ARD.

… DÜSTER

Die erste deutsche Serienproduktion von Netflix, **„Dark“,** ist ein finsterer Mystery-Krimi à la „Stranger Things“. In einer Kleinstadt verschwinden Kinder. Im Fokus stehen mehrere Familien, deren Schicksal seit langer Zeit miteinander verbunden zu sein scheint – die Ermittlungen führen zurück bis in die 80er- und 50er-Jahre. Diesen Winter auf Netflix, genauer Termin noch nicht bekannt.

… MAFIÖS

Slum, Ghetto, Elendsviertel. Oder auf Italienisch: **„Suburra“.** In der neuen Serie der „Gomorrha“-Produzenten geht es um die illegalen Machenschaften korrupter Politiker, der Mafia und dubioser Priester. Ein Vorort von Rom soll zum Paradies für Glücksspieler werden – und alle wollen daran verdienen. Basierend auf dem gleichnamigen exzellenten Kinofilm, verspricht die Serie einen Einblick in Italiens Unterwelt. Jetzt auf Netflix.

… ABGRÜNDIG

Was haben Meisterregisseur David Fincher und Schauspielerin Charlize Theron gemeinsam? Sie sind beide Produzenten der Serie **„Mindhunter“.** Angesiedelt in den 70er-Jahren erzählt der Krimi von den Anfängen der polizeilichen Profiling-Technik. Um zu verstehen, was Serienkiller antreibt, dringen Ermittler tief in die Gedankenwelt der Mörder ein. Schwierig, sich dabei nicht selbst zu verlieren. Ab 13.10. auf Netflix.

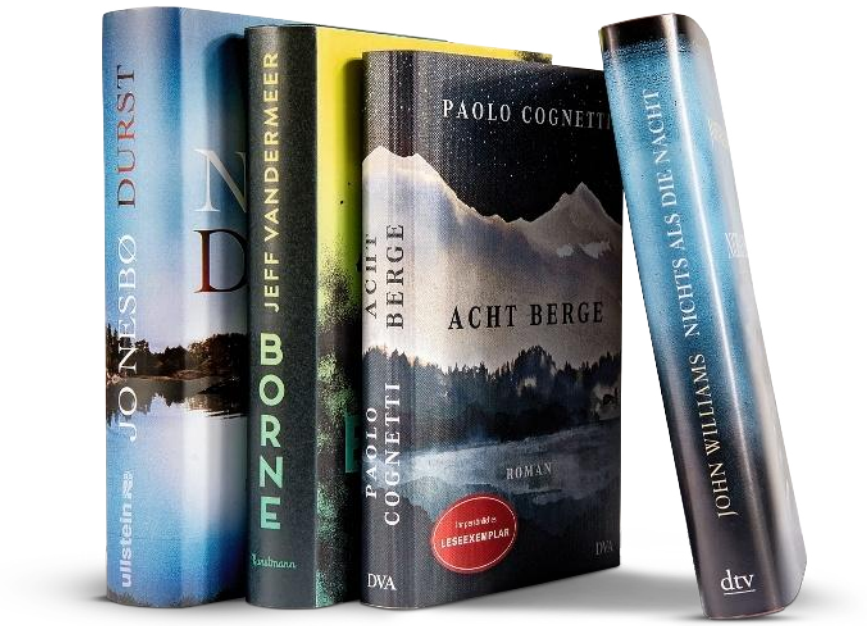
… SCHRÄG

Der derzeitige Comicverfilmungswahn findet in der neuen Amazonserie **„The Tick“** seinen ironischen Höhepunkt. Der absolute Normalo Arthur beschließt, einen Schurken zu besiegen, und schließt sich deshalb mit dem seltsamen Superhelden The Tick zu einem ungleichen Team zusammen. Die Frage ist nur: Existiert dieser Kumpan wirklich, oder gibt es ihn nur in Arthurs Fantasie? Ab 13.10. auf Amazon Prime.

BUCH

HERBSTMEISTER

In unseren LITERATUR-TIPPS *im November drohen wilde Natur, innere Abgründe, Psycho-Drogen und Tinder-Mörder*



JO NESBÖ: „DURST“ (ULLSTEIN)
Harry Hole ist zurück! Nach vier Jahren Pause ermittelt der legendäre norwegische Querdenker wieder. Obwohl er seiner Frau versprochen hat, nie mehr einen Fall zu übernehmen, jagt er einen Serienkiller. Dieser findet seine Opfer über die Dating-App Tinder. Souverän, stark und sexy.

JEFF VANDERMEER: „BORNE“ (KUNSTMANN)
Willkommen in der postapokalyptischen Welt: In naher Zukunft kämpfen Rachel und Wick in einer zerstörten Stadt ums Überleben. Ein unheimlicher Roman über Biochemie, Psycho-Drogen und ein undefinierbares Wesen, das sich auf seltsame Art verändert. Von einem der besten Sci-Fi-Autoren der Gegenwart.

PAOLO COGNETTI: „ACHT BERGE“ (DVA)
Wilde Natur erkunden, hohe Gipfel erklimmen, eine Hütte im Fels bauen: ein wuchtiger Roman über eine 30 Jahre anhaltende Männerfreundschaft und die Frage, worauf es im Leben wirklich ankommt. Poetisch, kraftvoll, philosophisch. Was Pietro und Bruno in den Bergen erleben, berührt auch echte Kerle.

JOHN WILLIAMS: „NICHTS ALS DIE NACHT“ (DTV)
Er gilt als einer der größten US-Autoren des 20. Jahrhunderts, wird aber erst jetzt entdeckt. Erstmals auf Deutsch erscheint nun Williams' Debüt von 1948. Ein junger Mann aus San Francisco betrinkt sich in einem Nachtclub, begleitet eine Frau nach Hause – und stürzt tief in einen inneren Abgrund. Ein existenzielles Drama.

text **GÜNTER KEIL**

MUSIK

ROBERT PLANT „CARRY FIRE“ (NONESUCH/WARNER)
Nach drei Jahren meldet sich der frühere Leadsänger von Led Zeppelin mit einer neuen Platte zurück. Das Basement: ein ausgeklügeltes Schlagwerk. Darüber: reißende Gitarrenkadenzen, Plants angeraute Stimme und gern auch ein paar kratzige Geigen und Cellos.

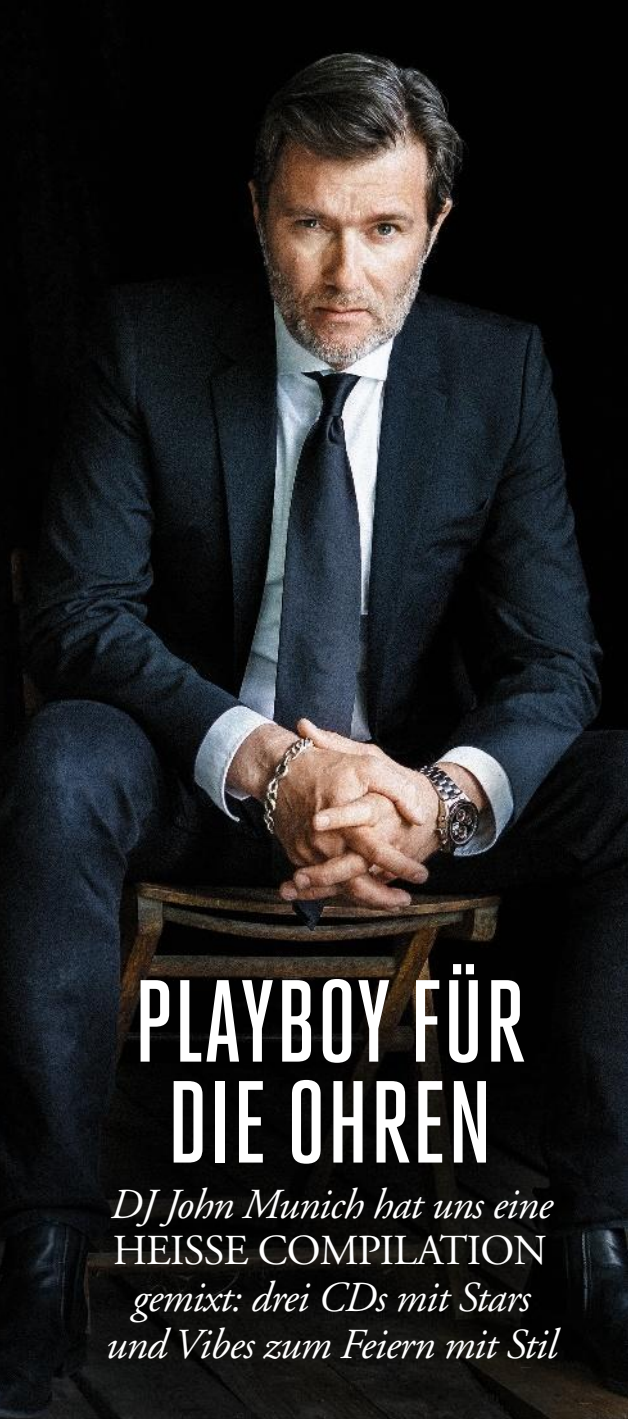
Für Fans von Robert Plant

VARIOUS ARTISTS: „KEINE BEWEGUNG 2“ (STAATSAKT)
Der deutsche Underground im Querschnitt: ein Gewitter aus Indie-Pop und Postpunk. Ganz viele schräge Töne, von Komplexität befreite Texte und kompromisslose Künstler aus der ganzen Republik. Das Album ist eine knallbunte Schatzkiste für Zeitgeist-Forscher.

Für Fans von Schnipo Schranke

LIIMA: „1982“ (CITY SLANG)
Man mixe drei dänische Sänger, einen finnischen Percussionisten, dazu noch den amerikanischen Grizzly-Bear-Produzenten Chris Taylor – und heraus kommen: hallige Vocals im Elektrokorsett, unerhört überraschende Rhythmen und überbordende Soundeffekte. Feinster urbaner Indie.

Für Fans von Efterklang



PLAYBOY FÜR DIE OHREN

DJ John Munich hat uns eine HEISSE COMPILATION *gemixt: drei CDs mit Stars und Vibes zum Feiern mit Stil*

FOTOS: LUIS STEINKELLNER, PLAYBOY

Zwei Jahre lang war DJ John Munich auf der Jagd nach dem perfekten Playboy-Sound. Jetzt ist die Compilation-CD-Box „The Boy Is Playing Session Vol. 1" auf dem Markt. John Munich – bürgerlich Udo Jürgens' Sohn John Jürgens – hat die Songauswahl für Sony Music und Playboy getroffen. Der Anspruch: ein perfekter Clubabend.

Herr Jürgens, welche Idee steht hinter der Compilation?
Ich wollte den Playboy musikalisch zum Klingen bringen. Mir war klar, dass ich dafür viele verschiedene Genres brauche. Ein cooler Mix eben aus Funk, Soul, Black, Jazz und Disco Grooves, dazu ein bisschen African Beats.

Welches Playboy-Bild sollen die Songs vermitteln?
Ein Playboy ist für mich ein Gentleman, immer. Egal, wie er sein Leben führt, ob er spielt oder feiert: Er begegnet Frauen mit vollem Respekt. Ein Playboy ist kein schlimmer Finger, der Affären als Trophäen sammelt. Ich würde ihn eher mit James Bond vergleichen: Er liebt die Frau wirklich, zumindest für den Moment. Kein Typ zum Heiraten. Aber er sucht seine Traumfrau, und irgendwann wird er sie finden.

Die Compilation umfasst drei CDs mit jeweils eigener Stimmung.
Genau, die erste Platte heißt „Warmin' Up". Das ist der Zeitpunkt, wenn Sie in den Club reingehen und der DJ gemütlich groovt. Von Nummer zu Nummer wird es intensiver. Wer am Ende der Platte nicht tanzt, bei dem stimmt was nicht *(lacht)*. Auf der zweiten CD „Gettin' Down" geht's zur Sache: Vocal bis Deep House. Sie feiern und schwitzen jetzt auf der Tanzfläche. Die dritte CD „Comin' Home" legen Sie ein, wenn Sie eine tolle Frau zu sich nach Hause mitgenommen haben. Die Nummern sollen die Erotik verstärken. Der perfekte Soundtrack hat im Schlafzimmer schon immer geholfen *(lacht)*.

Wie sind Sie bei der Auswahl vorgegangen?
Ich orientiere mich weniger an großen Namen. Klar, die sind auch dabei: Aretha Franklin, Marvin Gaye, Mousse T. oder Alicia Keys. Viel wichtiger ist aber das Feeling, der Vibe der Titel. Ich bin den ganzen Tag von Musik umgeben, zu Hause und unterwegs: auf dem Handy, im Club, in der Hotellobby, sogar in der Shoppingmall. Wenn mir ein Song gefällt, dann kommt er auf meine Playlist.

Von Michael Jackson ist „This Place Hotel" auf der Platte.
Von dem Song war ich total geplättet, einfach genial. Bevor ich an der Compilation gearbeitet habe, kannte ich den Titel überhaupt nicht, er wird normalerweise nicht in Clubs gespielt. So eine Rarität auf der CD zu haben ist natürlich fantastisch. Michael Jackson habe ich selbst noch Anfang der 90er im Münchner Olympiastadion live erlebt. Das war unvorstellbar: diese Musik, diese Power, wie die Menschen mitgegangen sind.

Wo könnte Ihre Auswahl laufen?
In einem Club, in dem viele Generationen vertreten sind. Wo nicht nur Musik aus dem Radio gespielt wird und die Leute sagen: Geil, die Nummer lief doch früher immer, kannst du dich noch erinnern?

Musik soll verbinden?
Absolut, sie sollte eine Message haben und kein dumpfer Schlagersong sein. Das war auch meinem Vater immer sehr wichtig.

Was bedeutet Ihnen die Compilation selbst?
Ich habe 1997 mit dem Auflegen angefangen, in einem kleinen Laden in München. 150 Mark für sieben Stunden. Jetzt, 20 Jahre später, kommt diese megacoole Compilation heraus, 100 Prozent DJ-John-Munich-DNA. Mit dem Riesenpartner Playboy: Für mich hat sich ein Traum erfülllt.

Und es ist ja nur der Auftakt …
Richtig, wir arbeiten an einer zweiten Compilation. Die Musik ist unerschöpflich, und ich habe noch unendlich viele Tracks in der Schublade.

Interview: Philipp Nowotny

HITVERDÄCHTIG
Auf der Playboy-Compilation finden sich Stars wie Michael Jackson, Alicia Keys und Lenny Kravitz. Aber auch unsere Playmates

PLAYBOY präsentiert

EHRLICH BROTHERS

ZUSATZ-TERMINE

FASZINATION
DIE NEUE MAGIE SHOW

27.+28.+29.+30.12.2017	FRANKFURT	Fraport Arena
31.12.2017	OBERHAUSEN	König-Pilsener-Arena
04.01.2018	ERFURT	Messehalle
05.01.2018	DÜSSELDORF	ISS Dome
06.+07.01.2018	KÖLN	Lanxess Arena
13.+14.01.2018	HAMBURG	Barclaycard Arena
18.01.2018	CHEMNITZ	Arena
19.01.2018	BAMBERG	brose Arena
20.01.2018	MÜNCHEN	Olympiahalle
21.01.2018	STUTTGART	Schleyerhalle
25.01.2018	LEIPZIG	Arena Leipzig
26.01.2018	BRAUNSCHWEIG	Volkswagen Halle
28.01.2018	BERLIN	Mercedes-Benz-Arena
02.02.2018	TRIER	Arena
18.02.2018	MANNHEIM	SAP Arena
02.03.2018	DORTMUND	Westfalenhalle
03.03.2018	HALLE / WESTFALEN	Gerry Weber Stadion

...und viele weitere Termine auch in Ihrer Nähe

ROSSMANN Mein Drogeriemarkt

mario barth®

powered by Hauptstadt Helden.de

Männer sind faul, sagen die Frauen!

07.+08.03.2018	WETZLAR
10.+11.03.2018	FRANKFURT
15.03.2018	ROSTOCK
16.03.2018	MAGDEBURG
19.+20.03.2018	DÜREN
23.03.2018	AURICH
12.04.2018	ESSEN
13.04.2018	TRIER
14.04.2018	KOBLENZ
18.04.2018	CHEMNITZ
19.04.2018	GÖTTINGEN
21.04.2018	ASCHAFFENBURG
27.04.2018	KREFELD
24.05.2018	HAMBURG
25.05.2018	BERLIN

...und viele weitere Termine auch in Ihrer Nähe

NEUE TOUR
AB JETZT IM VORVERKAUF

ALEXANDER HERRMANN

DIE KOCH-LATE-NIGHT-SHOW LIVE

16.01.2018	BAYREUTH
17.01.2018	LEIPZIG
18.01.2018	BERLIN
19.01.2018	HOF
20.01.2018	ASCHAFFENBURG
08.02.2018	BAMBERG
10.02.2018	STUTTGART

...und viele weitere Termine auch in Ihrer Nähe

ZUSATZ-TERMINE

NICOLAI FRIEDRICH

MAGIE

MIT STIL, CHARME UND METHODE

04.01.2018	DARMSTADT
05.01.2018	MANNHEIM
06.01.2018	BAD ORB
07.01.2018	WETZLAR
07.03.2018	MÜNCHEN
07.04.2018	FRANKFURT
15.04.2018	BERLIN

...und viele weitere Termine auch in Ihrer Nähe

Tickets einfach selber drucken auf www.PRINTYOURTICKET.de | TICKETHOTLINE 06073 – 722 74 0
Keine Onlinegebühr, keine Zusatzkosten, keine Zeit verlieren — nur auf www.PRINTYOURTICKET.de

1 Alexander Gutierrez Diaz (Baume & Mercier) mit Kathie Kern (Playmate des Jahres). **2** Champagner zur Einstimmung. **3** Cooper Hefner wurde stilecht von Angermaier-Chef Dr. Axel Munz (r.) eingekleidet. **4** Werner Müller („Kempinski Berchtesgaden") beim Empfang im „Sofitel Munich Bayerpost"

5 Das Motto: „Oans, zwoa, drei, g'suffa!" **6** Cooper Hefner stimmte „Hey Baby" auf der Bühne des „Hofbräu-Zelts" an. **7** Jürgen Bestian (JaegerLeCoultre) und Wiesn-Playmate Patrizia Dinkel

8 Maximaler Spaß: Mini-Chef Christian Ach (links) und Bernhard Luckenhuber mit Kathie Kern und Patrizia Dinkel (r.). **9** Marc Deckenbrock (TAG Heuer) mit John Munich (r.). **10** Von links: Florian Boitin (Playboy), Helen De Muro, Gitta Saxx, Cooper Hefner und Patrizia Dinkel

„DAS IST JA DER WAHNSINN!"

Die diesjährige PLAYBOY-WIESN *beeindruckte auch den Sohn des Playboy-Gründers. So feierte Cooper Hefner seine Premiere auf dem Münchner Oktoberfest*

Es sei „mit das Beste am Oktoberfest – zu erleben, wie ein ganzes Land feiert und zeigt, dass man das Leben nicht zu ernst nehmen sollte": So twitterte Cooper Hefner, jüngster Sohn des Playboy-Gründers, kurz vor seinem Heimflug nach L. A. Am Abend zuvor war der 26-jährige Kreativ-Chef des US-Playboy zu Gast bei der diesjährigen Playboy-Wiesn. Bei bayerischen Schmankerln und frisch gezapftem Bier wurde der Start des 184. Münchner Oktoberfests auf der Empore des „Marstall-Festzelts" wieder einmal ausgelassen gefeiert.

Für Cooper Hefner war es der erste Oktoberfest-Besuch, umso beeindruckter zeigte er sich von dem Spektakel. „Wie viele Menschen gehen in so ein Zelt? Das ist ja der Wahnsinn!" Hefner machte keinen Hehl daraus, dass er etwas Vergleichbares noch nicht gesehen hatte. Animiert durch unsere Playmates Helen De Muro, Patrizia Dinkel, Kathie Kern und Gitta Saxx, wurde nicht nur Coopers Bairisch von Maß zu Maß Bier immer sicherer („Oans, zwoa, drei, g'suffa!"), auch sein (Sanges-)Mut schien zu fortgeschrittener Stunde unerschütterlich: Auf der Bühne des „Hofbräu-Zelts" stimmte er vor Tausenden die Wiesn-Hymne „Hey Baby" an.

GAST UND GEBER
Cooper Hefner durfte sich über einen Wiesn-Maßkrug von Festzeltwirt Siegfried Able (r.) freuen

Neben Cooper Hefner hatte das deutsche Playboy-Team wieder Partner und prominente Freunde der Marke ins „Marstall-Festzelt" geladen. Nach dem traditionellen Ende mit dem Bayernlied ließen die rund 40 Gäste den bierseligen Abend an der Hotelbar des „Sofitel" ausklingen. Wobei: Einige Unermüdliche zogen zu später Stunde noch weiter ins „P1". Unter ihnen der Gast aus der Playboy-Mansion. Am nächsten Tag twitterte Cooper Hefner dann auch: „Folgende Lektion gelernt: Versuche auf dem Oktoberfest als Amerikaner nicht, mit den Deutschen mitzuhalten …"

Florian Boitin

FOTOS: MORITZ RÖDER

Rolling Stone
Exclusive Vinyl

1977. Berlin. Weiße Nächte. Bowies Meister-werk.

WELTEXKLUSIV

LIMITIERTE VINYL-SINGLE „HELDEN“/“HEROES”

NUR IN DER AKTUELLEN ROLLING STONE-AUSGABE

JETZT AM KIOSK

ODER DIREKT BESTELLEN:

ROLLINGSTONE.DE/SHOP

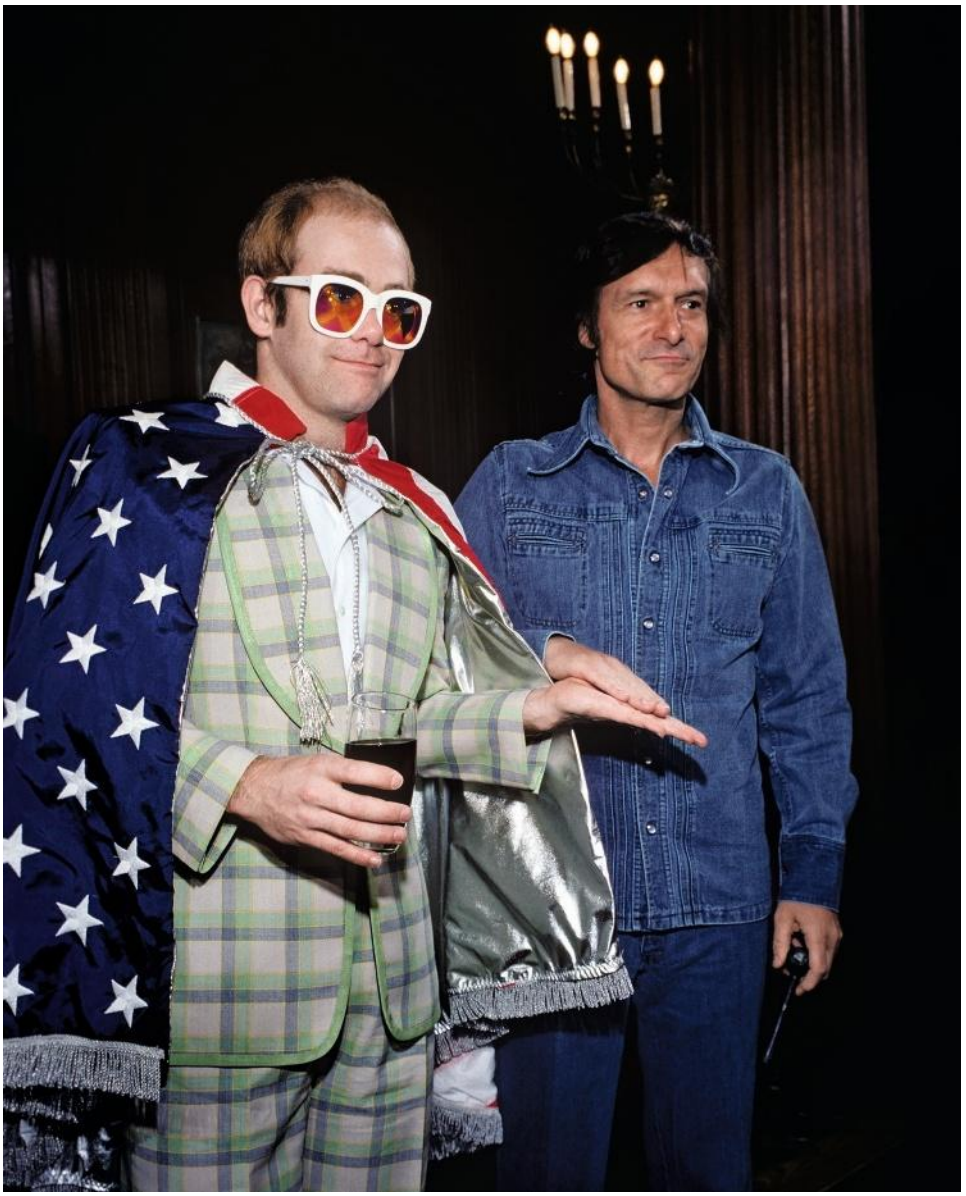


FOTO: PLAYBOY USA

CHICAGO, 1976

Elton John zu Besuch in der alten Playboy Mansion East. Er holte sich bei Hugh Hefner seine Playboy Music Poll Awards 1976 als bester Sänger, Keyborder und Komponist ab.

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 9. November 2017

FLÜSSIGER GIN-GENUSS – ANSPRUCHSVOLL, HANDCRAFTED!

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und exklusiven Geschmack erleben!*

Western Dry

In einer kleinen Destillerie aus dem schönen Bundesland Schleswig-Holstein erwacht Spitzmund Gin zum Leben. Eine ausgewogene Kombination aus Wacholder, Pflaume, Koriander und weiteren Botanicals verleihen diesem New Western Dry Gin seinen einzigartigen Geschmack.

SPITZMUND | Deutschland | 0,5 l | 47 % Alkohol
inkl. 2 hochwertige Tonbecher

est. 2014
SPITZMUND
GIN

DAS SPITZMUND GIN-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:

Testen Sie den PLAYBOY *und genießen Sie eine Flasche Spitzmund Gin mit zwei exklusiven Tonbechern im Sparpaket*.*

IHR PLAYBOY SPITZMUND GIN-SPARPAKET:

Exklusives Spitzmund Gin-Paket*	52,70 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~90,20 €~~
Ihre Ersparnis	51,70 €
Gesamtpaket nur	**38,50 €**

Sie sparen **57%**

*Enthält eine Flasche Spitzmund Gin (0,5 l) und zwei hochwertige Tonbecher.

Aktions-Nr.: 640013B111

Gleich bestellen:

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/spitzmund**

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf
Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/spitzmund

HINTER DEN KULISSEN

Als Hasen-Freund und regelmäßiger Besucher unserer Online-Seite wissen Sie es längst: Auf Playboy.de *und bei* **Playboy Premium** *sind Sie bei jedem Foto-Sh<ooting unserer Titel-Ladys und Playmates da¥bei und erleben sie im Film am Set – in heißer Action. So auch Katrin Heß. Wie wir sie enthüllten und was sie uns zu sagen hat? Schauen und hören Sie: auf* **www.playboy.de**

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE …

PLAYBOY PREMIUM

- *exklusive Videos in HD-Qualität*
- *über 150.000 Fotos und Videos*
- *täglich neue Bilder und Galerien*
- *ideal für Tablets und Smartphones*
- *sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung*

FOTOS: MARC REHBECK

RUNTERLADEN UND NOCH MEHR SEHEN!

Die Tablet-Edition fürs iPad – Download für 4,99 Euro unter **www.playboy.de/tablet**

FOLGEN SIE UNS …

Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

BEZUGSQUELLEN

» Update

REISETASCHEN, SEITE 22

Aigner, 089/7699 30, München, www.aignermunich.de; **Filson,** gesehen bei Mr Porter, über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.mrporter.com; **Horizn** über Bold Communication & Marketing, 030/20 21 57 70, Berlin, www.horizn-studios.com

» Stil

PYJAMAS, SEITE 82-83

Hanro über Häberlein & Mauerer, 089/38 10 80, München, www.hanro-shop.de; **Jockey,** gesehen bei Zalando, über Bold Communication & Marketing, 030/20 21 57 70, Berlin, www.zalando.de; **La Perla** über Guido Boehler Communications, 02 11/82 82 77 33, Düsseldorf, www.laperla.com; **Loro Piana,** gesehen bei Mr Porter, über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.mrporter.com; **Mey,** 074 31/70 60, Albstadt, www.mey.com

PFLEGE, SEITE 84

Artemis of Switzerland über Parfümerie Douglas, 02 11/12 84 70, Düsseldorf, www.artemis-skincare.com; **Babor** über Dr. Babor, 02 41/5 29 60, Aachen, de.babor.com; **La mer** über La Cosmetics, 047 23/7 90 00, Cuxhaven, www.la-mer.com; **La Prairie Switzerland** über La Prairie Group Deutschland, 07 22 1/68 38 00, Baden-Baden, www.laprairie.de; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)

REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre

TEXTREDAKTION: Philipp Nowotny; David Goller (Volontär);
Benedikt Frank, Paul Hertzberg, Maximilian Krones (Praktikanten)

PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung); Ann-Kathrin Kafitz (Praktikantin)

BILDREDAKTION: Ruth Steinhorst

GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup

HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic

ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)

SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt

E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick

REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger

REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Lale Aktay, Sophie Andresky, Barbara Bachmann, Simon Bolz, Fabrice Braun, Dirk Bruniecki, Michael Brunnbauer, Katjana Frisch, Lennart Gäbel, Julia Güth, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Marcus Höhn, Ralf Husmann, Christian Kallenberg, Friedemann Karig, Günter Keil, Björn Kern, Robert Kittel, Ulrich Lössl, Roland Löwisch, Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Marc Rehbeck, Maximilian Reich, Moritz Röder, Josh Ryan, Stefan Skiera, Thomas Stachelhaus, Rüdiger Sturm

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR NEWS & STYLE/CFO BURDANEWS GMBH: Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF TECHNOLOGY:** Michael Wallasch

MEDIA SOLUTIONS: Andreas Mauch, Florian Biechele; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl

SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer; Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2017.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Blume (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher),
Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **SVP, PRODUCT:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

PLAYBOY

CARS

AUTOS, DIE MÄNNERN SPASS MACHEN

FORMEL 1
FÜR DIE STRASSE
DAS MERCEDES-AMG PROJECT ONE,
AB SEITE 4

29 SEITEN MOTOR-SPECIAL

70 JAHRE FERRARI + SEBASTIAN VETTEL IM INTERVIEW + HYPER, HYPER: MERCEDES-AMG PROJECT ONE + DER NEUE AUDI A8 UND SEIN SCHÖPFER + KULT-SCHLITTEN: DER MAZDA COSMO + AUTO-EROTIK: FORD MUSTANG COUPÉ 289

CARS

VON KULTAUTOS UND HYPERCARS

Kartellvorwurf, Dieselskandal, Fahrverbot: Die Negativschlagzeilen, die Teile der deutschen Autoindustrie in den letzten Jahren produzierten, könnten einem glatt den Fahrspaß verderben. Aber nicht uns! Auf 29 Seiten zeigen wir Ihnen hier im großen Motor-Special PLAYBOY CARS zündende Zukunftsideen, rasende Leidenschaft und wie das Auto des deutschen Mannes liebstes Spielzeug bleibt …

DIE WILDEN SIEBZIGER

Heiße Schlitten und scharfe Kurven: Die IAA ließ Autoträume der 70er-Jahre wieder aufleben

FORMVOLLENDET: DIE CORVETTE STINGRAY C3 COUPÉ WAR EINER DER HINGUCKER DER SONDER-AUSSTELLUNG. GENAU WIE UNSERE PLAYMATES DARIA (LINKS) UND ISABELLA

Im Fokus der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt am Main standen natürlich auch dieses Jahr wieder Neuheiten und Visionen der großen Hersteller. Wer aber Halle 6 betrat, dem öffnete sich eine historische Welt: Deutschlands ältester Automobilclub, der AvD, zeigte dort (in Kooperation mit dem Verband der Automobilindustrie und dem Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe) auf rund 1000 Quadratmetern automobile Schmuckstücke der 1970er-Jahre. Die 20 zum Teil spektakulär getunten Exemplare ließen die Herzen vieler Messebesucher schneller klopfen. Oder waren's unsere Bunnys Daria und Isabella? Die komplettierten die Parade der Kurvenstars.

FOTO: MARTIN JOPPEN

SUPER? NEIN, HYPER!

ULTRAFLACHES UND -BREITES CHASSIS MIT BALLFÖRMIGEN KOTFLÜGELN: DER MERCEDES-AMG PROJECT ONE BESTICHT DURCH EXTREME PROPORTIONEN

In sechs Sekunden auf 200 und dann munter bis circa 350 km/h: Das Hypercar MERCEDES-AMG PROJECT ONE bringt die Rennsport-Expertise der Marke auf die Autobahn

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

Es gibt Sportwagen. Es gibt Supersportwagen. Und es gibt Hypercars. Egal, ob Porsche 918 Spyder, McLaren P1 oder der LaFerrari – mit Leistungswerten um die 1000 PS und Preisen im Millionenbereich gehören Hypercars zur absoluten Speerspitze des Machbaren.

Jetzt steigt mit Mercedes erstmals eine der drei großen deutschen Luxusmarken in dieses Segment ein. „Das Mercedes-AMG Project one ist das erste Formel-1-Auto mit Straßenzulassung“, sagt Vorstandsmitglied Ola Källenius, und in der Tat kommt kaum ein Fahrzeug näher an einen Formel-1-Racer heran, zumindest wenn es die TÜV-Auflagen für die Straße erfüllen soll. Wesentliche Elemente wie der Antriebsstrang, der Diffusor am Heck oder die sich übers Dach spannende Hai-Finne aus Carbon stammen von den Formel-1-Fahrzeugen der Marke. „Das Motto in Exterieur und Interieur war: keine Ornamentik, nur reine Funktion, kein Gramm zu viel, nichts Unnötiges“, so Mercedes-Chefdesigner Gorden Wagener.

Angetrieben wird der Hybrid von einem 1,6-Liter-V6-Turbomotor und vier Elektromaschinen mit einer Systemleistung von über 1000 PS, die das Geschoss in weniger als sechs Sekunden auf 200 katapultieren. Schluss ist erst bei über 350 km/h. Selbst das Surren des Motors mit Drehzahlen bis zu 11.000/min erinnert an die Formel 1. Wer jetzt zuschlagen will, sollte sich beeilen. Die auf 275 Stück limitierte Kleinserie ist größtenteils schon verkauft – zu einem Preis von rund 2,7 Millionen Euro.

MERCEDES-AMG PROJECT ONE SHOWCAR

V-Max	> 350 km/h
0–200 km/h	< 6,0 s
Hubraum	1600 ccm
Leistung Antrieb Hinterachse	> 500 kW
Leistung Antrieb Vorderachse	2 x 120 kW
Systemleistung	> 1000 PS
elektrische Reichweite	25 km
Preis	ca. 2,7 Mio. Euro

„WENN ICH ANGST HÄTTE, KÖNNTE ICH AUFHÖREN“

Formel-1-Star SEBASTIAN VETTEL über sein Leben am Limit, den Irrweg der Rennserie und Momente, in denen er einfach nur eine Bratwurst essen möchte

Herr Vettel, Sie sind dieses Jahr 30 Jahre alt geworden. Ein guter Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz. Auf einer Skala von eins bis zehn, wie zufrieden sind Sie mit dem, was Sie in Ihrer Karriere bislang erreicht haben?
Zwischen acht und neun, weil man ja immer Hunger nach mehr hat. Aber wenn ich ehrlich bin, kann ich mich nicht beschweren. Ich bin gesund, hatte wunderschöne Momente bis jetzt, aber man hofft natürlich, dass der schönste Moment noch kommt.
Was fehlt zu den zehn Punkten?
Ich möchte auf jeden Fall noch den Titel mit Ferrari holen.
In Ihrem dritten Jahr bei der Scuderia haben Sie nun zum ersten Mal echt WM-Chancen. Was sind die wichtigsten Gründe dafür?
Wir haben uns bereits im letzten Jahr schon relativ früh auf die diesjährige Saison festgelegt, und im Laufe des vergangenen Winters hat das Team wahnsinnig hart gearbeitet. Unser Auto war vom ersten Rennen an extrem konkurrenzfähig.
Sie haben kürzlich Ihren Vertrag mit Ferrari um drei Jahre verlängert. Wiegt ein Weltmeistertitel für die Scuderia schwerer als für ein anderes Team?
Ich glaube jeder, der mal im Ferrari gesessen hat, spürt, dass es etwas Besonderes ist. Ferrari steht für Leidenschaft und Perfektion. Und ob ein WM-Titel mehr wiegt im Ferrari, weiß ich nicht. Ich bin mit Ferrari noch nicht Weltmeister geworden. Aber fragen Sie gerne noch mal nach, sollten wir es in den nächsten Jahren schaffen.
Privat gelten Sie als ruhig und bodenständig. Im Rennen aber werden Sie immer wieder emotional. Sie fluchen, schimpfen oder rammen auch mal einen Kontrahenten wie zuletzt Lewis Hamilton. Was passiert da mit Ihnen, sobald Sie den Rennhelm aufsetzen?
Der Sportler, dem egal ist, was um ihn herum passiert, ob im Auto, auf dem Platz oder auf dem Wasser, den müssen Sie mir erst noch zeigen. Es ist der Sinn und Zweck des Wettkampfs, dass jeder probiert, das Beste aus sich rauszuholen und zu gewinnen. Dass man mal schimpft oder flucht, ist, glaube ich, ganz normal. Und dass man Fehler macht, die man manchmal bereut, gehört auch zum Leben dazu. Den Menschen, der noch nie einen Fehler gemacht hat, den er nicht bereut, müssen Sie mir erst noch zeigen.
Tragen wir zur Deeskalation bei: Welche lobenden Worte finden Sie für Lewis Hamilton?
Lewis ist ein super Rennfahrer, der bis jetzt sehr viel erreicht hat in seiner Karriere und das aus einem guten Grund: Er ist unheimlich schnell und einer der Besten.
Nach dem Rempler gegen ihn stehen Sie unter besonderer Beobachtung der FIA. Wie viel Vorsicht kann sich ein Formel-1-Pilot leisten?
Ich fahre nicht anders als vorher auch. Ich fahre deswegen keine Kurve langsamer als vorher und gehe deswegen auch keinem Zweikampf aus dem Weg. Du denkst im Rennauto nicht an solche Sachen. Wie gesagt, macht man auch manchmal Fehler, aber aus denen lernt man dann und macht sie nicht mehr.
Sie sitzen seit mittlerweile zehn Jahren in einem Formel-1-Cockpit. Täuscht der Eindruck, dass Sie sich vom Lausbub der Anfangsjahre zum kompromisslosen Haudegen entwickelt haben?
Nein, man wird natürlich erfahrener mit der Zeit, aber sein Wesen verändert man nicht. Jeder muss sich sein eigenes Bild machen. Ich bin, wer ich bin, und liebe, was ich mache. Dass man erfahrener und weiser wird, ist normal. Das kommt mit dem Alter. Aber die Leidenschaft ist nach wie vor da.
Bis zu welchem Alter kann ein Rennfahrer ganz oben mitfahren?
Das ist keine Altersfrage. Man muss selbst entscheiden, inwieweit man noch fähig ist, ganz vorn mitzufahren.
Nach einer Dekade an der Spitze einer der extremsten Sportarten der Welt: Schenken Sie uns bitte ein Stück Lebensweisheit.

Ich glaube, man kann nur das Beste aus sich herausholen, wenn man Spaß hat an dem, was man macht.

Gibt es heute noch Momente, in denen Sie Angst spüren?

Ängste gehören dazu. Angst im Auto habe ich aber nicht. Ich fühle mich sehr sicher, wenn ich im Auto sitze, das Lenkrad selbst in der Hand habe und entscheiden kann, was ich mache. Dass man Respekt hat, ist ganz normal. Man spürt ja auch die hohen Geschwindigkeiten im Auto. Ich male mir aber nicht aus, was ich vielleicht riskiere oder was passieren könnte, wenn es einen Unfall gibt. Und der kann immer passieren, weil man sich ja ständig am Limit bewegt. Angst davor habe ich aber nicht. Sonst könnte ich aufhören.

Sie sind mittlerweile Vater. Hat das Ihre Einstellung zum Thema Risikobereitschaft verändert?

Meine Einstellung zum Rennfahren hat sich nicht geändert.

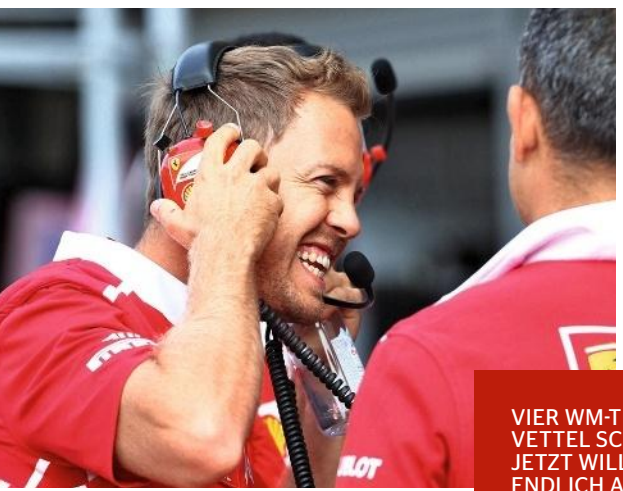
Welche Entwicklung des Sports in den vergangenen zehn Jahren freut Sie besonders?

Die beste Entscheidung war, dass die Autos für

text
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

FOTO: MOTORSPORTPICS.DE/JERRY ANDRE

„ICH LIEGE SONNTAGS AUCH MAL GANZ ENTSPANNT AUF DEM SOFA UND SCHAUE MIR EINEN ‚TATORT' AN"



VIER WM-TITEL HAT VETTEL SCHON, JETZT WILL ER ENDLICH AUCH MIT FERRARI DIE FORMEL 1 GEWINNEN

dieses Jahr wieder schneller geworden sind. Als Fahrer will man immer das Gefühl haben, dass man die schnellsten Autos fährt, die es jemals gab. Und das sind sie dieses Jahr.

Welche bedauern Sie?

Vom Acht- auf den Sechszylinder zu gehen. Die Autos sind nicht mehr so laut, und die Motoren brüllen nicht mehr so sehr wie in der Vergangenheit. Ich glaube, das fehlt nicht nur den Zuschauern, sondern auch uns. Das Downsizing ist der Weg, den die Welt eingeschlagen hat, aber wir sollten uns auf das Sportliche und die Show konzentrieren und wären besser beraten, entgegen dem Trend zu gehen.

Dies ist die erste Formel-1-Saison seit Jahrzehnten ohne Bernie Ecclestone. Was fehlt im Fahrerlager, seit er weg ist?

Er ist ja nach wie vor noch da, und ich versteh mich auch nach wie vor gut mit ihm. Er ist die Figur, die die Formel 1 mehr geprägt hat, als irgendjemand anderes es wahrscheinlich je schaffen wird. Die Formel 1 ist in dieser Hinsicht sein Baby, aber nach einem halben Jahr kann man noch nicht so viel sagen. Die neuen Eigentümer sind bemüht und interessiert, aber es wird sich erst nach ein paar Jahren zeigen, was sich wirklich ändert.

Sie sind ausgesprochener Social-Media-Verweigerer, wieso eigentlich?

Ich bin kein Verweigerer, ich bin einfach kein Befürworter. Jeder kann ja frei für sich entscheiden, ob er sich mitteilen will oder nicht. Ich habe dieses Mitteilungsbedürfnis nicht.

Derzeit wird spekuliert, dass die Formel 1 bald nicht mehr im Free-TV zu sehen sein könnte. Eine Vorstellung, die Ihnen Sorge bereitet?

Ich denke, es ist gut, wenn möglichst viele Leute Zugang zur Formel 1 haben. Deswegen ist es immer besser, wenn man die Rennen umsonst schauen kann, ohne etwas dafür zu bezahlen.

Sie sind Ehrenmitglied bei Eintracht Frankfurt, meiden bei Stadionbesuchen aber den VIP-Bereich. Wie reagieren die Fans, wenn Sie plötzlich neben ihnen in der Kurve sitzen?

Jeder in der Kurve konzentriert sich auf das Spiel. Und ich bin da ein Fan wie jeder andere auch. Klar kriege ich mal zu hören: „Schön, dass du da bist " – und man macht auch mal ein Foto. Aber ich sage dann den Leuten auch, dass ich mich lieber aufs Spiel konzentrieren und meine Bratwurst essen und mein Bier trinken möchte.

Geblitzt werden ist in der Schweiz ganz schön teuer. Sicher, dass Sie sich das richtige Land für Ihren Wohnsitz ausgesucht haben?

Ich darf mich ja auf der Rennstrecke alle zwei Wochen austoben. Und Höhe der Strafe hin oder her: Jeder, der Auto fährt, fährt ja gern und behält auch lieber seinen Führerschein, als ihn abzugeben.

Der perfekte Song nachts allein auf der leeren Autobahn?

„Fortunate Son" von Creedence Clearwater Revival.

Was haben Sie zuletzt an Ihrem Privatauto selbst repariert?

Heutzutage sind die Autos ja extrem zuverlässig, außer mal Scheibenwischerwasser nachfüllen oder den Öl-Stab rausziehen muss man ja nichts mehr machen. Aber bei meinem Motorrad habe ich letztens den Vergaser gereinigt und eine neue Kerze reingeschraubt, damit es wieder rundlief.

Sollten Sie mit Ferrari den Titel holen, müssen wir dann einen Abgang à la Nico Rosberg befürchten?

Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich schaue eigentlich von Rennen zu Rennen. Das ist schon eine extrem große Entscheidung, die man nicht einfach so spontan trifft.

Beneiden Sie ihn manchmal um das entspannte Leben, das er heute führt?

Nein, so entspannt ist das ja nicht. Er rennt doch von einem Termin zum anderen.

Wie entschleunigt ein Profi-Rennfahrer wie Sie?

So wie jeder andere normale Mensch auch. Ich bin froh, wenn ich auch mal ein Wochenende zu Hause bin, nichts zu tun ist und ich nicht reisen muss. Dann liege ich sonntags mal ganz entspannt auf dem Sofa und schaue mir einen „Tatort" an.

Wann sind Sie zuletzt mit Kimi Räikkönen durch die Nacht getorkelt?

Keine Ahnung, vielleicht schon zehn Jahre her, aber getorkelt sind wir nicht.

Wenn wir Ihnen nachträglich ein Auto zum Geburtstag schenken könnten und ein Ferrari gerade weit und breit nicht verfügbar ist, über welches Modell würden Sie sich besonders freuen?

Über den neuen Fiat 500.

FOTO: IMAGO

STARKER RIVALE

Der neue FIAT 500 ABARTH RIVALE sorgt für Yacht-Feeling auf der Straße

text **CHRISTIAN KALLENBERG**

KLEINER BRUDER: DAS SONDERMODELL IST DAS STRASSEN-PENDANT ZUR RIVA-YACHT „56 RIVALE“

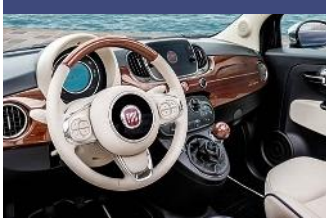
Wie bitte, ein Fiat 500 im Playboy? Ist das der Untergang des Abendlandes oder ein Auswuchs der Emanzipation? Oder vielleicht sogar beides? Denn das Vorurteil lautet ja, dass die berühmte Knutschkugel ein „Frauenauto“ ist. Aber wie das eben so ist mit vorschnellen Urteilen, sie werden oft schnell von der Wirklichkeit überholt – vor allem wenn es um Autos geht.

Denn es handelt es sich streng genommen gar nicht um einen Fiat, sondern um einen Abarth. Kenner wissen: Fiat und Abarth, das ist eine Verbindung wie Mercedes und AMG, BMW und Alpina – eine Symbiose von Hersteller und Edeltuner, die aus vernünftigen Serienautos herrlich unvernünftige Sportwagen macht. Und im Fall des Abarth 695 Rivale aus einer Knutsch- eine Kanonenkugel. Denn mit einem Leistungsgewicht von nur 5,8 Kilogramm pro PS hat dieser Kleinstwagen mehr Bumms als die meisten anderen Autos, die neben ihm an der Ampel stehen. Wenn sie dann endlich grün wird, beschleunigt der Fiat 500 Abarth 695 Rivale deshalb schneller von 0 auf 100 km/h, als es dauert, seinen Namen auszusprechen, nämlich in nur 6,7 Sekunden.

Der Kraftzwerg fährt aber nicht nur ungewöhnlich sportlich, sondern sieht auch ungewöhnlich aus. Wie der lange Name verrät, handelt es sich um eine so seltene wie elitäre Kooperation mit dem legendären italienischen Bootsbauer Riva. Der Abarth 695 Rivale ist sozusagen das Pendant für die Straße zur „56 Rivale“, der neuen Luxusyacht der Werft vom Lago d’Iseo. Auf die exklusive Verwandtschaft weisen die meerblau-graue Zweifarbenlackierung des Abarth hin, die ungewöhnliche Chromleiste im Heck und die Sitze und Seitenverkleidungen aus blauem Leder. Doch erst das optional erhältliche Mahagoni-Paket sorgt für das authentische Yacht-Feeling an Bord: Das Armaturenbrett und die Einstiegsleisten sind dann aus dem edlen Holz gefertigt, sogar der Schaltknauf, der besser in der Hand liegt als jedes Schiffsruder. Innen wie außen zeichnet beide Rivale-Modelle das zeitlose, sportlich-elegante Design aus.

Bei Geschwindigkeit und Preis hören die Gemeinsamkeiten allerdings auf: Mit einem Top-Speed von 225 km/h hängt der 180-PS-Abarth seine nautische Schwester locker ab, die es dank ihrer zwei (!) 1000-PS-Motoren auf 36 Knoten bringt, was umgerechnet 67 km/h entspricht. Dagegen kostet die Yacht mit 1,55 Millionen Euro netto gut das 55-Fache ihres vierrädrigen Bruders, dessen Preise bei 28.000 Euro beginnen. Das Schöne daran: Man kann mit dem Abarth 695 Rivale ein Fahrzeug mit dem prestigeträchtigen Schriftzug „Riva“ für ein Zehntel dessen kaufen, was ansonsten der Einstieg ins Riva-Reich kostet. So gesehen sind sogar die knapp 4000 Euro mehr für das Sondermodell Abarth 695 Rivale 175th Anniversary ein Schnäppchenpreis. Es wird als Cabrio und Coupé jeweils nur 175-mal gebaut, um damit den 175. Geburtstag des Bootsbauers zu feiern. Kostenlos dazu gibt es einen unschätzbaren Vorteil, den der Abarth Rivale, verglichen mit seiner maritimen Verwandtschaft, hat: Selbst wenn er mal absäuft, bleiben die Passagiere garantiert trocken.

FIAT 500 ABARTH RIVALE



Gewicht	**1045 kg**
0–100 km/h	**6,7 s**
V-Max	**225 km/h**
Hubraum	**1400 ccm**
Leistung	**180 PS**
Preis	**ab 28.000 Euro**

BRUDER-KAMPF

CARS *Ferrari-Duell*

Beide Ferraris haben 670 PS und fahren über 300 km/h. Doch der 488 GTB ist ein Sportwagen für die Straße, der FERRARI 488 CHALLENGE ein echtes Rennauto. Wie nah kommt das Basismodell dem Rennwagen?

text **ROLAND LÖWISCH** *fotos* **LENNEN DESCAMPS/FERRARI**

DUELL AM HUNGARORING: RENNFAHRER FONS SCHELTEMA (L.) VOR SEINEM 488 CHALLENGE, PLAYBOY-AUTOR ROLAND LÖWISCH VOR DER STRASSENVERSION GTB

1

2

3

4

FERRARI 488 CHALLENGE

1 SPASS AM SPEED: 15 RENNEN PRO SAISON KÄMPFEN DIE SPORTWAGEN IN DER CHALLENGE-SERIE UM DEN TITEL.
2 RENNWAGEN-ATMOSPHÄRE IM INNEREN. MIT DEN ZWEI ÄUSSEREN SCHALTERN AM LENKRAD LASSEN SICH INTENSITÄT UND DAUER DES ESP EINSTELLEN.
3 DIE HECKFLÜGEL DER RENNVERSION SIND SO MÄCHTIG WIE DER SOUND DES V8.
4 TAXIFAHRT: FÜR GÄSTE WIE UNSEREN AUTOR WIRD EIN ZWEITER SITZ MONTIERT

SEIT 1993 HAT FERRARI 2000 CHALLENGE-RENNWAGEN VERKAUFT

Endlich wissen wir, woraus die schnellsten Ferraris sind: nicht aus Stahl, Aluminium, Kunststoff oder Carbon, sondern aus – Marzipan. Fons Scheltema hat die Torte in Ferrari-Form nämlich kaum angeschnitten, schon ist sie fast völlig verschwunden – so schnell kann man kaum schauen. Der Niederländer feiert Geburtstag und verteilt die Stücke seines Geburtstagskuchens generös an sein Team. Es geht familiär zu in der Rennserie Ferrari Challenge, und seine Mechaniker lassen sich die Marzipantorte samt aufgemalter Haifischzähne schmecken. „The Shark" wird der Hobbyrennfahrer wegen des Raubfischdesigns auf seinem Wagen und Helm auch genannt.

Scheltema ist in der Szene ein alter Bekannter: Sein erster Rennwagen war ein Ferrari F355 Challenge, den er von 1995 bis 2001 fuhr. Das Auto, eine verschärfte Version des Straßenmodells F355, holte 380 PS aus einem 3,5-Liter-V8. Heute beißt er sich im modernsten Challenge-Renner durch die Konkurrenz, der technisch auf dem aktuellen Straßensportwagen Ferrari 488 GTB basiert. Wir wollten wissen, was die Unterschiede zwischen dem Rennwagen 488 Challenge und dem Basismodell 488 GTB sind. Schließlich protzt schon die zivile Version mit 670 PS und mächtigen 760 Nm Drehmoment. Was liegt also näher, als mit einem Ferrari 488 GTB die Ferrari-Challenge zu besuchen und auf der Rennstrecke herauszufinden, welches Modell was besser kann?

Die Fahrt im 488 GTB (GTB steht für „Gran Turismo Berlinetta") ist schon spektakulär. Auf der Autobahn springt der Ferrari in nur 8,3 Sekunden von 0 auf 200 km/h. Technische Feinheiten sorgen dafür, dass der Turbomotor so direkt am Gas hängt wie ein Einspritzer. Spaßig ist der Umgang mit dem „Manettino". Der kleine Schalter auf dem Lenkrad dirigiert per Elektronik die Ausprägungen von ESP, Traktionskontrolle, Dämpfung, Differenzial und Getriebe. Die „Race"-

Einstellung allerdings hat nur etwas auf der Piste zu suchen. Kurz mal die anderen Parameter für Fahrspaß checken: Sound? Dunkel und sonor bei niedrigen Drehzahlen, immer höher und jubelnder bei steigenden. Und es geht hoch hinaus: Bis zu 8000 Touren lassen sich die Gänge locker ausdrehen. Sitze und Sitzposition – perfekt. Schaltung und Doppelkupplung: Ratzfatz – es ist keine Verzögerung zwischen Befehl und Ausführung zu spüren. Die Schaltwippen befinden sich an der Lenksäule und nicht am Lenkrad – Geschmackssache. Auch dass die Blinkertasten auf dem Lenkrad sind, muss nicht jeder mögen – gar nicht so einfach, etwa beim Lenken im Kreisverkehr, den richtigen Knopf zu finden.

Die Idee, aus einem Straßensportler einen Rennwagen samt eigener Cup-Serie für Kunden zu kreieren, kam Ferrari 1993 mit dem 348 Challenge. 15 Rennen pro Saison, unter anderem als Vorprogramm zur Formel 1. Seit 1993 haben die Italiener rund 2000 Challenge-Sportler verkauft. Wir besuchen die Challenge am Hungaroring in Ungarn, wo die Ferraristi an diesem Wochenende unter sich sind. Die technischen Daten des 488-Challenge-Racers und des Straßen-488-GTB unterscheiden sich kaum. Sie fahren mit den gleichen Leistungsdaten, daran darf auch nicht geschraubt werden. Die Carbon-Bremsen sind identisch, das Gewicht ähnlich (der 488 Challenge ist 30 Kilo leichter). Die Getriebe sind gleich, aber unterschiedlich übersetzt. Damit sprintet der 488 Challenge besser, schafft aber nicht das GTB-Top-Tempo von 330 km/h. Das Fahrwerk des Rennwagens ist allerdings individuell einstellbar, und jeder Pilot kann den mächtigen Heckflügel nach seiner Fasson justieren. Rennwagentypische Notwendigkeiten wie Stempelanlage, Schnellbetankungsöffnungen, Schnellverschlüsse und mehr Lufteinlässe komplettieren den Racer. Innen sieht er völlig anders aus – viel spartani-

1

2

3

BIS ZU 8000 TOUREN LÄSST SICH DER MOTOR DES GTB LOCKER DREHEN

FERRARI 488 GTB

1 AUF DER RENNSTRECKE GILT AUCH IN DER ZIVILEN VERSION DIE HELMPFLICHT. **2** IMMER NOCH IMPONIEREND: STRASSENHECK OHNE FLÜGEL. **3** ALLTAGSTAUGLICH: DAS COCKPIT DES SERIENAUTOS. **4** SCHWARZE STREIFEN KANN AUCH DER GTB AUF DEN ASPHALT MALEN

4

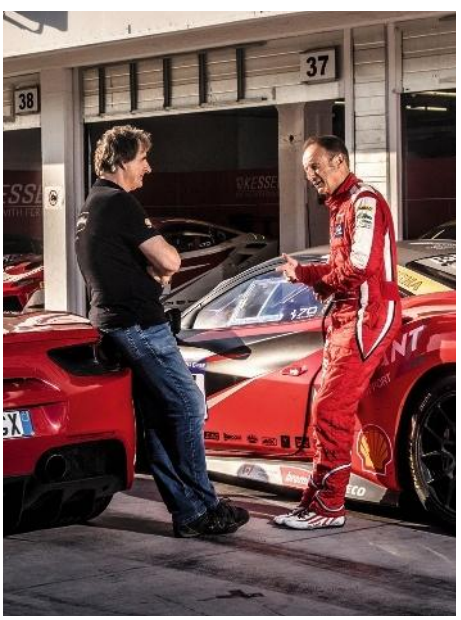
FERRARI 488 GTB		FERRARI 488 CHALLENGE
4588 x 1202 x 1930 mm	*Länge x Breite x Höhe*	4587 x 1945 x 1203 mm
1370 kg	*Gewicht*	1340 kg
3,0 s	*0–100 km/h*	k. A.
330 km/h	*V-Max*	310 km/h
V8 Biturbo	*Motorbauart, Zylinder*	V8 Biturbo
3902 ccm	*Hubraum*	3902 ccm
670 PS	*Leistung*	670 PS
760 Nm	*Drehmoment*	760 Nm
2,04 kg/PS	*Leistungsgewicht*	2,00 kg/PS
215.683 Euro	*Preis*	296.310 Euro

scher, mit lauter Renntechnik. Ganz anders als im 488 GTB ist die Sache mit dem Manettino: Der 488 Challenge besitzt zwei davon, die nur fürs ESP zuständig sind – das eine kümmert sich um dessen Intensität, das andere um seine Dauer.

Billig ist die Rennerei naturgemäß nicht. Mit 296.310 Euro brutto zahlt man für die Sportversion schon mal 80.627 Euro mehr als für den 488 GTB. Abgesehen vom Auto, einer Versicherung und der meist irrigen Annahme, man würde jeden Unfall vermeiden können, kostet so eine Challenge-Saison zusätzlich etwa 280.000 bis 300.000 Euro.

Auf der Piste dürfen wir aus versicherungstechnischen Gründen leider nicht selbst fahren, die Challenge-Autos gehören ausschließlich Privatpersonen. Zudem ist der Hungaroring ausgesprochen tricky, es gibt blinde Ecken, Kuppen, enge Kehren – glücklich, wer ihn kennt. Wie schnell, sicher und gerade noch komfortabel der 488 GTB ihn umrundet, überrascht uns nicht. Der 488 Challenge dagegen lässt allen Komfort hinter sich – den Piloten empfangen enge, knallharte Carbon-Sitze und breite 5-Punkt-Hosenträgergurte. Der Fahrer heizt kurz Reifen und Bremsen auf, und dann beginnt ein unvergesslicher Ritt. Die Kurven nimmt er dank der breiten Slicks in atemberaubendem Tempo. Der Grip des Rennwagens ist unfassbar, er klebt wie ein Kaugummi auf der Piste. Unter Volllast sind so gut wie keine Schaltrucke zu spüren, wenn an den Schaltwippen der 7-Gang-Doppelkupplung gearbeitet wird, aber Motor und Bremse beißen so mächtig zu, dass man sich vornimmt, auch als Schreiber endlich mit dem Nackenmuskeltraining zu beginnen. Kein Wunder, dass Ferrari-Fan Scheltema dieser Challenge auch nach all den Jahren noch frönt: „Das ist echtes Racing hier. Nach einem Rennwochenende habe ich in der ganzen Restwoche noch ein Grinsen im Gesicht …“

DER WAGEN KLEBT WIE EIN KAUGUMMI AUF DER PISTE



BENZIN-GESPRÄCHE IN DER BOXEN-GASSE: FONS SCHELTEMA (RECHTS) GIBT SEIT MEHR ALS 20 JAHREN IN DER FERRARI CHALLENGE GAS. DER NIEDERLÄNDER NAHM UNSEREN AUTOR MIT AUF EIN PAAR SCHNELLE RUNDEN, DIE EINDRUCK HINTERLIESSEN, NICHT NUR IN DER NACKEN-MUSKULATUR

www.mobile.de/motorverkauf

AUG IN AUG: CHEFDESIGNER MARC LICHTE WILL FÜR AUDI EIN NEUES DESIGNKAPITEL AUFSCHLAGEN. SEIN ERSTER WURF: DER NEUE A8

CARS *Audi-Chefdesigner*

ES WERDE

Mit dem A8 erscheint das erste Serienfahrzeug komplett aus der Hand von Audis neuem CHEFDESIGNER MARC LICHTE. Playboy traf den Schöpfer und sein Werk ganz leger in einem Parkhaus in Ingolstadt

text **MICHAEL BRUNNBAUER** *fotos* **DIRK BRUNIECKI**

LICHTE

Auch wenn er optisch den Eindruck eines zerstreuten Professors macht, Marc Lichte wusste bereits als Student, was er wollte: Chefdesigner von Audi werden. Nachdem die Marke in den letzten Jahren hauptsächlich Evolution betrieben hat, erwarten Vorstand und Kunden von ihm nichts weniger als eine Revolution. Mit insgesamt 25 neuen Fahrzeugen in den nächsten zwei Jahren will er ein Feuerwerk an Innovationen zünden. Ein erster Schuss: der neue Audi A8.

Herr Lichte, können Sie sich noch an Ihr erstes Auto erinnern?
Klar, das war ein Peugeot 304 Cabrio in Rot *(lacht)*. Mein Traum war eigentlich ein MGB, aber dafür hatte ich damals kein Geld. Und dann sah ich in einem Film einen gelben 304 mit eleganter Frontscheibe und diesen tollen Fensterseitenrahmen. Da dachte ich mir: Nicht schlecht, das zeugt von gutem Geschmack. Und leisten kann ich ihn mir auch.

Was genau macht denn für Sie guten Geschmack aus?
Ich finde, man hat ihn, oder man hat ihn nicht, wie es so schön heißt. Eine der wenigen Sachen, die man nicht lernen kann.

Und das Designen von Autos kann man lernen?
Zu einem gewissen Grad schon. Aber allein die Anforderungen, um an einer Hochschule wie der in Pforzheim angenommen zu werden, sind extrem hoch. Da muss man schon eine gewisse Begabung mitbringen, sonst wird das nichts.

„WIR HABEN AUF EINEN KRÄFTIGEN KÖRPER EIN COUPÉ-DACH GEPACKT. DAS GAB ES BISHER NICHT“

Hätten Sie damals als Student an der Pforzheimer Hochschule für Autodesign damit gerechnet, einmal Chefdesigner von Audi zu werden?
Ehrlich gesagt, ich wohnte damals zusammen mit Gorden Wagener in einer WG, und größenwahnsinnig, wie wir waren, haben wir schon damals gesagt, irgendwann werden wir einmal Chefdesigner sein.

Sie sprechen von Gorden Wagener, dem Chefdesigner von Mercedes?
Ja, Gorden ist auch heute noch ein guter Freund von mir. Wir hatten damals noch nicht einmal unser Diplom, und trotzdem wussten wir genau, was wir wollten. Gorden zum Beispiel wollte immer schon zu Mercedes.

Und Sie zu Audi?
Ja, nur habe ich dann einen 17-jährigen Umweg über VW eingeschlagen. Im Verlauf dieser Zeit hat man mir verschiedene Posten angeboten. Aber ich habe immer gesagt: Ich warte, ich will zu Audi.

Kritiker werfen der Marke vor, dass in letzter Zeit hauptsächlich Modellpflege betrieben wurde.
Dieser Eindruck mag in den vergangenen Jahren entstanden sein. Aber das wird sich ändern. Der neue A8 ist der erste Schritt, doch in den nächsten zwei Jahren erwartet Sie noch ein richtiges Feuerwerk. Insgesamt werden wir – Derivate eingerechnet – rund 25 neue Autos zeigen. Das alles ist sehr progressiv, das verspreche ich Ihnen.

Progressiv, was heißt das konkret?
Schauen Sie sich den neuen A8 an. Was Sie da sehen, das hat noch nie jemand gemacht. Wir haben auf einen kräftigen, soliden Körper ein Coupé-Dach gepackt. In dem Segment gab es das bisher nicht. Obwohl der Wagen flacher aussieht, ist er hinten höher und bietet innen enorm viel Platz. Das ist progressiv, das ist Audi. Aber auch im Inneren haben wir ein komplett neues Bedienkonzept entwickelt. Der neue A8 ist der erste Audi ohne Drehrücksteller, alles wird vollständig bedient über Touch-Displays mit haptischem Feedback. Es gibt fast keine Schalter mehr im Cockpit.

Obwohl die meisten Käufer eines A8 ohnehin hinten rechts statt vorn links im Cockpit einsteigen werden, oder?
Das kommt darauf an. Wenn wir über einen A8 mit langem Radstand sprechen, wird man es sich wohl eher auf den Sitzen hinten im Fond bequem machen. Ein S8 dagegen würde mehr Vergnügen bereiten, wenn man vorn links einsteigt und selbst fährt.

War so ein Auto schwer beim Vorstand durchzusetzen?
Ich hatte Glück, dass man mir völlig freie Hand gelassen hat. Ich musste mich im Vorstand nie groß rechtfertigen.

Sie sprachen vorhin von 25 weiteren Fahrzeugen, können Sie unseren Lesern einen kurzen Ausblick geben?
Als Nächstes präsentieren wir den neuen A7 und A6. Und 2018 folgt dann der Q8, das komplett neue Premium-Modell im SUV-Segment von Audi. Das ist quasi der Bruder des A8. Wir haben hier bisher nur ein Konzept gezeigt, aber ich kann Ihnen verraten: Dieses Showcar wird zu 95 Prozent, bis auf ganz wenige Details, genau so nächstes Jahr in Serie gehen.

Derartige SUV-Coupés gibt es bei der Konkurrenz von BMW oder Mercedes schon etwas länger.
Das sehe ich anders. Natürlich stimmt es, dass die Wettbewerber dieses Segment mehr oder weniger erfunden haben. Aber wir bei Audi gehen immer einen eigenen Weg. Der Q8 wird tiefer sein als ein normales Q-Modell. Wir halten das Dach flach und kombinieren es mit einer Trapezsäule, ein bisschen inspiriert vom Ur-Quattro. So haben wir etwas komplett Neues kreiert. Das differenziert den Wagen deutlich vom Wettbewerb.

AUDI A8 L 55 TFSI (3.0) QUATTRO TIPTRONIC

Länge x	**5302 x**
Breite x Höhe	**1945 x 1488 mm**
Gewicht	**1945 kg**
0–100 km/h	**5,7 s**
V-Max	**250 km/h**
Motor	**V6**
Hubraum	**2995 ccm**
Leistung	**340 PS**
Preis	**ab 94.100 Euro**

Zeichnen Sie bei einem neuen Auto die ersten Entwürfe immer noch selbst, oder macht das Ihr Team?
Sie werden lachen, aber mein iPad ist voll mit Skizzen. Ich komme gerade aus einer zweistündigen Vorstandssitzung, da habe ich nebenher ein paar Modelle skizziert.
Klingt nach einem Schuljungen, der während des Unterrichts seine Hefte vollmalt.
(Lacht) Der war ich in der Tat, meine Schulhefte waren immer voll mit Zeichnungen von Segelbooten und Autos. Aber im Gegensatz zu damals höre ich heute immer sehr aufmerksam zu. Alles, was ich wissen muss, bekomme ich auch mit. Nur manchmal habe ich eben eine Idee, die nicht warten kann. Wie diese zum Beispiel …
(holt sein iPad raus und zeigt uns eine Skizze, die an eine futuristische Version eines Audi R8 erinnert)
Ist das vielleicht der neue R8? Oder ein neues Concept-Car?
Das darf ich Ihnen leider nicht sagen, alles noch streng geheim. Ich wollte Ihnen damit zeigen, dass die besten Ideen nicht unbedingt im Büro entstehen.
Was für ein Fahrzeug fahren Sie selbst im Moment?
Einen RS6 – aus meiner Perspektive ist das eigentlich noch die alte Generation Audi, trotzdem verkörpert das Auto alles, was Audi ist. Nämlich eine ideale Kombination aus Sportlichkeit, Funktionalität und vor allem Progressivität.
In welcher Farbe?
Für die Farbe gibt es noch keinen Namen, das ist ein leicht ins Olivgrau gehender Farbton, kombiniert mit seidenmatten Elementen. Bei jedem meiner Autos teste ich eine eigene neue Farbe. Genau so entstand auch das inzwischen extrem erfolgreiche Quantumgrau.

REDUKTION AUFS WESENTLICHE: DAS VIRTUAL COCKPIT DES NEUEN A8 KOMMT BEINAHE VOLLSTÄNDIG OHNE KNÖPFE AUS UND WIRD ÜBER ZWEI TOUCHSCREENS IN DER MITTEL-KONSOLE BEDIENT

UND WAS MACHT DIE KONKURRENZ?

PORSCHE PANAMERA SPORT TURISMO

Den spannendsten Wettbewerber-Beitrag bildet der neue Porsche Panamera Sport Turismo (Bild l.): eine Art Kombination aus Sportwagen, Limousine und Kombi mit extragroßer Kofferraumklappe am Heck. Mercedes spendierte dieses Jahr seiner bereits vier Jahre alten S-Klasse ein Facelift (Bild r.) sowie einen Plug-in-Hybriden mit einer kombinierten Systemleistung von 367 PS und einer rein elektrischen Reichweite von 50 Kilometern. BMW dagegen bringt anlässlich des 40. Jubiläums eine auf 200 Stück limitierte Sonderserie seiner 7er-Reihe heraus (ohne Bild).

MERCEDES – DIE NEUE S-KLASSE

MEIN SCHLITTEN & ICH

Walter Frey hat seine erste große Liebe in Japan wiedergefunden und ihr ein Museum gebaut. Der MAZDA COSMO SPORT ist sein Heiligtum

text **WALTER FREY** *fotos* **JAN VOLBRACHT**

Damit eines von Anfang an klar ist: Der Wagen ist unverkäuflich. Ich liebe meine Autos, wie ich meine Frau liebe. Nur habe ich an Autos ein wenig mehr über die Jahre angehäuft als an Frauen. Erheblich mehr. 120, um genau zu sein.

Es gibt das eine Traumauto, sicher. Das ist in meinem Fall der Cosmo Sport. Aber alle Mazdas haben einen Platz in meinem Herzen, vor allem die mit Wankelmotor. Im Mai dieses Jahres hat meine Familie in Augsburg ein ganzes Museum für unsere alten Schätze eröffnet. Ich bin absoluter Wankel-Enthusiast. Der Cosmo Sport war 1968 das erste Auto mit 2-Scheiben-Wankelmotor auf dem europäischen Markt. Und dann auch noch so eine Schönheit. Seitdem lässt mich die Marke nicht mehr los, und nur deshalb bin ich Mazda-Vertragshändler geworden.

Der weiße Sportwagen ist natürlich das wichtigste Auto in meiner Sammlung. Ich habe ihn vor drei Jahren direkt aus Hiroshima einschiffen lassen. Ein Bekannter vor Ort hat den Kauf für mich abgewickelt. Es ist äußerst wichtig, gute Kontakte nach Japan zu haben, wenn man Mazdas sammelt. Nur mit Geld stößt man nämlich oftmals an die Grenzen. Von ehemals 1250 Cosmos gibt es lediglich noch 400. Wenn da jemand sein Auto verkauft, geht es ihm oft darum, dass auch der neue Besitzer die Leidenschaft und die wahre Liebe zu diesem Modell teilt.

Ein enger Vertrauter von mir ist Senji Hoshino. Er gilt als die Leitfigur unter Cosmo-Sammlern und wird nicht ohne Grund der „Wankelpapst“ genannt. Senji hat mir mit Ersatzteilen ausgeholfen, die man sonst nirgends auf der Welt bekommt. Und wenn er mal was von mir braucht, bekommt er es natürlich auch.

Solche Kontakte habe ich mir über den „Mazda Owners Club“ aufgebaut. Da sind eigentlich nur Japaner drin, mein Sohn und ich sind die einzigen europäischen Mitglieder. Was eine Ehre ist. Im Club geht es aber weniger um die Herkunft, sondern viel eher um die Fahrgestellnummer. Die steht auf der Visitenkarte, und mit der grüßt man sich auch. Mein Cosmo und ich haben die Nummer 10406.

EXPERTE DET MÜLLER (U. R.) RESTAURIERTE DEN COSMO GEMEINSAM MIT RENNFAHRERIN CYNDIE ALLEMANN, MECHANIKER SEPP ROTHE UND WALTER FREY. MEHR DAZU UNTER YOUTUBE.COM/MAZDA-DEUTSCHLAND

Es ist das dritte Auto der Baureihe in unserer Sammlung und dank der aufwendigen Restaurierung jetzt auch das im besten Zustand. Ehrlich gesagt, war der Wagen schon schrottreif. Er stand sicher 15 Jahre herum, bevor er in meine Obhut kam. Das Bodenblech war komplett vom Rost zerfressen. Dann ist Mazda aber zusammen mit Det Müller vom Automagazin „Grip“ auf mich zugekommen und hat mir angeboten, den Cosmo aufwendig zu restaurieren. Bis zur „Hamburg-Berlin-Klassik“-Rallye sollte der Wagen laufen. Natürlich habe ich dieses Angebot nicht ausgeschlagen und auch selbst mit angepackt.

Wir haben im Februar angefangen und sind zwei Tage vor dem Rallye-Start am 24. August fertig geworden. Bis auf ein kleines Problem mit dem Kupplungspedal hatten wir auch keine Schwierigkeiten während der dreitägigen Fahrt. Im September war der Cosmo auch auf der IAA zu sehen. Er ist mein ganzer Stolz.

Vor Kurzem bin ich mit meinem fünfjährigen Enkel durch das Museum gelaufen und war sogar noch stolzer – denn der Bub sagte zu mir: „Gell Opa, wir verkaufen nicht?“

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten@playboy.de***

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

MAZDA COSMO

Länge x	**4140 mm x**
Breite x Höhe	**1595 x 1165 mm**
Gewicht	**940 kg**
0–100 km/h	**8,8 s**
V-Max	**200 km/h**
Motorbauart	**Wankelmotor**
Zylinder	**zwei Scheiben**
Hubraum	**635 ccm pro Scheibe**
Leistung	**126 PS**
Drehmoment	**142 Nm**
Leistungsgewicht	**7,46 kg/PS**
Preis (1969)	**ca. 15.000 DM**
Wert heute	**100.000 Euro**

289

GANZ RUHIG, BLAUER!

Man muss kein Rodeoheld sein, um einen wilden Hengst zu zähmen. RUBIA, die rothaarige Schöne, zeigt es uns: Auf zärtlichste Art wurden das 1966ER-FORD MUSTANG COUPÉ 289 und sie beste Freunde …

fotos **SIMON BOLZ**

MUSTANG

„DA MUSS SICH NOCH EINIGES TUN!“

LIESS AUTOS IM KOPF UMPARKEN UND VERSPRICHT IHREN KUNDEN: DIE ZUKUNFT GEHÖRT ALLEN. OPEL-CMO TINA MÜLLER IST STOLZ AUF DAS VERNUNFTAUTO DES JAHRES, DEN MOKKA X

Opels bisherige Marketing-Chefin TINA MÜLLER über Sexiness bei Autos, Umparken im Kopf und warum Frauen in der Automobilbranche noch immer unterrepräsentiert sind

text **FLORIAN BOITIN UND PHILIP WOLFF**

Als vor vier Jahren Tina Müller im Opel-Vorstand die strategische Markenführung übernahm, war das Erstaunen groß. Eine Frau in einer der letzten großen Männerdomänen – und dann auch noch ohne Autoexpertise? Die 49-Jährige hatte zuvor eine steile Karriere in der Kosmetikindustrie hingelegt, führte zuletzt erfolgreich die Traditionsmarke Schwarzkopf, was ihr neben viel Anerkennung auch den Spitznamen „Shampoo-Prinzessin“ einbrachte. Gleich nach ihrem Wechsel zum Rüsselsheimer Autokonzern machte sie sich daran, das Image von Opel aufzupolieren, und forderte die Kunden mit ihren Werbespots zum Umparken im Kopf auf. Im Sommer wurde Opel von GM an den französischen PSA-Konzern verkauft. Kurz nach diesem Interview (bei Redaktionsschluss) verließ die Marketing-Expertin den Autobauer.

Herzlichen Glückwunsch zum Titel „Auto der Vernunft 2017“ in der Kategorie SUV für den Mokka X! Haben Sie sich gefreut?

Ja, sehr. Mich würde es aber noch mehr freuen, wenn er auch noch zum sexiesten Auto gekürt worden wäre.

Ist Sexiness beim Auto nicht das Gegenteil von Vernunft?

Ich glaube, beim Autokauf sind das genau die beiden Pole. Man wird erst mal emotional angesprochen, aber dann fängt man natürlich an zu denken und zu rechnen.

Wie sähe das ideale Auto heute aus, das beide Kriterien erfüllt?

Das sehen wir im Moment am Trend zum stylisheren SUV: Man will das SUV-Gefühl haben, dieses Freiheitsgefühl in einem Auto, mit dem ich auch einfach querfeldein fahren könnte, in dem ich etwas höher sitze. Aber in der Stadt möchte man zugleich auch ein wendiges, sparsames und nicht zu großes Auto, mit dem man gut in Parkplätze reinkommt.

Fährt man mit solchen Kompromiss-SUVs den Besserverdiener-Marken nicht hinterher?

Nein, der Mokka X und der Adam haben mit über 50 Prozent der verkauften Neuwagen die höchste Eroberungsquote in unserem Portfolio. Und dazugekommen sind erst kürzlich der Crossland X sowie der Grandland X, der kürzlich auf der IAA seine Weltpremiere gefeiert hat. Das sind die Autos, die die meisten Kunden von anderen Marken abziehen und auf Opel umsteigen lassen.

Gemäß Ihrem neuen Slogan „Die Zukunft gehört allen“ will Opel ja neue Trends und Technologien für die breite Masse erschwinglich machen. Bleibt es nach der Übernahme durch den PSA-Konzern bei dieser Positionierung?

Ja, bleibt es. Da gibt es auch gar keine Diskussion. PSA hat immer deutlich gemacht, dass wir eine eigenständige Marke mit eigener Positionierung bleiben. Und der neue Claim steht einfach hervorragend für das, was Opel ausmacht. Opel war immer schon dafür bekannt, Innovationen zu demokratisieren, also allen zugänglich zu machen. Opel hat schon sehr früh neue Technologien in der breiten Masse eingeführt, ob das der Katalysator war, der Airbag oder die Klimaanlage. Wir haben diesen Weg in den letzten Jahren fortgeführt und zum Beispiel in unserem Astra das erste LED-Matrixlicht in der Kompaktklasse eingeführt. Und wir haben mit unserem Online- und Service-Assistenten „OnStar“ in unserem Segment das erste umfassende digitale Assistenzsystem eingeführt. „OnStar“ beinhaltet sogar einen Concierge-Service, den es normalerweise nur in der Luxusklasse gibt. Das alles bringt „Die Zukunft gehört allen“ zum Ausdruck. Und ganz wichtig: Wir sind nach wie vor deutsch, und wir betonen auch ganz offensiv unsere Herkunft. PSA-

Chef Carlos Tavares nennt das übrigens sehr charmant „Germanitude“.

Sie sind vor vier Jahren mit dem Slogan „Umparken im Kopf“ angetreten. Woran können Sie festmachen, dass Opel jetzt imagemäßig auf einem anderen Parkdeck steht?

Wir messen tagesaktuell die Veränderungen. Gerade auch im Vergleich zum Wettbewerb sieht man sehr schön, dass die soziale Akzeptanz der Marke wieder sehr stark zugenommen hat. Dafür stehen auch unsere Innovationen. Wir rücken bei jedem neuen Modell eine Kerntechnologie in den Vordergrund, aktuell ist das beim Crossland X die 360-Grad-Rückfahrkamera. War vor vier Jahren zwischen uns und unseren Konkurrenten ein teilweise doch signifikanter Abstand – und zwar eigentlich bei jeder Eigenschaft eines Autos –, so zeigen die neuesten Ergebnisse der Marktforschung, dass wir bei den Image-Items riesige Schritte gemacht haben.

Welche Rolle spielt das Design?

Design ist der emotionale Kauffaktor. Man darf auch nicht vergessen: Wir sprechen beim Neuwagenkauf noch

„WIR SIND KEINE LUXUSMARKE, SONDERN EINE, DIE ALLEN GEHÖRT“

immer über eine Zielgruppe, die im Durchschnitt 52 Jahre alt ist. Diese Menschen haben einen guten Teil des Lebens bereits hinter sich und wissen auch ziemlich gut, was sie wollen. Und es sind immer noch die Männer, die den Autokauf dominieren. Da spielt der Zugang zum Auto über ein sportliches oder formschönes Design immer noch eine entscheidende Rolle.

Vor 50 Jahren hat Opel mit dem GT ein legendäres Sportcoupé entwickelt. Fehlt nicht genau solch ein Männerauto in der aktuellen Modellpalette?

Natürlich würde ein Sportwagen das Image der Marke weiter stärken. Andererseits wäre es auch ein bisschen tradiert. Heute entwickelt sich vor allem das SUV-Segment. Viele, die gestern in einem Sportwagen saßen, sitzen heute in einem SUV. Außerdem: Wir sind keine Luxusmarke. Wir sind eine Marke, die allen gehört, eine demokratische Marke, und da ist das Geld im Moment besser in anderen Segmenten investiert. Wenn ich dann noch Geld übrig hätte, würde ich es natürlich gern auch in so einen schicken GT stecken *(lacht)*.

Ist das also eine Absage an den Sportwagen?

Nein, der nächste Opel-Sportwagen heißt Insignia GSI und wurde im September auf der IAA vorgestellt. Die sportlichste Version unseres Flaggschiffs ist wirklich ein Kracher, der auf der Nordschleife sogar den leistungsstärkeren Vorgänger Insignia OPC klar hinter sich lässt.

Mit dem Ampera-e halten Sie im Vernunft-Segment der Elektroautos mit mehr als 500 Kilometer Reichweite pro Batterieladung einen Rekord: Aber sexy ist natürlich was anderes …

Das Fahrgefühl im Ampera-e! Sie drücken aufs Pedal, und das ist ein bisschen wie Autoscooter-Fahren. Es geht sofort ab – in gut sieben Sekunden ist der Ampera-e bei Tempo 100. Er hat uns technologisch einen Vorsprung in diesem neuen Markt verschafft. Das ist ein Riesenvorteil.

Sind Sie eigentlich eher eine gemütliche Fahrerin oder eher eine sportliche?

Ich mag es schon gern sportlich, passe aber natürlich auf, dass ich es nicht übertreibe – auch um das Punktekonto in Flensburg nicht zu strapazieren …

Wie viele Punkte sind es momentan?

Nicht mehr viele, ich diszipliniere mich streng. Ein, zwei Pünktchen dürften es mittlerweile noch sein.

Spüren Sie nach vier Jahren in der Opel-Geschäftsführung noch Vorbehalte als Frau in einer männerdominierten Branche?

In den Vorständen der Unternehmen hat sich tatsächlich noch nicht so viel getan in Sachen weibliche Präsenz. Neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist das sicher nach wie vor auch eine Kulturfrage. Und das ist in der Automobilindustrie vielleicht noch etwas stärker ausgeprägt als in anderen Branchen. Da muss sich noch einiges tun.

Sie sind es gewohnt, beruflich am Steuer zu sitzen. Sind Sie im Auto ein guter Beifahrer?

Nein, ein ganz schlechter! Das liegt aber auch daran, dass viele, mit denen ich Auto fahre, sich in modernen Autos nicht besonders gut auskennen. Es gibt ja heute so viele Assistenzsysteme. Ich habe da natürlich einen Wissensvorsprung.

Braucht man ein Studium, um moderne Autos bewegen zu können?

Nein, man braucht ein paar gute How-to-Videos *(lacht)*. Aber es stimmt: Wenn man sieht, welche Ausstattungsmerkmale heute ein Auto hat, dann ist das schon im Vergleich zu früher eine andere Welt.

Es heißt ja, Männer könnten besser einparken. Was können Frauen besser beim Autofahren?

Auto fahren und sich gleichzeitig die Lippen schminken *(lacht)*.

KNÜPFT AN DEN SPORTSGEIST DES LEGENDÄREN OPEL GT (UNTEN) AN: DER INSIGNIA GSI WURDE JETZT AUF DER IAA VORGESTELLT

HÖHENFLÜGE GANZ DICHT AM BODEN.

Die MINI John Cooper Works Familie begeistert mit kraftvollen Turbomotoren, aufregendem Sound und legendärem Design. Für alle MINI Modelle gibt es jetzt das John Cooper Works Exterieur Paket zu attraktiven Konditionen. Zu finden bei Ihrem MINI Partner und auf **mini.de**

JOHN COOPER WORKS.
MINI THRILL MAXIMISED.

MINI

Kraftstoffverbrauch innerorts: 8,3 [7,2]; außerorts: 5,2 [4,9]; kombiniert: 6,3 [5,7] l/100 km, CO_2-Emissionen kombiniert: 147 [133] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit Automatikgetriebe. Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.